Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 175 / 8. Jahrgang — Łódź, Sonntag, den 29. Juni 1930 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 26 Seiten
18 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild".

Freie Presse

Bezu... natlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zł., wöchentlich 1... die Post 6 Zł., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausn... Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei ... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezie... spruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zł., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Die heutige Tagung der Opposition

Krakau, 28. Juni.

Heute früh trafen in Krakau alle Führer der im Zentrolinksblock zusammengeschlossenen Parteien ein. Um 9,30 Uhr kam das Zentralkomitee des Zentrolinksblocks zusammen und unterzog noch einmal die für den morgigen Kongreß vorbereitete Entschließung einer Aussprache. In dieser Entschließung legt der Zentrolinksblock sein Verhältnis zum Kriegsminister Josef Pilsudski und zu dem Staatspräsidenten dar.

Außerdem wurden in der Versammlung die Reden verlesen, die während des Kongresses gehalten werden sollen. Diese Reden werden kurz sein und höchstens je 15 Minuten dauern. Große Bedeutung mißt man der Rede Thugutts bei.

Das Warschauer „ABC" gibt eine Unterhaltung seines Krakauer Berichterstatters mit einem hervorragenden Führer der Opposition wieder, aus der die Einstellung des Zentrolinksblocks klar hervorgeht.

Auf die Frage, ob der Kongreß der Beginn des Entscheidungskampfes sei, wurde dem Berichterstatter erwidert: „Das ist die Mobilisation. Der Kampf beginnt nach dem Kongreß.

„Und das Ziel des Kampfes?"

„Beseitigung der diktatorischen Regierungen und Bildung einer Regierung, die vor dem Sejm verantwortlich ist."

„Also sind Sie entschlossen, die Regierung zu übernehmen?"

„Wir werden uns dieser Pflicht nicht entziehen."

„Wann wird der Entscheidungskampf ausgetragen?"

„Im Herbst".

Krakau, 28. Juni.

Da gestern in Krakau die Umschaltung der Telefonapparate auf die automatische Station vorgenommen wurde, war die Organisationsarbeit des Kongresses stark erschwert. Der Krakauer Wojewode hat ein Alkoholverbot erlassen, das von Sonnabend früh bis Montag Gültigkeit hat.

In letzter Stunde

Das Nachmai-System hat vollständig versagt. Unermeßlicher Schaden ist daraus für Staat und Bevölkerung entstanden. Darüber kann es keine zweierlei Meinungen mehr geben. Auch bei den Anhängern des Regierungsblocks gewinnt diese Einsicht immer mehr Raum. Man hat es auch dort bereits satt, sich als willenloses Werkzeug benutzen zu lassen. Von alldem scheint nur einer nichts zu wissen. Und wenn man ausländischen Pressestimmen Glauben schenken darf, dann wäre dieser eine der am schlechtesten informierte Mensch in Polen. Der Gedanke liegt sehr nahe, daß man dem Marschall nur das sagt, was er gern hören möchte. Ist das aber nicht unehrlich gehandelt und ist der Marschall nicht zu bedauern, daß er mit willenlosen Menschen umgeben ist? Darauf dürfte es wohl zurückzuführen sein, daß Marschall Pilsudski, für den so manches Herz in warmer Sympathie schlug, jetzt den Bürgern unserer Republik vollständig entfremdet ist!

Kann unter solchen Umständen von einer aufbauenden Arbeit noch die Rede sein?

Das polnische Volk hat sich unter der hundertjährigen Fremdherrschaft nicht gebeugt. Es litt geduldig, gab aber den Kampf um die Freiheit nicht auf und siegte endlich. Doch wie sieht heute diese so lang erkämpfte Freiheit aus! Das Volk leidet und klagt weiter. Diese Klagen werden immer lauter und ein dumpfes Grollen läßt sich bereits im ganzen Lande vernehmen. Das gesamte Wirtschaftsleben, der Handel und die Industrie kämpfen einen Verzweiflungskampf und der Arbeiter hungert. Soll es so fortgehen bis alles zusammenfällt? Die Volksvertretung, deren Aufgabe es ist, Mittel und Wege aus dieser trostlosen Lage zu finden, ist vollständig ausgeschaltet worden. Die Form, wie dies geschah, ist überaus tadelnswert. Auf solche Weise dürfen nicht einmal mehr Schuljungen behandelt werden, viel weniger die Vertreter des Volkes, dem laut Verfassung die Macht im Staate gehört.

Durch die Ausschaltung der Volksvertretung ist auch das letzte Band gerissen, das vielleicht noch zwischen Volk und Regierung bestanden hat. Dies sollte den Warschauer Machthabern zu denken geben, denn eine Regierung, die das Vertrauen des Volkes nicht besitzt, darf nicht am Ruder bleiben. Das Volk, das nicht müde geworden ist, seine Freiheit zu erkämpfen, hat seine Mündigkeit bewiesen und dürfte sein Geschick selbst in die Hand nehmen und sich nicht weiter vergewaltigen und beleidigen lassen.

Doch worum ging es eigentlich den Nachmai-Leuten? Hatten sie vielleicht das Wohl des Staates im Auge? Die Ergebnisse der vier Jahre „Sanacja"-Wirtschaft beweisen das Gegenteil. Sie konnten gar nicht schlechter ausfallen. Die vier Jahre waren ein steter Kampf. Nicht um normale, staatsaufbauende Angelegenheiten ging es — es ging vielmehr um Sonderrechte für einen Autokraten und seine Anhänger, die ohne Kontrolle schalten und walten und mit den Staatsgeldern wirtschaften wollten. Die Verfassung ist nach Ansicht jener Leute nicht das Wichtigste. Die Beweggründe, von denen sich jene Leute leiten ließen, sollen hier nicht untersucht werden. Der Marschall war falsch beraten. Und das ist das Unglück Polens. Die Verdienste Pilsudskis um Polen in allen Ehren. Als Minister für Heeresangelegenheiten hätte er unter Mitarbeit alter Generäle sehr viel für die Landesverteidigung leisten können. Leider hat man aber das gesamte Staatswesen unter seine Firma zu bringen gewußt. Man jonglierte dabei so, daß jedesmal, wenn die Volksvertretung etwas nicht gutheißen konnte, weil es dem Staat geschadet hätte, dies als persönliche Beleidigung des Marschalls ausgelegt wurde. So sind wir denn so weit gekommen, daß die rechtmäßigen Vertreter der Staatsbürger die Entscheidung des Volkes anrufen müssen, weil die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes zum Ruin Polens führen muß.

Der Kongreß in Krakau darf darum nicht unterschätzt werden. Es können dort Beschlüsse gefaßt werden, deren

Der Kampf um die deutsche Deckungsvorlage

Brüning will es mit parlamentarischen Mitteln versuchen

(TU) Berlin, 28. Juli.

Der heutigen öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats sah man mit größter Spannung entgegen, da das Regierungsprogramm bis zum letzten Augenblick geheim geblieben war und nur widersprechende Gerüchte, über die Einzelheiten des Programms in Umlauf gesetzt wurden. Die Oeffentlichkeit blieb somit bis zum letzten Augenblick über die Absichten des Reichskanzlers im unklaren. Die Mitglieder des Reichsrats, unter ihnen die Ministerpräsidenten und Finanzminister der Länder, waren bereits im Laufe des Freitagabend, beziehungsweise Sonnabend vormittag in Berlin eingetroffen, so daß Brüning seine Rede auch für den Reichsrat in ungewöhnlich bedeutsamer Versammlung von politischen Persönlichkeiten halten kann.

Welchen Ausgang die Beratungen im Reichsrat nehmen würden, war zu Anfang noch ungewiß. Jedenfalls stand fest, daß der Reichskanzler in Neudeck noch nicht die Genehmigung zum Erlaß einer Notverordnung und zum Erlaß des Art. 48 ehalten hat. Er will sich vielmehr entgegen ursprünglich anders lautenden Berichten darauf beschränken, das Deckungsprogramm der Regierung mit den parlamentarischen Mitteln durchzubringen, das heißt also, daß der Reichskanzler nach wie vor auf das Wohlwollen der Parteien angewiesen ist und daß er ohne Parteien kein Deckungsprogramm durchbringen kann. Er wird also wohl mit wechselnden Mehrheiten arbeiten müssen. In parlamenttarischen Kreisen wird daher auch allgemein damit gerechnet, daß es mindestens 14 Tage dauern wird, bevor es zu einer endgültigen Einigung über das Deckungsprogramm kommt, und der Reichstag das Deckungsprogramm der Regierung verbschiedet hat. Bei den Verhandlungen mit den Parteien dürfte übrigens auch die Frage der Neubesetzung des Wirtschaftsministeriums eine Rolle spielen. Treviranus, dem man unter anderem das Wirtschaftsministerium angeboten hatte, hat dieses energisch abgelehnt, wohl weil er der Ansicht ist, daß dieses Ministerium für die Volkspartei offen gehalten werden müsse. Die Regierung gibt sich überhaupt der Hoffnung hin, daß es ihr gelingen wird, die Widerstände bei der Volkspartei zu überwinden. In den Kreisen der Volkspartei wiederholt man demgegenüber nach wie vor, daß ohne eine grundsätzliche Senkung des Preisniveaus in Deutschland, Deutschland im Laufe der Zeit zu einer Teuerungsinsel in Europa werden würde, wodurch die Arbeitslosigkeit verewigt und der Auslandsabsatz der deutschen Industrie auf das schwerste gefährdet würde. Welchen Ausgang die Verhandlungen zwischen Regierung und Volkspartei nehmen werden, ist daher nach wie vor überaus ungewiß. Jedoch kann man aber annehmen, daß Curtius im Kabinett bleiben wird.

(TU) Berlin, 28. Juni.

Der Reichskanzler Dr. Brüning begründete am Sonnabend im Reichsrat die neue Deckungsvorlage. Reichsfinanzminister Dietrich ergänzte die Ausführungen des Reichskanzlers mit Einzelheiten über die Vorlage.

Reichstag und Deckungsvorlage

(TU) Berlin, 28. Juni.

Der Reichstag trat am Sonnabend vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um in die zweite Lesung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums einzutreten. Der Reichstag vertagte sich aber sogleich auf 1½ Stunden, um den Reichstagsabgeordneten Gelegenheit zu geben, an der gleichzeitig stattfindenden Sitzung des Reichsrates teilzunehmen.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates hielten am Sonnabend vormittag eine Sitzung ab, in welcher die Reichsregierung ihre neue Deckungsvorlage unterbreitete. Außer dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister waren auch Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichsinnenminister Dr. Wirth anwesend. Von den Vertretern der Länder waren unter anderem der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, der preußische Finanzminister Dr. Hoeppker-Aschoff, der württembergische Ministerpräsident Bolz und der bayerische Finanzminister Dr. Schmelzle erschienen.

Dietrich hat das Finanzministerium auf eigene Verantwortung übernommen

Berlin, 28. Juni.

Die demokratische Fraktion des Reichstags hielt gestern eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende erklärte, daß der Finanzminister Dietrich das Portefeuille auf eigene Verantwortung übernommen habe. Die Fraktion behalte sich weiterhin freie Hand vor und bindet sich durch die Uebernahme des Ministerpostens durch Dietrich nicht.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des deutschen Reichswirtschaftsministers beauftragt



wurde der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg — in Vertretung des bisherigen Reichswirtschaftsministerium Dr. Dietrich, der zum Reichsfinanzminister ernannt wurde.

Tragweite nicht abzusehen ist, denn die Mehrheit der Abgeordneten dürfte dort sein.

Wenn Marschall Pilsudski sich die Dankbarkeit seines Volkes bewahren will, so dürfte es an der Zeit sein, vom Kriegsschauplatz abzutreten. Denn mit ihm steht und fällt die Sanacja-Wirtschaft, die Polen an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Argus.

Die Lodzer Kommunisten rühren sich...

Für Anfang Juli bereiten die Lodzer Kommunisten einen Antifaschistentag vor. In Verbindung mit den Vorbereitungsarbeiten schickten die Kommunisten Inkassenten mit Sammellisten aus, die für den „Tag des Faschisten" freiwillige Spenden sammelten. Die Untersuchungspolizei erfuhr davon und war bemüht dieser Inkassenten habhaft zu werden. Im Bereich des dritten Kommissariats warf ein Mann beim Anblick des Pilizisten ein Papier (eine Spendensammelliste) fort und versuchte zu entkommen. Er konnte jedoch festgenmmen werden und erwies sich als der Kommunist Jankiel Lipszyc, ohne ständigen Wohnort.

Nun auch polenfeindliche Kundgebungen in Paris

(TU) **Paris**, 28. Juni.

Eine Gruppe von etwa 40 jugendlichen Kommunisten unternahm am Freitag abend kurz vor 11 Uhr eine Protestdemonstration gegen die polnische Botschaft in Paris. Unter Schmährufen auf Pilsudski, wurden sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes eingeworfen. Nach ihrer Tat suchten die Kommunisten so schnell das Weite, daß die Polizei nur noch dasl eere Schlachtfeld vorfand.

Eine polnische Gesandtschaft in Angora

(TU) **Warschau**, 28. Juni.

In der Ministerratssitzung am Freitag wurde unter anderem der Antrag des Außenministers auf Errichtung einer polnischen Gesandtschaft in Angora angenommen.

Eine französische Flugzeugstaffel in Warschau

Warschau, 28. Juni.

Heute früh landete auf dem Motokower Flugplatz eine französische Flugzeugstaffel bestehend aus 7 Flugzeugen. Die Gäste wurden von Vertretern der Regierung, des Militärs und der Diplomatie begrüßt.

Deutschland und das Abkommen über die Ein- und Ausfuhrverbote

(TU) **Berlin**, 28. Juni.

Die deutsche Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sich Deutschland an das internationale Abkommen zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen nicht mehr gebunden halte, da Polen das Abkommen nicht ratifiziert habe.

Ablehnung des internationalen Abkommens über die Arbeitszeit im Bergbau

(TU) **Genf**, 28. Juni.

Das internationale Abkommen über die Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau ist in der heutigen Schlußsitzung der internationalen Arbeitskonferenz endgültig abgelehnt worden. Der deutsche Regierungsvertreter beantragte sofort nach der Abstimmung, die Frage der Arbeitszeit im Kohlenbergbau auf der nächsten internationalen Arbeitskonferenz 1931 vorzubringen.

Ein italienischer Offizier in Albanien erschossen

(TU) **Rom**, 28. Juni.

Der italienische Pionier-Leutnant, Instrukteur des albanischen Heeres, **Uhesi**, wurde von einem Albanier erschossen, als er auf der Straße von Skutari nach Szirocco auf einem Motorrade fuhr. Die Leiche des erschossenen Offiziers wird auf einem italienischen Kriegsschiff in die Heimat überführt werden.

Sprzedaż parcel leśnych z parcelacji lasu „Chełmy"

należącego do miasta Zgierza, się rozpoczęła. Ceny parcel od **zł. 1,50** za mtr. kw. na dogodnych warunkach spłaty. Wielkość działek od 1500 do 2500 mtr. kw.

Urocza miejscowość, pokryta pięknym lasem i zagajnikiem, w granicach miasta Zgierza, dogodna komunikacja tramwajami Łódź—Zgierz i Łódź—Ozorków.

5 minut drogi od przystanku tramwajowego w „Adelmówku".

Elektryczne oświetlenie zapewnione.

Obejrzenie planu parcelacyjnego i udzielenie informacyj odnośnie warunków sprzedaży w Magistracie-Sekretarjacie codziennie w godzinach urzędowych od 8½ rano do 3½ po poł., w soboty w godzinach od 5 do 8 wiecz., w niedziele zaś od 9-ej rano do 12-ej w poł. Prócz tego w niedziele udzielać będzie informacyj leśniczy na miejscu.

7528 **MAGISTRAT m. ZGIERZA.**

TIVOLI **Przejazdstraße 1, Meisterhaus, Telefon 123-30**

Eigene Konditoreierzeugnisse
Erfrischende Getränke
Zugänliche Preise

Täglich populäres Konzert

Beginn um 5 Uhr nachm.

Im Programm
Klassische und leichte Musik
die neusten Musikschlager

Ein Ukrainer zum Tode verurteilt

(TU) **Warschau**, 28. Juni.

Das Lemberger Schwurgericht hat am Sonnabend in dem Prozeß gegen die 17 Mitglieder der geheimen ukrainischen militärischen Organisation (U. W. O.) das Urteil gefällt. Der Angeklagte Bida wurde zum Tode, 4 Angeklagten zu 4 Jahren und 2 zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie ein Angeklagter zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. 9 Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen die Urteilssprüche haben die Verteidiger Berufung eingelegt.

Krakau, 28. Juni.

Gestern fiel im Krakauer Gericht das Urteil gegen den Eisenbahnbeamten Stanislaw Turek und den Privatbeamten David Poznanski, die der Spionage angeklagt waren. Turek wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Terrorregiment der Regierung in Sevilla

Ausbreitung der Generalstreikbewegung über ganz Spanien

(TU) **Paris**, 28. Juni.

Die spanische Regierung hat nach der Beendigung des Generalstreiks in Sevilla ein wahres Terrorregiment eingeführt. Immer neue Verhaftungen werden vorgenommen. Die Vorstände beinahe aller Gewerkschaften sind festgenommen worden. Den Arbeitgebern wurde das Recht gegeben, alle Arbeiter zu entlassen, die heute nicht wieder an der Arbeitsstätte erscheinen. Ein Ausnahmegericht soll die Streikführer aburteilen, trotzdem dauern die Unruhen in Spanien weiter an.

Am Freitag wurde in Malaga der Generalstreik proklamiert. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem ein Polizeileutnant lebensgefährlich verletzt wurde. Heute soll der Generalstreik in Granada, morgen in Cordoba verkündet werden. Am Freitag nachmittag versammelten sich mehrere 1000 Arbeiter in den Arbeitervierteln von Sestoa und Corracollo in der Nähe von Bilbao, um über die Durchführung des Generalstreiks zu beschließen, der am Montag ausgerufen werden soll. In Madrid herrscht noch vollkommene Ruhe. Man rechnet aber damit, daß es den radikalen Arbeitergruppen gelingen wird, am 1. Juli den Generalstreik mit Erfolg auszurufen. Der spanische Innenminister hatte angesichts der drohenden Lage am Freitag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. Es wurde beschlossen, nach Möglichkeit blutige Zusammenstöße zu vermeiden, nicht weniger aber mit aller Schärfe überall da Verhaftungen vorzunehmen, wo Ausschreitungen vorkommen.

Große englische Luftmanöver

(TU) **London**, 28. Juni.

Auf dem Flugplatz Hendon im Norden Londons fanden am Sonnabend die großen diesjährigen Luftmanöver vor etwa 130 000 Zuschauern statt. Zu der Hauptveranstaltung am Nachmittag waren u. a. Vertreter des königlichen Hauses, das japanische Prinzenpaar und das diplomatische Korps erschienen. Am Mittelpunkt der Veranstaltung, die durch herrliches Wetter begünstigt war, standen akrobatische Flugvorführungen, ein Angriff auf Feldlager und Kampfgeschwader. Das Luftschiff „R. 101" fand besonders starkes Interesse. Man sah verschiedene neuartige Fleugzeugtypen, die zum Teil noch nicht im großen Ausmaße verwendet werden.

Der Umsturz in Bolivien

Gen. Kundt nicht mehr am Leben.

R. W. **New York**, 28. Juni.

„Associated Preß" meldet aus Arika Chile, daß der bisherige Oberbefehlshaber der bolivianischen Armee, Gen. **Kundt**, der früher der deutschen Armee angehörte, nicht mehr am Leben sein soll, und daß die revolutionäre Bewegung in Bolivien immer weiter an Boden gewinnt.

Kurze Meldungen

Das Warschauer Regierungskommissariat beschlagnahmte am 27. Juni das Wochenblatt „Wolnomy liciel Poski" wegen eines Artikels, in dem die katholische Religion und der Papst beleidigt werden.

Der italienische Ministerrat hat in seiner Sitzung am Sonnabend eine Erhöhung der Rüstungsausgaben im Haushaltsjahre 1930/31 um 50 Millionen Lire beschlossen.

Freitag fand im Palazzo Chiagi in Rom der Austausch der Ratifikationsurkunden zum österreichisch-italienischen Freundschafts-Vergleich- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen dem italienischen Außenminister und dem österreichischen Gesandten statt.

Bei Kairo wurde eine Engländerin auf einer Fahrt in ihrem Auto von einem Araber erschossen. Ihr Verlobter, der sie begleitete, blieb unverletzt.

53 Personen durch Blitzschlag und Hagel getötet

(TU) **New York**, 28. Juni.

Furchtbare Gewitterstürme, die von schweren Hagelschlägen begleitet waren, wüteten in den südlichen Provinzen Kanadas. Durch Blitzschlag und Hagelkörner, die 1 Pfund wogen, sind 53 Menschen getötet worden. Der Sachschaden ist sehr groß.

Auch über Lumsden auf Neufundland ging ein schwerer Hagelsturm nieder. Zahlreiche Hausdächer wurden zerstört und fast alle Fenster zertrümmert. Mehrere Gebäude sind eingestürzt.

Schwere Eisenbahnunfälle

10 Personen getötet, 21 verletzt.

Auf der Strecke Toronto—Winnipeg ist ein Expreßzug der kanadischen Eisenbahn am Freitag, 100 Meilen westlich von Capero im Norden der Provinz Ontario, entgleist. Durch die schweren Regenfälle der letzten Wochen war der Bahnkörper an verschiedenen Stellen unterwaschen, wodurch einige Wagen des Expreßzugs sich in voller Fahrt überschlugen. 5 Personen, darunter 4 Kinder, wurden getötet, 21 andere wurden verletzt. Ein anderer Zug der kanadischen Nationaleisenbahn ist vorher fast auf derselben Stelle verunglückt. Dabei wurden 6 Begleiter eines Güterwagens getötet. Ein dritter Zug hatte im Süden der Provinz Ontario einen ähnlichen Unfall zu verzeichnen. In der Nachbarstadt Ludbury sind die Ueberschwemmungen besonders stark. Die Arbeitszimmer des Rathauses stehen mehrere Fuß unter Wasser und zahlreiche Bewohner haben die Wohnhäuser räumen müssen.

Ein ganzer Zug von Erdmassen begraben

50 Reisende verschüttet

(TU) **London**, 28. Juni.

Nach Meldungen aus Tokio ist ein Eisenbahnzug bei Yamaguchi durch einen sehr umfangreichen Erdrutsch vollkommen begraben worden. In dem Zuge befanden sich 50 Reisende, deren Schicksal vorläufig unbekannt ist. 800 Arbeiter waren über Nacht mit der Ausgrabung des Zuges beschäftigt, ohne daß es ihnen bisher gelungen wäre, zu den Passagierabteilen vorzudringen.

Mit dem Flugzeug verbrannt. Ein mit 2 Schupobeamten besetztes Kleinflugzeug der akademischen Fliegergruppe erlitt am Sonnabend nachmittag kurz nach dem Start auf dem Darmstädter Flugplatz einen Schaden und mußte landen. Bei der Landung auf dem Hochschulstadion schlugen Flammen in den Benzintank. Dem Flieger Hoderlein gelang es abzuspringen. Er kam mit leichten Brandwunden davon. Der festgeschnallte Fluggast, Polizeiwachtmeister Bickel, verbrannte mit der Maschine.

Das Missionsfest in Pabianice

Missionsfeste sind Freudenfeste, welche uns davon berichten, wie Jesus, der König des Himmels, siegend durch die Völkerwelt schreitet, eine Schar nach der andern seinem Königsszepter unterwerfend und sie dadurch zu wahrem Glück und ewige Seligkeit führend. Missionsfeste sind aber auch Bußtage, welche die Missionsgemeinden an die große Schuld gemahnen sollen, welche sie gegenüber der Heidewelt hat. Zu beiden, zur Freude über die Siege des Herrn, und zur Buße, daß wir so wenig für das Missionswerk getan, sollte auch unser Missionsfest in Pabianice uns alle bewegen. Unser Fest fand am 21. und 22. Juni statt. Wie gewöhnlich wurde es durch eine Vorfeier, die am Vorabend des Festes in der Kirche abgehalten wurde, eingeleitet. Pastor Gutsch hielt über Jes. 60, 3: „Die Heiden werden in seinem Lichte wandeln", die erste Festrede. Er führte darin aus, daß das Licht nicht bloß Israel zu teil werde sollte, sondern auch den Heiden. Ihr Sehnen darnach wird aber erst im Laufe der Jahrhunderte gestillt. Wieviel ist aber noch zu tun, da doch noch fast eine Milliarde Heiden darauf wartet! Der zweite Festredner, Pastor Freyde-Lask führte auf Grund von 1. Tim. 2. 4: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde" aus, daß Adel verpflichtet, d. h. wer selbst durch Jesum Christum glücklich geworden, die heilige Pflicht habe, ihn auch anderen zu offenbaren, wie das z. B. Carey, der bekannte Schuhflicker getan, welcher, von Erbarmen mit dem großen Volk der Inder ergriffen, zu ihm ging, um ihm die Botschaft von Jesu zu bringen.

Der Sonntag war der Hauptfesttag, und wurde in dem schönen Gemeindepark, im herrlichen Dome der Natur, gefeiert. Nach der vom Pastor Berthold abgehaltenen Liturgie sprach der Unterzeichnete über das Wort Jesu: „Könnt ihr denn nicht auch über die Zeichen dieser Zeit urteilen?" (Matth. 16, 3). Er stellte fest, daß die Zeit in welcher wir leben, in der Geschichte der Mission von großer Bedeutung ist: Ist doch das Heidentum in Asien, das indische und chinesische, rief zur Auflösung infolge der so mächtigen Beeinflussung durch die ganze Kultur Europas, so daß Asien an seinem ganzen Götterkult irre geworden ist. Der ganze Götterhimmel der Heiden ist jetzt gleichsam leer geworden, und wartet darauf, mit anderen Göttern oder denn wahren Gott des Himmels gefüllt zu werden. Die verschiedensten religiösen Systeme werben neu um die Heidenseelen, der moderne Buddhismus, der fanatische Mohammedanismus, der antireligiöse, brutale Bolschewismus, aber auch das Christentum. Wer sich der Heidenseelen zuerst bemächtigt, wird Sieger über sie werden und bleiben. Wir leben darum in einer weltgeschichtlichen Stunde! Laßt uns eilen, Asien die einzig wahre Religion, das Christentum zu bringen.

Als zweiter Festredner sprach Pastor Schedler-Lodz über Röm. 3, 23: „Es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder". Er wies darauf hin, daß es tausend Unterschiede unter den Menschen gebe, aber in einer Beziehung bleibe sich die ganze Menschheit gleich: alle seien Sünder! Aber für alle gebe es ein Heilmittel, das sei Jesus, der große Retter der Menschheit. Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt, wird heil zu derselbigen Stund. Laßt uns darum der Heidenwelt den Heiland bringen!

Um ½4 Uhr wurde das Fest fortgesetzt. Missionar Handmann hielt einen ausführlichen Vortrag über Indien. Er schilderte darin in anschaulicher Weise das so hoch intelligente Volk der Inder, das darum doch aber tief unglücklich sei, weil es Götzen anbete. Und die Götzen könnten es nicht in seinen tiefsten Sehnen nach Heil und ewiger Seligkeit befriedigen, erzählt man von den Göttern selbst die schlimmsten Schandtaten. Wie sollten solche Götter den Menschen, die in Sünde und Elend stecken, helfen können? Die Indier sterben in furchtbarster Todesangst. Wie glücklich sind dagegen die gläubig gewordenen Inder: Sie halten sich in ihrem Leben und Sterben an ihren Heiland. Darum braucht Indien das Christentum. Laßt es uns ihm bringen!

Die letzte Festansprache hielt der Unterzeichnete über 1. Kor. 15, 58: „Darum seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn". Nicht bloß Heidenmission und innere Mission ist uns nötig, sondern auch innerste Mission. Jeder von uns muß, wenn er Mission treiben will, selbst fest und unbeweglich geworden sein im Glauben, darum weil wir einen lebendigen Heiland haben. Dann kann er und wird er auch arbeiten im Reiche Gottes, und seine Arbeit wird gute Früchte tragen.

Mit einem hochinteressanten Lichtbildervortrag, welchen Missionar Handmann abends um 9 Uhr im Saale der Brüdergemeinde hielt, schloß unser schönes und, wir hoffen, auch gesegnetes Fest.

Pastor prim. R. Schmidt.

p. Koluschki. Großer Brand in Wykno. In der vergangenen Nacht brach im Dorfe Wykno auf dem Gehöft des Landwirts Stanislaw Blacha ein Brand aus. Der starke Wind verursachte, daß sich das Feuer auch auf das Gehöft der Marjanna Wojanowska und auf das Gebäude der Schule des Dorfes übertrug. Trotz der energischen Rettungsaktion gelang es nicht, die brennenden Gebäude zu retten. Die beiden Gehöfte und das Schulgebäude brannten vollständig nieder. Auch das tote und lebende Inventar wurden ein Opfer der Flammen. Während der Rettungsaktion erlitt die Frau des Blacha Brandwunden. Sie wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus nach Brzeziny gebracht. Der durch den Brand angerichtete Schaden beträgt ungefähr 35 000 Zl.

Warschau. 11 Personen durch Blitzschlag verletzt. Ueber Warschau zog am Freitag ein schweres Gewitter hin. Der Regen war nur schwach. Ein Blitz schlug in eine Antenne in der Poprzeczna-Straße 21 ein. Das Dach und der Treppenflur wurden schwer beschädigt und die Fenster im ganzen Hause ausgeschlagen. In alle Wohnungen wurden Schäden angerichtet. 11 Personen wurden verletzt.

Krakau. Ejsmonds Befinden leicht gebessert. Im Befinden Juljan Ejsmonds ist keine Veränderung eingetreten. Die Herztätigkeit wird weiterhin durch Einspritzungen aufrecht erhalten. Die Temperatur ist etwas gefallen. Der Kranke liegt halb besinnungslos und erkennt nur seine Frau, die immer am Bett bleibt. Nach dem ersten Verbandswechsel nach der Operation fühlte sich Ejsmond ein wenig besser. Die Aerzte des Krankenhauses haben sich mit Krakauer Professoren in Verbindung gesetzt, die nach Zakopane kommen, um gemeinsam über den Zustand Ejsmonds zu beraten. Viele Kurgäste schickten dem Schriftsteller Blumen und den ganzen Tag über wurde nach seinem Zustand gefragt. Zdzislaw Kleszczynski, der allgemeine Körperverletzungen und einen Nervenchock davontrug, hat sich bereits nach Warschau zurückbegeben. Auch Prof. Domaniewski hat das Krankenhaus verlassen. Seiner Ansicht nach, kam es durch Versagen der Fußbremse zur Katastrofe.

Lublin. Absturz eines Flugzeuges. Das Militärflugzeug „Potez 25", das aus Posen nach Lublin flog, stürzte aus 50 Meter Höhe auf das Grundstück des städtischen Elektrizitätswerkes, wobei der Apparat vollständig zertrümmert wurde. Der Pilot, Hauptmann Mroczkowski sowie der Beobachter Oberleutnant Serdenski, blieben unverletzt.

Bromberg. Großes Schadenfeuer. In der Sägemühle „Lloyd Bydgoski" brach Feuer aus, durch das 100 Kubikmeter Bretter u. bearbeitetes Holz in einen Wert von 300 000 Zloty vernichtet wurden. Das Feuer wurde durch eine weggeworfene Zigarette verursacht.

Wilna. Festnahme eines Defraudanten an der Grenze. Ein polnischer Grenzwächter bemerkte in der Nacht einen Mann, der die herrschende Dunkelheit ausnützte und die polnisch-litauische Grenze überschreiten wollte. Da der Mann auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, gab der Beamte einige Schüsse ab und verwundete den Mann, der sich als der Prokurist Lewinger, einer Lodzer Firma in Warschau, herausstellte, der eine größere Summe veruntreut und sich der Bestrafung entziehen wollte. Lewinger hatte 50 000 Zloty in amerikanischen Banknoten bei sich.

Kleine Nachrichten

Im Oppelner Schlesien wurde in der Grube „Zyezenia Jadwigi" der Steiger Franciszek Dziedzko von herabstürzenden Kohlenstücken verschüttet. Er war sofort tot. In der Grube „Delbrück" wurde der Bergarbeiter Karol Talbies verschüttet.

In Thorn wurde der Besitzer mehrerer Kinos und eines Filmateliers in Pommerellen verhaftet, weil er Wechsel auf über 700 000 Zloty zu Protest gehen ließ.

Aus aller Welt

Jules Verne hat nicht gelogen. Aus New York wird gemeldet: Sonntag landete im New Yorker Hafen ein kleines Segelboot, in dem sich ein junger Mann und ein Mädchen befanden, beide nur mit Schwimmkostümen bekleidet. Sie verließen vor 16 Tagen die Bermuda-Inseln (die Entfernung nach New York beträgt in der Luftlinie etwa 1000 Klm.) mit der Absicht, einen ganz kurzen Ausflug zu machen, doch endete dieser kurze Ausflug erst in New York.

Die Bibliothek mit dem Höhenrekord. Da die amerikanischen Bibliotheken mit denen Europas infolge deren Jahrhunderte alter Tradition inhaltlich nicht konkurrieren können, hat die Stadt Rochester im Staate New York beschlossen, wenigstens die höchste Bibliothek der Welt zu erbauen. Mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen Dollar soll ein Prachtgebäude errichtet werden, das in 19 Stockwerken vorläufig eine Million Bücher beherbergt.

Gustav-Adolf-Gedenkstein. Als Gegenstück zu dem gewaltigen Steinanker, den die schwedische Flotte zur Erinnerung an die Abfahrt Gustav-Adolfs in den deutschen Krieg 1630 errichtet hat, hat die deutsche Gesellschaft zum Studium Schwedens am 26. Juni in Peenemünde, dem Landungsplatze der schwedischen Armee einen Gedenkstein enthüllt.



Zum Präsidenten des 3. Evangelischen Kirchentags gewählt der — das größte Parlament des deutschen Protestantismus — am 26. Juni in Nürnberg eröffnet ist, wurde der Präsident der sächsischen Landessynode, Graf Vitzthum von Eckstädt.

Vertreter der Lodzer Industrie- und Handelskammer beim Justizminister

× Am 27. d. M. empfing der Justizminister eine Abordnung der Lodzer Industrie- und Handelskammer, die aus den Herren Robert Geyer, K. Bajer, Rechtsanwalt Felix, dem Vertreter des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate, J. Bornet, sowie dem Vertreter des Lodzer Bankenverbandes, Direktor Gordowski bestand.

Die Abordnung überreichte dem Minister eine Denkschrift in Angelegenheit der Zahlungsaufschübe und der gerichtlichen Verfolgung böswilliger Bankrotteure. Herr Geyer und die anderen Herren der Abordnung wiesen darauf hin, dass eine einheitliche Handelsgesetzgebung für das ganze Land von grösster Notwendigkeit sei und betonte ferner, dass die allzu liberale Erteilung von Zahlungsaufschüben mit eine Ursache der Verschärfung der Krise gewesen sei und noch ist. Durch die vielen Zahlungsaufschübe haben die Kreditverhältnisse sehr gelitten, eine Erscheinung, die besonders für Lodz sehr ungünstig sei und die sich nicht nur im Inland, sondern auch im Auslande ausgewirkt habe.

Der Minister dankte für die Bemühungen der Kammer und erklärte, er werde von den Bezirksgerichtspräsidenten genaue statistische Angaben anfordern und danach eine Besprechung der Gerichtspräsidenten einberufen, die diesen Fragen gewidmet sein werde. Die Forderungen bezüglich der Handelsgesetzgebung sollen der Kodifikationskommission für Handelsrecht eingesandt werden, die sich mit der Frage der Vereinheitlichung der Handelsgesetzgebung in Kürze befassen wird. Minister Car wies im Laufe der Besprechung u. a. auch darauf hin, dass die wirtschaftliche Selbstverwaltung auch die Möglichkeit habe, einen Einfluss darauf auszuüben, dass in der Praxis die Bestimmungen über die Vorbeugung der Konkurse richtig ausgelegt werden, da sie die Kandidaten für die Handelsrichter stelle und dem Gericht Angaben über den finanziellen Stand der Unternehmen mache, die sich um Zahlungsaufschub bemühen.

Da in dieser Frage die Einnahme eines einheitlichen Standpunktes von grosser Wichtigkeit ist, wird die Lodzer Industrie- und Handelskammer die Frage der Vorbeugung der Konkurse auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses der Industrie- und Handelskammern in Posen setzen lassen.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im Oktober v. J. hatte die Firma **Abe Spicberg,** Petrikauer 28, beim Handelsgericht um Zahlungsaufschub nachgesucht. Das Gericht berücksichtigte dieses jedoch nicht, worauf sich die Firma an das Appellationsgericht wandte. Vor einigen Tagen befasste sich dieses mit der Angelegenheit und bestätigte das Urteil des Lodzer Gerichts.

In der letzten Sitzung der Handelsabteilung wurde gegen die Firma **Juda Pinkus Taube,** Manufakturwarenverkauf in der Nowomiejska 4, das Vergleichsverfahren eingeleitet. Die Firma hatte im April einen einmonatigen Zahlungsaufschub genossen, ihre Schulden aber nicht bezahlen können. Sie verpflichtet sich, 70 Prozent ihrer Schulden in 4 Halbjahresraten zu begleichen.

B. **Handelsgerichtliche Nachrichten aus Polen.** Das Warschauer Handelsgericht hat folgende Firmen für fallit erklärt: „Trikot-Louvre" in Warschau am Theaterplatz. Frucht- und Obsthandlung A. Orfinger, Warschau, Żelazna Brama 6, Mieczysław Rubinstein. Das Kattowitzer Bezirksgericht hat die Kaufleute Chaskiel Stipel und Machla Stern, Königshütte, für fallit erklärt.

1. **5 Millionen Zloty Jahresgewinn.** Gestern wurde die Bilanz der Tomaschower Kunstseidenfabrik für das Jahr 1929 veröffentlicht. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 70 Millionen Zloty. Das Unternehmen hat in diesem Jahre einen Gewinn von 5 Millionen Zloty abgeworfen.

× **Ueber die polnische Ausfuhr nach Palästina** und die allgemeine Wirtschaftslage in Palästina spricht am 2. Juli um 20 Uhr im Lokale Petrikauer Strasse 73 der Sekretär der polnisch-palästinensischen Handelskammer, Herr J. Grosskopf.

Die Verordnung über das Zollverfahren vom 14. 3. 1930, enthaltend die neuesten Bestimmungen über Ein- und Ausfuhr von Waren nebst den dazugehörigen zahlreichen Tabellen und Formularen, ist in Nr. 11 der Halbmonatsschrift „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" vom 15. 6. 1930 erschienen. Nr. 12 der Zeitschrift, die am 30. 6. d. J. erscheint, enthält die Verordnung über die Zollstatistik. Die betreffenden Nummern sind im Einzelverkauf zum Preise von je 3,50 Złoty von der Geschäftstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen (Poznań, Wały Leszczyńskiego 3) zu beziehen.

Baumwollbörse

Liverpool, den 27. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 7.00, Februar 7.03, März 7.07, April 7.09, Mai 7.13, Juni 7.17, Juli 7.12, August 7.03, September 7.00, Oktober 6.96, November 6.96, Dezember 6.98, loco 7.74.

Liverpool, den 27. Juni. Aegyptische Baumwolle: Januar 11.52, März 11.65, Mai 11.75, Juli 11.32, November 11.42, Dezember 11.55, loco 12.55.

New York, den 27. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 13.18, Februar 13.28, März 13.39, April 13.49, Oktober 12.95, November 13.03, Dezember 13.12, Kontrakte: Januar 13.43, Juli 13.66, August 12.97, September 13.07, Oktober 13.22, November 13.28, Dezember 13.38, loco 13.60.

New Orleans, den 27. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 13.19, März 13.38, Mai 13.58, Juli 13.16, Oktober 12.93, Dezember 13.14, loco 12.85.

SPORT und SPIEL

os. **Sportkalender für heute.** Fußball: WKS.-Platz 10.30 Uhr Bieg — Touristen, 15.30 Uhr WKS. III — Hakoah III, 18 Uhr L. Sp.- u. T.-V. — Garbarnia (Ligaspiel). L. K. S.-Platz 10.30 Uhr L. K. S. Ib — Burza. Platz der Widzewer Manufaktur 10 Uhr Widzewer Manufaktur — Gentleman (Pokalspiel). TUR-Platz 10.30 Uhr Bar-Kochba — Konstantynower KS. Sportspiele: Fortsetzung der Korb- und Netzballspiele der Klasse B.

Im Reiche: Lemberg — Ligaspiel Pogon — Legja. Krakau: Ligaspiel L. K. S. — Cracovia und Damenkorbballspiel Polen — Schweiz. Posen: Ligaspiel Warta — Czarni.

bm. **Auszeichnungen für die S. V. „Union".** Am kommenden Sonntag begeht der Polnische Radfahrerverband in Warschau die Feier seines 10jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß beschloß der Radfahrerverband, verdienstvolle Mitglieder der angegliederten Vereine mit besonderen Abzeichen und Diplomen für ihre aufopferungsvolle Arbeit an der Hebung des Radsports zu ehren. Da unsre „Union" durch ihr straffes Organisationstalent an der Spitze der Radfahrervereine in Polen marschiert, so wurde der Verein selbst mit einem Diplom bedacht. Von den Mitgliedern wurden folgende Herren für ihre selbstlosen Dienste für den Radsport ausgezeichnet: Artur Thiele, Ehrenpräses der „Union" und Vizepräses des Polnischen Radfahrerverbandes, Al. Piltz Ehren- und Gründungsmitglied des Vereins, Oskar Haberkorn, Alfred Eulenfeld, Oswald Jacobi, Hermann Kalt, Artur Mietag, Sigismund Hirsekorn und der früher erfolgreicher Bahn- und Schosseefahrer Oswald Müller. Auf Antrag der „Union" wurden außerdem die Verwaltung des „Helenenhofs", Fa. Sierpinski und Polizeikommandant Izydorczyk (jetzt Wilno) für eifrige Förderung des Radsports in Lodz, ausgezeichnet. Die Ehrendiplome und Abzeichen werden heut nach den Fliegermeisterschaften in Warschau, den Ausgezeichneten auf einem Bankett überreicht. —

× **Die 5. Etappe der Polenrundfahrt** des Automobilklub Polski brachte folgende Ergebnisse: in der Volkswagenklasse führen die Herren Bitny und Szlachta auf Ford mit 41,5 Punkten vor Kureca auf Ford mit 40 und Dzierlinski auf Citroen mit 39 Punkten. In der Reisewagenklasse führt Hanenfeld auf Fiat mit 37 Punkten vor Hahn (Hudson) 27, Krzeczkowski (Hudson) mit 25,5, Richter (Hudson) mit 25,5, Krawczyk (De Soto) mit 22 und Rulli (Fiat) mit 16 Punkten. In der Luxuswagenklasse ist Graf Potocki auf Austro-Daimler mit 30 Punkten weiterhin Erster; es folgen Liefeld (Austro-Daimler) 30, Maurycy Potocki (Voisin) 28, Zachowski (Delage) 22, und Kwiatkowski (Lancia) 12,5 Punkte.

(TU) **Deutsche Kampfspiele in Breslau.** Am Sonnabend fielen bei den deutschen Kampfspielen mehrere Entscheidungen. Gehring (Ludwigshafen) wurde Meister im Ringen der Schwergewichtler. Wogedes (Dortmund) siegte im Halbschwergewicht. Hax wurde mit 28 Punkten dritter vor Kahl und vor Naude. Im leichtathletischen Zehnkampf siegte nach 5 Konkurrenzen der Berliner Ladewig gegen Kreuz.

bm. **Der „Tag des Polnischen Boxverbandes" auf den 6. Juli verlegt.** Die Boxkämpfe, die heute im Saal des Teatr Popularny, Ogrodowastr. 16, zugunsten des Olympiadefonds als „Tag des Polnischen Boxverbandes" stattfinden sollten, mußten aus technischen Gründen auf den 6. Juli verlegt werden.

Schmeling unterwegs nach Deutschland. Weltmeister Max Schmeling ist am Bord der „Bremen" zur Erholung nach Deutschland abgereist. Anfang August wird er nach Amerika zurückkehren, um das Training für die Revanche aufzunehmen. Am Pier fanden große Sympathiekundgebungen statt.



An der Spitze des Breslauer Fünfkampfes, der im Rahmen der dortigen Deutschen Kampfspiele ausgetragen wird, liegen nach den bisher ausgetragenen Wettbewerben im Geländeritt und im Degenfechten Oberleutnant Hax (links) mit 2 Punkten und Oberleutnant Hölter (rechts) mit 9½ Punkten.

Interessantes aus Polen

Der eucharistische Kongreß

Gestern berieten in Posen die Sektionen des eucharistischen Kongresses und zwar: die katholische Sektion unter Leitung des Geistlichen Adamski, die Sektion für die Intelligenz unter Vorsitz von Rektor Kastnic, die Emigrationssektion unter Vorsitz von Prof. Dembinski, die Missionssektion unter Vorsitz des Geistlichen Borowicz, die apostolische Sektion unter Vorsitz des Geistlichen Nowakowski, die Zeitschriften- und Pressesektion unter Vorsitz des Geistlichen Wspanialy, die Frauensektion unter Leitung von Irena Puzynianka. In allen diesen Sektionen wurden Vorträge gehalten.

Internationaler Verkehrskongreß

Am Montag, dem 30. Juni wird in Warschau der 22. Internationale Verkehrskongreß eröffnet. Es sind 3-tägige Beratungen vorgesehen, die im Stadtratsaale stattfinden werden. Am 2. Juli fahren die Kongreßteilnehmer in drei Gruppen über Lemberg, Krakau und Lodz nach Posen, wo sie am 6. Juli der Eröffnung der Internationalen Verkehrsausstellung beiwohnen werden. Für den Kongreß sind 356 Teilnehmer aus 20 Ländern angemeldet, sowie Delegationen von 13 europäischen Regierungen.

Zwei große Dorfbrände

In dem Dorfe Zaszkow bei Lemberg entstand ein Großbrand, der sich mit solcher Schnelligkeit ausbreitete, daß in kurzer Zeit 13 Gebäude in Flammen standen, die alle vernichtet wurden. Der Schaden beläuft sich auf Zl. 30 000. Ein zweiter Brand entstand in dem Dorfe Cewkow, Kreis Lubarczow, wo 11 Wohnhäuser, 16 Ställe und 16 Scheunen eingeäschert wurden. Der Schaden beziffert sich auf 80 000 Zloty.

Do. **Pabianice. Lebensmüde.** Als die Ecke Johannis- und Rochusstraße wohnhaften Eheleute Fengler am Freitag vormittag nach mehrstündiger Abwesenheit nach Hause zurückkamen, fanden sie in der offen stehenden Wohnung, in der sie ihre einzige Tochter, die 24jährige Olga Fengler allein zurückgelassen hatten, niemanden vor. Da die Tür der angrenzenden Kammer von innen verschlossen war, öffneten sie, von böser Vorahnung getrieben, diese gewaltsam. Ihren Blicken bot sich ein gräßlicher Anblick dar: in der Kammer hing tot das Mädchen. Es hatte seinem jungen Leben vor der Zeit ein Ziel gesetzt. Ueber die Ursache des Selbstmords ist nichts sicheres bekannt.

Do. — **Ein Opfer der Badezeit.** Der 24 Jahre alte Ludwig Cieciorowski aus Pabianice, der bei Kolumna in der Grabia ein Bad nehmen wollte, sprang so unglücklich von dem ziemlich hohen Flußufer ins Wasser, daß er eine gefährliche Verletzung der Wirbelsäule erlitt. Er wurde ins Krankenhaus nach Pabianice gebracht, wo er am Freitag verstarb.

Do. — **Das Armenhilfskomitee stellt seine Tätigkeit ein.** Das städtische Armenhilfskomitee, das hier vor Jahresfrist ins Leben gerufen wurde, um sich Arbeitslosen, die von keiner Seite Unterstützungen erhielten, anzunehmen und ihnen regelmäßig oder einmalig Hilfsgelder auszuzahlen, hat am Montag seine Tätigkeit eingestellt. — In der evangelischen Kirchenkanzlei wird in diesen Tagen eine Registrierung der allerärmsten evangelischen Gemeindeglieder durchgeführt. Es soll ihnen im Rahmen des Möglichen geholfen werden.

Do. **Die Regulierung der Dobrzynka.** Mit der Regulierung der Dobrzynka, die schon seit langem in Aussicht genommen war, wurde jetzt begonnen. Die Arbeiten finden zunächst im Stadtpark statt.

Do. — **Kredite für die Handwerker.** Der städtischen Sparkasse wurde von der Landeswirtschaftsbank 75 000 Zloty überwiesen. Das Geld ist zur Erteilung von Darlehen an die hiesigen Handwerker bestimmt, die auf Grund behördlicher Vorschriften zur Hebung des hygienischen Zustands der Arbeitsstätten eine Reihe neuer Einrichtungen einführen müssen.

Do. — **Schulschluß.** Gestern fand in der evangelischen Kirche ein Schulschlußgottesdienst für die Schüler der Deutschen Volksschule statt, den Herr Pastor Berthold leitete. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Absolventen der Schule in das städtische Kino, wo für die Absolventen sämtlicher Volksschulen der Stadt eine Feier stattfand. Die Deutsche Volksschule wurde im vergangenen Schuljahr von rund 430 Schülern und Schülerinnen besucht.

a. **Petrikau. Die Stadt ohne Brot.** Die Bäckerinnung hat dieser Tage beschlossen, zum Protest gegen die letzte Regelung der Gebäckpreise durch die Preisfestsetzungskommission das Brotbacken bis auf weiteres einzustellen. Im Zusammenhang mit diesem Streit hat die Innungsverwaltung dem Wojewodschaftamt eine Denkschrift übermittelt. In der Stadt ist seit einigen Tagen Brotmangel zu verspüren.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) [20

Am Abend war der Rauschjammer vergangen.

Der erste Akt war vorüber, als Malward in die Loge der Prinzessin trat. Schweigend, um die Aufführung nicht zu stören, begrüßte er sie.

In der Halbdämmerung abgeblendeter Beleuchtung bemerkte er sogleich, daß sie sich heute besonders schön gemacht hatte — für ihn. Sie wünschte Erinnerungen aufzufrischen, trug ein Kleid, das er besonders liebte, Schmuck, den er ihr geschenkt hatte.

Sie wollte ihm gefallen. Ahnte sie die Gefahr von anderer Seite?

Das Rampenlicht streifte ihr feines Profil, ihre schlanke Gestalt, die in lässiger Anmut an der Logenbrüstung lehnte.

Ihn störte heute zum ersten Male ihre stark nachhelfende Toilettenkunst. Mitleidlos bemerkte er unter Schminke und Puder die feinen Fältchen und Runzeln. Neben ihrem Gesicht sah er ein anderes, ungekünstelt, glatt, jung, so jung: Sarinya Udiana.

Er saß hinter der Prinzessin. Langsam wandte sie ihren Kopf nach ihm um, flüsterte heiße, törichte, werbende Worte, während er korrekt, unbeweglich, aufrecht auf seinem Platz verharrte und der Glanz seiner Augen einer anderen galt. Bis ihn das Geschehen auf der Bühne aus seinen Träumen weckte.

Der Prozeß der Mary Dugan. Ueberall um ihn herum Schuld, die verknotet, verworren, sich zum Schicksal verkettet, daran Menschen zerbrechen.

* * *

Im Salon Awad Hera Chutteryees. Plaudernd saßen die Gäste um den Kamin. Wundervoll behaglich war es, an einem kühl-feuchten Sommerabend, im weichen Klubsessel ruhend, träumend in die prallenden Flammen zu schauen. Belanglose Gespräche und Plaudereien.

Plötzlich wurde die Unterhaltung angeregt. Man sprach von Graphologie.

„Mister Blackfield, Sie Mann vom Fach, wie stellen Sie sich zur Graphologie?"

„Wenn ich auch nicht, wissenschaftlich genommen, ‚vom Fach' bin, sondern mich nur sehr eingehend mit den Studien als Laie beschäftige, muß ich zugeben, daß ich vielfach verblüffende Erfolge erlebt habe. Doch betrachte ich die Graphologie nur als Hilfselement der Psychologie. Jeder Brief, jedes Wort, jeder Buchstabe entwirrt uns das Rätsel eines Charakters. Ein Schreiben ist mir oft eine wunderbare objektive Charakterstudie, von deren Genauigkeit der Schreiber selbst nichts ahnt."

„Beweisen Sie uns Ihre Kunst, Mister Blackfield!"

„Gern", verneigte er sich zustimmend.

„Kunststück — Sie kennen uns alle, mit unseren Sonnen- und Schattenseiten."

„Baron Malward ist Ihnen doch fremd?"

Mister Blackfield nickte.

„Ich habe den Herrn soeben zum ersten Male gesehen."

„Famos! — Baron, schreiben Sie ein paar Zeilen. Einen Liebesbrief, oder, wenn Sie darin keine Uebung haben, etwas anderes. Es kommt nicht auf den Inhalt an, nicht wahr, Mister Blackfield?"

„Gewiß nicht."

„Prinzessin", wandte sich Malward an sie, „ich bin ein Gegner der graphologischen Scharlatanerie, glaube nicht an den Humbug. Wählen Sie ein anderes Opfer zum Schreiben! Besser einen der Herren, die sich dafür interessieren."

„Keine Ausrede, Baron! Wir wollen Ihr Charakterbild; es gibt kein Entweichen."

Malward empfand eine unbewußte Furcht, witterte Unheil. Seine Bitte blieb ungehört; ohne Aufsehen zu erregen, konnte er die Ablehnung nicht begründen.

„Keine Schüchternheit vorgeschützt, Baron. Wenn's gefährlich wird, bleibt Mister Blackfield diskret, wird Sie nicht kompromittieren."

„Wenn er es nicht selbst tut; Mister Blackfield ist ein Gentleman."

Mister Blackfield lachte laut auf.

„Ich verspreche, feierlich zu schweigen, wenn es gefährlich wird. Genügt Ihnen das, Baron?"

„Danke, das ist nicht nötig; ich verzichte auf das Schweigen."

„Um so besser!" warnte ein Dritter.

Prinzessin Chutteryee klingelte, befahl dem eintretenden Diener, Papier und Feder zu holen.

Malward beugte sich tief über den Tisch.

„Was soll ich schreiben?"

„Das ist egal."

„Prinzessin, diktieren Sie, bitte!"

Awad Hera nahm ein Magazin vom Nebentisch und diktierte.

Malward hörte die Worte, schrieb mechanisch. Als er zu schreiben begann, kam das Gespenst wieder; wie dunkle Schatten huschte es über das Papier vor ihm hin — die Frau am Abgrund — der Stoß —

Unwillkürlich wiederholte sich die Bewegung im Schreiben; die Buchstaben sahen merkwürdig genug aus.

Worte wurden hörbar.

„Danke, Baron, die Probe genügt!"

Mister Blackfield streckte seine Hand nach dem Bogen aus.

Aller Augen ruhten gespannt auf ihm, in lächelnder Erwartung: Was würde er sagen?

Schon beim Anblick der ersten Worte stutzte der Engländer; eine starke Spannung kam in seine Züge. Er vergaß die Umgebung; seine Augen wurzelten sich fest in diese Schrift. Vor ihm wurden die Buchstaben lebendig. Wildheit, Gier, Haß, Verbrechen verbargen sich hinter ihnen. Er verfolgte Zug um Zug; der sonderbare Punkt schien den Abschluß eines Dramas zu bedeuten, die wellenförmige Verdickung am oberen Ende der Buchstaben Gewissensnot unter dem Druck weiterer Verbrechen. Wie die Abstriche durcheinander wirbelten! Der Mann war zwiespältig, ein Schwächling.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Lodz, den 29. Juni 1930.

Habt ihr denn jeder Ahnung euch verschlossen, daß über jeder Schuld und Unschuld lichtverbreitend ein rettend rächend Wesen göttlich schwebt?

Goethe, Natürliche Tochter.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1798 * Der italienische Dichter Giacomo Graf Leopardi in Recanati, Mark Ancona († 1837).

Sonnenaufgang 3 Uhr 46 Min. Untergang 20 Uhr 20 Min.
Mondaufgang 6 Uhr 55 Min. Untergang 22 Uhr 57 Min.

2. Sonntag nach Trinitatis

1. Joh. 3 16: Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Jede Liebe sucht einen sichtbaren Ausdruck. Auch die Liebe unsres Herrn bestand nicht in Worten der Belehrung und des Trostes allein, sondern sie fand ihre Gestalt darin, daß er sein Leben für uns gelassen hat. In einer Zeit, wo alles, was göttlich ist, seine Kritik erfährt und in den Staub gezogen wird, wo man auf den Tod Jesu als auf den eines Märtyrers blickt, sollen die Christen um so fester daran halten, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Es gibt so manchen Ziegelstein, der im Laufe der Jahre verwittert und aus dem Gebäude der Kirche fällt. So manches, was unsren Vätern lieb und wert war an Sitte und Ueberlieferung, ist der neuen Zeit schal und leer geworden. Wenn diese Erscheinung auch bedauerlich ist, so ändert sie doch nichts an der Tatsache, daß Jesus und seine Kirche weiterhin siegend dastehen. Eins aber dürfen wir uns von keiner Macht der Welt rauben lassen, nämlich, daß Christus sein Leben für uns gelassen hat, um mich verlorenen und verdammten Menschen zu erlösen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

Die Erkenntnis, daß Jesus Christus für uns gestorben ist, soll uns nun nicht etwa eine fromme Redensart, auch nicht nur immer Gewißheit werden, sondern auch bei uns zu einem Ausdruck gedeihen. Johannes sieht ihn darin, daß auch wir unser Leben für die Brüder lassen. Er spricht hierbei nicht von der Bereitschaft, als sollten wir jederzeit bereit sein, unser Leben zu lassen, sondern wir sollen in der Tat, und zwar in der stillen, selbstverständlichen Tat unser Leben den Brüdern schenken. Wie die Blume ihren Duft spendet, so soll der Christ sein ganzes Leben den Brüdern opfern. Wie viele Gräber junger, hoffnungsvoller Menschen sprechen zu uns von diesem Opfer. Sie sollen uns immer eine ernste Mahnung sein, unser Leben hinzugeben zum Wohle und Dienste der Brüder. Hierin liegt das Lebensziel und der Lebensfriede.

P. A. Doberstein.

Grundsteinlegung

Uns wird geschrieben:

Schon lange sehnte sich die seit 24 Jahren in Lodz bestehende Christliche Gemeinschaft mit ihrem Jugendbund für E. C. nach einem eigenen Heim. Die hohen Mietsgelder in der letzten Zeit verschärften dieses Bestreben. Da schenkte uns Gott edle Spender, die es uns ermöglichten einen Platz für 8000 Dollar zu kaufen.

Seitdem war es unser Gebetsanliegen, ein eigenes Haus errichten zu dürfen. Auch hier half der treue Gott, indem er Freunde der inneren Mission des Reiches Gottes willig machte, selbst aus den entferntesten Gegenden unseres polnischen Vaterlandes uns Spenden zu senden.

Zu der heute, will's Gott, um ½3 Uhr nachm., auf der Kopernika (Milscha) 8 stattfindenden Grundsteinlegung unseres Gemeinschafts- und Jugendbundhauses laden wir alle Freunde des Reiches Gottes herzlich ein. Eintritt frei.

Paul Otto, Pastor.

2. Naturwissenschafter-Tagung der Lodzer Wojewodschaft

Programm für heute: 10 Uhr: 1. Vortrag von E. Jarmulski (Przemyslany): „Programm für phänologische Beobachtungen in der Volksschule und im unteren Gymnasium. 2. Vortrag von Prof. St. Kulejowski (Lodz): „Der Naturschutzgedanke" (mit besonderer Berücksichtigung seiner Realisierung in der Wojewodschaft Lodz). 15 Uhr: Ausflug in das projektierte Naturschutzgebiet im Wionczyner Walde unter Leitung von Dr. H.-E. Patzer.

Programm für morgen: 10 Uhr: 1. Vortrag von Dr. H. Jarmolinska (Lodz): „Die am häufigsten auftretenden Pflanzenschädlinge in der Lodzer Wojewodschaft". 2. Vortrag von E. Jarmulski (Przemyslany): „Naturwissenschaftliche Schülervereinigungen". 3. Vortrag von Dr. Antoniewicz (Warschau): „Die Organisation botanischer Schulgärten". 4. Besichtigung des Zentralschulgartens im Quellpark unter Leitung von E. M. Potega. 16 Uhr: 1. Vortrag von Prof. J. Kaczanowski (Lodz): „Richtlinien für die Schaffung von naturwissenschaftlichen Schülerbibliotheken". 2. Vortrag von E. M. Potega (Lodz): „Die Ziele und Aufgaben der naturwissenschaftlichen Zentralarbeitsstätten". 18 Uhr: Ausflug in das Naturschutzgebiet im Stadtwalde unter Leitung von Dr. H.-E. Patzer. — Tagungsort und Treffpunkt bei Ausflügen: Oberrealschule der Lodzer Kaufmannschaft, Narutowicza 68.

Ein Naturschutzgebiet im Wiączyner Walde

Die Schaffung des 9 ha großen Naturschutzgebietes im Stadtwalde, die durch die Bemühungen des Naturwissenschaftlichen Staszic-Vereins und dank dem Entgegenkommen der Lodzer Stadtverwaltung ermöglicht wurde, war der Auftakt zu weiteren Bemühungen in dieser Richtung.

Schon lange haben wir Naturwissenschafter unser Augenmerk gerichtet auf den schönen und eigenartigen Wionczyner Wald. Aber auch größere Kreise der Lodzer Bevölkerung beginnen sich für diesen Wald zu interessieren, da er bekanntlich zum Teil parzelliert wird und durch die Errichtung bequemer Zufahrtstraßen erst jetzt den Lodzern zugänglicher wird.

Welchen Wert hat dieser Wald in naturwissenschaftlicher Hinsicht? Er ist zum Teil typischer Gebirgswald! Besucht man zum ersten Male den Wionczyner Wald, dann ist man erstaunt, daß so etwas so nahe bei Lodz überhaupt möglich ist. Man könnte sich versetzt denken weit weg von Lodz, irgend wo bei Kielce oder Krakau. Denn nicht wie sonst bei uns besteht dieser Wald aus Kiefern, Birken oder Erlen. Tannen, richtige Tannen, so wie sie im Gebirge wachsen, bilden auf weite Strecken den Wald. Unter ihnen findet man 200jährige Riesen wie sonst nirgends in der Lodzer Umgegend. Dann sind es herrliche Rotbuchen, die Elefanten unter den Bäumen, die den Wionczyner Wald so wertvoll machen und die ebenfalls, was Alter und Stärke anbetrifft, ihresgleichen bei Lodz nicht haben. Auch die Weißbuche, von denen einige bis 200 Jahre alt sind, stellen etwas besonderes dar. Das wertvollste für den Naturwissenschafter sind die wilden Ahornbäume des Wionczyner Waldes. Der Bergahorn in so schönen Exemplaren ganz in der Nähe von Lodz bildet eine Attraktion allerersten Ranges. So große Spitzahorne findet man ebenfalls in der Lodzer Umgegend nicht wieder. Wenn ich noch hinzufüge, daß im Wionczyner Walde außer den genannten Bäumen noch prachtvolle Eichen, Birken, Espen, Kiefern und Fichten vorkommen, so kann sich der Leser vielleicht eine Vorstellung bilden über den schönen Wionczyner Wald. Ein Spaziergang dorthin (gepflegte Chausseen und breite Kieswege bis in den Wald, Eisenbahnverbindung bis Andrzejow, Autobusverbindung von der Brzeziner Straße) ist unbedingt lohnenswert und ermöglicht außerdem das Beobachten von vielen Rehen und nur noch dort vorkommenden Hirschen. Die Leiter der Parzellierung haben in Erkenntnis der zukünftigen Bedeutung von Naturschutzgebieten den für uns wertvollsten Teil des Waldes unter Schutz gestellt und haben sich damit ein bleibendes Verdienst erworben um die Erhaltung urwüchsiger, unberührter Natur.

Dr. H.-E. Patzer.

Abschlußfeier im Deutschen Mädchengymnasium

Im Deutschen Mädchengymnasium hat gestern vormittag die übliche Abschlußfeier und Entlassung der diesjährigen Abiturienten stattgefunden, eine Feier, von der man wieder Freude und Fröhlichkeit mitnahm. Gegen 10.15 Uhr wurde die Veranstaltung mit dem Liede „Lobe den Herrn" eingeleitet, worauf Pastor Zander warme Worte an die Scheidenden richtete. Nachdem man den 1. Vers des Liedes „Nun danket alle Gott" gesungen hatte, ergriff Herr Direktor Schmit das Wort zu einer Ansprache, in der er mancherlei Gutes und Erfreuliches mitteilte. Er wies darauf hin, daß die diesjährige Reifeprüfung, die 12 von 14 Schülerinnen bestanden haben, ein schöner Erfolg sei, um so schöner, als man wieder die Rechte, die die Schule vor 2 Jahren besaß, erlangt habe; gut sei auch das Gesamtergebnis der diesjährigen Versetzungen: in einigen Klassen seien sämtliche Schülerinnen in die nächste Klasse gekommen. Die Zahl der diesjährigen Abiturientinnen sei klein, doch es komme nicht auf die Zahl, sondern auf den Geist an; Helen Keller, die blinde und taubstumme Dichterin, stellte der Redner den scheidenden Mädchen als Vorbild dar; würden sie, wie Helen Keller, ihrer Pflicht und ihrer Verantwortung bewußt sein, so würden aus ihnen nützliche Glieder des Volkes und der Menschheit werden.

Nachdem der nächsten 8. Klasse die Fahne überreicht worden war, wurden die Reifezeugnisse verteilt. Mit dem Liede „Nun zuguterletzt" nahmen die Schülerinnen Abschied von ihren scheidenden Kameradinnen. Dann stand eine Abiturientin auf, sprach der Schule in herzlichen Worten den Dank für ihre Bildungsarbeit aus und erklärte, die Schule könne immer auf ihre Abiturientinnen rechnen. Es erfolgte die Verteilung von Büchern unter die mit Lob versetzten Schülerinnen. Noch ein Abschiedslied, und die Feier war zu Ende.

In den Klassenräumen wurden dann den Schülerinnen aller anderen Klassen die Zeugnisse überreicht.

Den diesjährigen Abiturientinnen wünschen wir auf diesem Wege nochmals alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.

× **Keine Verbindung zwischen Geschäft und Wohnung.** Am 1. Juli läuft die Frist ab, bis zu dem die direkte Verbindungstüren zwischen Geschäft und Privatwohnung zugemauert sein müssen. Wer dieser Verordnung nicht nachgekommen ist, wird durch die Verwaltungsbehörden zur Verantwortung gezogen werden.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

In der „Polska Zbrojna" finden wir in einer Besprechung der Wirtschaftslage die folgende Feststellung:

„Es ist ein großes Verdienst der gegenwärtigen Regierung, daß Polen trotz Fehlens eigener Geldreserven die Wirtschaftsdepression, die von der ganzen Welt durchgemacht wird, ohne ernstere Erschütterungen siegreich übersteht."

Die vielen Tausende, die durch die Wirtschaftsdepression aus der Bahn geschleudert worden sind, werden sich gewiß freuen zu hören, daß die ernste Erschütterung des polnischen Wirtschaftslebens nur in ihrer Einbildung besteht.

*

Die der Regierung nahestehende Warschauer Presse-Korrespondenz „Iskra" verbreitete in den letzten Tagen eine Meldung, die dunkle Geheimnisse wittert, wo keine vorhanden sind. Danach sollen die Deutschen bei der Anwerbung polnischer Landarbeiter „geheimnisvolle, nur ihnen klare Machenschaften anwenden."

Welches sind nun diese „geheimnisvollen Machenschaften?" Die Deutschen haben von ihren Agenten verlangt, daß diese möglichst deutschsprechende Evangelische oder überhaupt Deutschstämmige anwerben sollen.

„Wir sehen deutlich, daß es den Deutschen nicht darum geht, deutschsprechende Arbeiter anzuwerben, die bereits in Deutschland gearbeitet haben, sondern um irgend eine tendenziöse politische Arbeit. Es ist selbstverständlich" — schließt die „Iskra" ihre Schauermeldung — „daß die nach Deutschland gehende polnische Saison-Emigration kein Mittel zur Verwirklichung deutscher hakatistischer Bestrebungen sein darf."

Auf den Gedanken, daß die Deutschen vielleicht ihren in Polen wohnenden Volksgenossen, denen es schlecht geht, helfen wollen, kommt die „Iskra" natürlich nicht. Diese Lösung wäre zu einfach. Lieber konstruiert man „geheimnisvolle Machinationen", um den verhaßten Deutschen — denen man aber recht gern seine arbeitslosen Landarbeiter aufhalst — eins auszuwischen.

*

Zweierlei Maß wendet das Spiritusmonopol im Verkehr mit seinen Kunden an.

Unlängst wurde der Preis des Spiritus um 2 Zloty für das Liter erhöht. Die Finanzbehörden verfügten sofort, daß die Branntweinhändler für die bei ihnen vorhandenen alten Vorräte den Preisunterschied nachzuzahlen haben, ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß diese längst bezahlt waren.

Gleichzeitig wurde der Preis des Brennspiritus um 30 Groschen für das Liter herabgesetzt. Angesichts der Erhebung einer Nachzahlung für den verteuerten Trinkspiritus wäre es nur gerecht gewesen, wenn auch eine Rückzahlung von 30 Groschen für das Liter noch vorhandenen Brennspiritus vorgenommen worden wäre. Das fiel aber dem Monopol nicht ein.

Im freien Handel ist eine derartige wenig ethische Handlungsweise undenkbar.

*

Für die Geistesverfassung einer bestimmten Presse in Polen sehr bezeichnend ist die Art und Weise, wie sie ihren Lesern die Nachricht über den neuen Ozeanflug übermittelte. In großer Aufmachung wurde die Meldung betitelt: „Der erste Ozeanflug von Europa nach Amerika". Die Ozeanüberquerung Köhls, Hünefelds und Fitzmaurices erkennen diese Blätter nicht an.

. . . spotten ihrer selbst und wissen nicht wie.

*

Allen ist bekannt, daß Amerika uns in den Anfängen der polnischen Staatlichkeit sehr viel Gutes getan hat. Als Dank für die geleistete Hilfe errichtete Warschau den Amerikanern ein „Denkmal der Dankbarkeit".

Wenn man aber von diesem Denkmal auf das Maß der Dankbarkeit hätte schließen wollen, so wäre es damit nicht weit her gewesen, denn nicht nur, daß das Denkmal nach dem einmütigen Urteil der hauptstädtischen Presse in künstlerischer Hinsicht eine Mißgeburt darstellte, war es auch aus so wenig dauerhaftem Material hergestellt, daß es sehr bald zerfiel. Ein Stück nach dem anderen bröckelte ab. Das Denkmal der Dankbarkeit begann ein öffentlicher Skandal zu werden. Schließlich sah der Magistrat der Hauptstadt ein, daß die Bloßstellung Warschaus lange genug gedauert habe und begann das Denkmal abzutragen.

Damit begann aber erst recht der Skandal. Das Unterrichtsministerium fühlte sich dadurch, daß man seine Genehmigung zum Abbruch nicht eingeholt hatte, übergangen und verbot kurzerhand die weitere Abtragung. Auf Grund eines Dekrets, das die Aufstellung von Denkmälern von deren künstlerischen Qualitäten abhängig macht. Wohlverstanden: die Aufstellung, nicht den Abbruch. Augenscheinlich war das Ministerium der Ansicht, daß das Denkmal ein großes Kunstwerk ist, denn es erklärte, daß es nicht einfach beseitigt werden dürfe, sondern auf einem entspre-

Das Plebiszit in evangelischen Gemeinden und die „N. Evgl. Kirchenztg."

Am 1. Juni brachte die „Freie Presse" eine Zuschrift aus evangelischen Kreisen, in der der Einsender seiner Empörung darüber Ausdruck gab, daß das Warschauer Konsistorium in bestimmten evangelischen Gemeinden über den Pastor abstimmen läßt.

Die „Neue Evangelische Kirchen-Zeitung" in Bielitz, das Organ der evangelischen Pfarrvereinigung, übernahm die Zuschrift und versah sie mit der folgenden Nachschrift:

„Soweit die Zuschrift. Sie läßt erkennen, auf welch eine gefährliche Bahn sich das Konsistorium mit der Einführung des Plebiszites begeben hat. Seine Anordnung wird begründet mit einer Bestimmung des alten russischen (!) Kirchengesetzes, hat demnach, besonders da es ja bisher nur gegen deutsche Pastoren angewendet wurde, nicht mehr als einen Schein des Rechtes für sich. Wenn, wie in dem einem Falle, eine Gemeindeversammlung erklärt, sie werde kein neues Kirchenkollegium (Presbyterium) wählen, solange ihr seinerzeit fast einstimmig gewählter Pastor amtiere, so ist dies in erster Linie eine Pflichtverletzung der betreffenden Gemeindeversammlung. Ein solches Vorgehen als „Plebiszit" gegen den Pfarrer zu werten und ihm daraufhin das Verlassen der Gemeinde innerhalb eines Vierteljahres anzubefehlen, macht schließlich jeden Pfarrer vogelfrei. Im anderen Falle hat eine teils aus persönlichen, teils aus nationalen Gründen entstandene dem Pfarrer feindliche Minderheit die Teilnahme an der Gemeindearbeit verweigert, solange ihr gegenwärtiger Pastor im Amte sei. In dem nun vom Konsistorium angeordneten „Plebiszit" erklärten sich 75% der stark besuchten Gemeindeversammlungen für ihren Pastor.

Diese Plebiszite haben nicht nur in deutschen Kreisen berechtigtes Befremden hervorgerufen, sondern auch unter den polnischen Pastoren. Denn naturgemäß müßten sie auch auf die letzteren angewendet werden und der Ausgang in den vielen überwiegend deutschen Gemeinden, denen ein polnischer Pastor vorsteht, ist bei der gegenwärtigen nationalen Spannung leicht vorauszusehen. In jedem Falle bringt die neue Praktik wohl kaum Frieden aber viel Unruhe in die Gemeinden."

Abg. Julian Will, der Zeuge des Plebiszits in Rypin war, schreibt darüber im heutigen „Volksfreund": „Diese Plebiszite scheinen mir die ersten Anzeichen naher Umgestaltungen in der evangelischen Landeskirche Mittelpolens zu sein. Der neue Geist droht die alten überlebten Formen zu sprengen...

Die sich heute als Sieger, als Stehende dünken, mögen zusehen, daß sie nicht fallen..."

Das ist auch unsere Meinung. Die Männer, die heute glaubten, noch immer von der Gunst der Masse der Evangelischen getragen zu werden, werden sich eines Tages davon überzeugen müssen, daß sie sich bitter getäuscht haben. Auch die Geduld der Langmütigen hat einmal ein Ende.

× **Die diesjährigen Reifeprüfungen im Deutschen Knabengymnasium** sind beendet. Die Reifeprüfung haben nachstehende 27 Schüler bestanden: Alexander Hugo Julius Berndt, Horst Wilhelm Boltz, Roman Fajnberg-Abramowicz, Eugen Wilhelm Geisler, Robert Krüger, Majer Kwiat, Salomon Kwiat, Abraham Isaak Langnas, Alfred Gustav Ferdinand Lombard, Nikolaus Oskar Maehle, Richard Eugen Modrow, Rudolf Ernst Nebel, Hugo Alfred Römer, Erhard Rosner, Reinhold Rossal, Max Ryngart, Teodor Malania Schejnholc, Alfred Gerhard Schmidt, Otto Gottfried Schmidt, Paul Stamm, Salomon Szochet, Georg Felix Sztykgold, Erwin Wihan, Richard Oskar Wölfel, Hans Jakob Wünsche, Sergius Zielinski, Alexander Karl Zinke.

× **Aus der Schneiderinnenschule von Frau Puto.** Den zweijährigen Zuschneide-, Näh- und Handarbeitslehrgang von Frau Maria Puto haben in diesem Jahre folgende Damen mit Erfolg absolviert: Leokadja Bochenska, Stefanja Borszynska, Amelja Furmanczyk, Gertrud Geselle, Aniela Kazmierczak, Marta Kochanowska, Irene Lenz, Josja Majkusiewicz, Janina Skrzycka, Elisabeth Tausch und Elise Wildemann.

× **Eröffnung der Sommerhalbkolonie im Park des 3. Mai.** Am Dienstag wird im 3. Mai-Park die erste Sommerhalbkolonie für die Volksschuljugend eröffnet, die bis zum 31. Juli dauert. Kinder, die an der Stadtgrenze wohnen, werden um 8 Uhr morgens mit eigens für sie bestimmten Straßenbahnwagen an den Park und um 4 Uhr nachmittags wieder nach Hause gebracht. Die Kinder stehen unter Aufsicht von Lehrern und Lehrerinnen und erhalten im Park drei Mahlzeiten: Frühstück, Mittag und Abendbrot. Im laufenden Jahr werden 6400 Kinder von diesen Sommerhalbkolonien Gebrauch machen können. Im vergangenen Jahre waren es 4800 Kinder.

---

11 245 000 Zloty Geldstrafe

Für den Verkauf von „Kölnisch Wasser" zu Trinkzwecken

a. Im Jahre 1927 erhielten die Finanzbehörden die Mitteilung, daß ein Drogeriebesitzer namens Chanachowicz einen schwungvollen Handel mit Spiritus betreibe und dabei den Spiritus zu einem weit niedrigeren Preis verkaufe als das Spiritusmonopol. Auf Grund dieser Mitteilung führten die Finanzbehörden eine Untersuchung durch und stellten fest, daß Jakob Chanachowicz, der seine Drogerie in der Pomorska 23 hat, die Genehmigung zum Kauf von Spiritus erhalten hatte, den er für die Fabrikation von Kölnisch Wasser benötigte. Für diesen Spiritus zahlte er im Monopol 1,50 Zloty für den Liter, der sonst 13,50 Zloty kostet. Im Lager Chanachowiczs wurde eine Durchsuchung vorgenommen, die aber kein Ergebnis zeitigte, da es Chanachowicz verstanden hatte, alle Spuren geschickt zu verwischen. Die Aufmerksamkeit der Behörden war jedoch geweckt. Als Chanachowicz um Vergrößerung des ihm zugestandenen Spirituskontingents bat, wurde bei ihm eine neue Haussuchung vorgenommen, die diesmal ergab, daß er den vom Monopol gelieferten Spiritus, der für Industriezwecke leicht entwertet wird, wieder vollwärtig macht und ihn dann als Trinkspiritus verkauft. Die Bücherrevision ergab, das Chanachowicz über 38 340 Liter keine Rechenschaft abgeben kann. Daraufhin wurde Chanachowicz das Recht des Kaufes von Spiritus entzogen und gegen ihn eine energische Untersuchung eingeleitet. Die über ein Jahr dauernde Untersuchung brachte direkt verblüffende Ergebnisse. Es wurde festgestellt, daß Chanachowicz tatsächlich einen Handel mit Trinkspiritus betrieb und dem Staatsschatz einen Schaden von 224 907 Zloty zugefügt hat. Er hatte einen Teil des trinkbar gemachten Spiritus im Kleinverkaufsbuch als Kölnisch Wasser eingeschrieben.

Nach Abschluß der Untersuchung wurde das ganze Material der Finanzkammer vorgelegt, die Jakob Chanachowicz wegen Schädigung des Staatsschatzes zu einer Geldstrafe von 11 245 000 Zloty verurteilte. Gleichzeitig wandte sich die Finanzkammer an das Gericht mit der Bitte, die Forderungen des Staates durch das Grundstück Chanachowicz in der Pomorska 23 sicher zu stellen. Eine so hohe Strafsumme steht in Polen einzigartig da.

WAS IST TOGAL?

Togal-Tabletten sind ein wirksames Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Migräne sowie Erkältungskrankheiten.**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 6000 Aerzte anerkennen lt. notar. Bestätigung die Wirksamkeit von Togal. In allen Apotheken.

Registrier-Nr. 1364 **Preis Zł. 2,—**

DANZIGER KUR- UND SEEBADER:

Oliva-Glettkau
Brösen
Heubude
Weichselmünde

sind kurtaxfrei!

Auskunft und Prospekte kostenlos durch:
STÄDT. KUR- und SEEBÄDERVERWALTUNG, Jopengasse 38 und DANZIGER VERKEHRS-ZENTRALE — Stadtgraben 5 7425

Seit 116 Jahre der heißeste Juni

Die Krakauer Wetterwarte führt seit ihrer Gründung durch Jan Sniadecki im Jahre 1872 genaue Verzeichnisse über das Wetter in Polen. Seit dem Jahre 1814 ist kein so trockener Juni wie der diesjährige notiert worden. Wir hatten ohne Pause 24 schöne Tage. Seit 116 Jahren war die längste regenlose Zeit im Juni 14 Tage lang; im Jahre 1904 nur 10 Tage; dafür setzte die regenlose Zeit wieder am 30 Juli ein und hielt bis zum 24. August an, nur einmal von einem kurzem Gewitter unterbrochen. Das Jahr 1848 hatte wiederum die Eigenart, daß im Juni nur ein schöner Tag war. In den letzten 116 Jahren betrug die höchste Temperatur im Schatten 39 Grad Celsius, in diesem Jahre 32 Grad Celsius.

Trauung. In der Kreuzkirche fand gestern die Trauung des Herrn Dr. farm. R. Rembielinski mit Frl. Irena Skemska statt. — Glückauf dem jungen Paare.

ag. **Ein fühlbarer Mangel des Straßenbahnverkehrs.** Obwohl das Straßenbahnnetz im Laufe der letzten Jahre ganz wesentlich erweitert worden ist, läßt die Verbindung nach verschiedenen Richtungen doch noch sehr viel zu wünschen übrig. Namentlich gilt dies von Straßenbahnverkehr in den späteren Abend- bzw. Nachtstunden. So verkehren z. B. nach dem östlichen Stadtteil (Widzew), ferner nach dem Süden (Reymont-Platz) und nach dem Norden (Baluter Ring) die ganze Nacht hindurch Straßenbahnzüge, während der große westliche Teil der Stadt, umfassend die Kontna- und Nebenstraßen, die Wohnhauskolonien in der Hrabiowska, die Radwanska usw., nicht nur nachts jeglicher Straßenbahnverbindung mit der Stadtmitte bar ist, weil dies der Straßenbahndirektion möglicherweise nicht sehr rentabel erscheint, sondern — was noch wichtiger ist, bereits nach zehn Uhr abends vom Stadtinnern abgeschnitten ist, da die Züge der Linien Nr. 14 (nach der Kontna), Nr. 9 (nach der Zeromskiego und Radwanska) bereits vor 10 Uhr abends in die Depots einfahren. Auf diese Weise wird selbst den verhältnismäßig früh am Abend nach diesem bevölkerten Stadtviertel heimkehrenden Einwohnern die Möglichkeit der Benutzung der Straßenbahn genommen.

Es ist dies ein Mißstand, der von einem Teile der Bürgerschaft sehr hart empfunden wird, und es wäre wirklich notwendig, daß die Straßenbahndirektion sich einmal allen Ernstes mit der Frage einer Abhilfe dieser Unzuträglichkeiten beschäftigt.

× **Die Zahl der Arbeitslosen in Lodz.** In dem Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsamt waren am 28. d. M. aus Lodz und den Kreisen Lodz, Lask, Sieradz, Lenczyca und Brzeziny 43 992 Arbeitslose registriert; davon in Lodz 32 550, Pabianice — 2666, Zgierz — 2999, Zdunska-Wola — 1350, Tomaschow-Maz. — 3529, Konstantynow — 325, Alexandrow — 128, Ruda Pabianicka — 445. Unterstützung erhielten in der vergangenen Woche 15 982 Arbeitslose, davon allein in Lodz 12 272. In der vergangenen Woche verloren 1734 Personen ihre Beschäftigung. Durch das Arbeitsvermittlungsamt erhielten 41 Arbeiter, auf Arbeit geschickt wurden 51, aus anderen Gründen von der Listen gestrichen wurden 1146 Personen. Das Amt verfügt über 13 freie Stellen in verschiedenen Berufen.

p. **Das Inkassobüro der Vereinigten Versicherungsgesellschaften,** das sich bisher im Hause Petrikauer Straße 123 befand, wird am 1. Juli in ein neues größeres Lokal im Hause Petrikauer Straße 161, zweiter Stock, Front, übertragen.

a. **13 Kinder ohnmächtig geworden.** Im Zusammenhang mit der Beendigung des Schuljahres fand gestern in der katholischen Kirche in Chojny, ein Gottesdienst statt, an dem die Schulkinder aus der ganzen Umgebung teilnahmen. Infolge der ungeheuren Hitze und des Gedränges, begannen die Kinder ohnmächtig zu werden. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse und der Stadt herbei, deren Aerzte 13 Kinder Hilfe erteilten.

Von einem Hunde gebissen. Auf dem Hofe Podrzecznastr. 12 wurde die 36jährige Chana Sauerweiß von einem Hunde gebissen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

Von einem einstürzenden Haustor schwer verletzt. In der Mlynarskastr. 13 stürzte das Haustor um, wobei die vorübergehende 60jährige Anna Wachowiecka, Brzezinska-Straße 48 wohnhaft, umgerissen wurde und allgemeine Körperverletzungen davontrug. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde sie in ein Krankenhaus gebracht.

n. **Schwerer Unfall.** Bei dem Versuch, aus der Straßenbahn zu springen, kam der 13 Jahre alte Josef Wicher, Wolborska 18 wohnhaft, so unglücklich zu Fall, daß er sich außer schweren Kopfverletzungen eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Knabe wurde in das St. Josefs-Krankenhaus gebracht.

n. **Raubüberfall.** Im Torwege des Hauses der Straße des 28. Regiments Nr. 57 wurde die 39 Jahre alte Marja Golembiowska von zwei Männern überfallen, die ihr die Handtasche entrissen und sie durch einen Schlag gegen den Kopf betäubten. Eine Verfolgung der Räuber verlief ergebnislos.

---

chenden Platz, vielleicht in einem Park, aufgestellt werden müsse.

Auch der Schöpfer des Denkmals meldete sich. Er verklagte den Magistrat wegen Schädigung seines Ansehens als Künstler.

Da das Denkmal aber wirklich nicht viel mehr als nur noch einen Trümmerhaufen darstellte, konnte das Ministerium sein Abbruchverbot nicht aufrechterhalten, und so wanderte denn das miese Kunstwerk in die Rumpelkammer eines Warschauer Museums.

Wohin es schon längst gehörte...

*

Zeit hat einen schlechten Kurs bei unseren Behörden. Das erfahren alle diejenigen zu ihrem Leidwesen immer wieder, die in den Vorzimmern der behördlichen Würdenträger größeren und kleineren Kalibers Stunde um Stunde warten müssen.

Die Zeit hat gar keinen Wert, die der anderen natürlich!

Auch bei den Gerichten ist es nicht viel anders. Wer dort zu tun hat, muß viel Zeit haben. Man nimmt diese Tatsache gleichsam für naturbedingt hin und wundert sich nicht mehr darüber.

Anders ist es jedoch, wenn das Arbeitsgericht den Wert der Zeit nicht kennt.

Für gestern früh 9 Uhr waren von ihm acht Parteien samt deren Zeugenanhang vorgeladen. Punkt 10 Uhr begannen die Verhandlungen.

Zeit ist Arbeit, dieses Wissen müßte man von einem Arbeitsgericht erwarten dürfen.

*

Mit der Zeit der Staatsbürger wird manchmal in wahrhaft empörender Weise gewüstet. Ein Leser der „Freien Presse", der am Freitag von Sompolno unterwegs nach Lodz war, weiß davon ein Lied zu singen.

In Krosniewice wurde der Autobus, in dem unser Gewährsmann reiste, von einer behördlichen Kommission geprüft. Etwa fünf Kilometer weiter, mitten auf der Landstraße, wurde der Wagen plötzlich von einem Polizisten angehalten. Was war los? Des Automobilraids wegen mußten alle Gefährte halten. Ueber fünf Stunden mußten die unglücklichen Reisenden auf die Erlaubnis zur Weiterfahrt warten.

Es ist doch ausgeschlossen, daß die Behörden in Krosniewice von der Autofernfahrt nichts gewußt haben. Konnte man nicht dort den Verkehr der nach Lodz fahrenden Wagen umlenken? So wird es überall in der Welt gemacht. Bei uns aber läßt man die Bürger einen halben Tag auf der Straße liegen...

Geografisch leben wir in Europa...

*

Taschendiebe müssen Leute sein, die einen Spaß verstehen.

Während der Eröffnung der Talmud-Hochschule in Lublin wurde dem Lubliner Polizeikommandanten Pochorzynski die goldene Taschenuhr gestohlen.

Der Herr Polizeikommandant geriet dadurch in eine sehr mißliche Lage. Wer bestohlen wurde, pflegt gewöhnlich über die Polizei zu schimpfen, die seiner Meinung nach schlecht aufgepaßt hat. Ueber wen soll nun Herr Pochorzynski schimpfen? Etwa über sich selbst?...

A. K.

Die Zweite Weltkraftkonferenz

(Eigenbericht der „Freien Presse")

Blickt man auf die Ergebnisse der 2. Weltkraftkonferenz zurück, so erscheint am bedeutsamsten das Projekt von Dr. Ing. e. h. Oliven. Es handelt sich hier um einen Energieversorgungsplan von gigantischem Ausmaß, und es ist deshalb sicher berechtigt, dieses Projekt vor den eigentlichen Ergebnissen der Konferenz zu schildern. Davon ausgehend, daß die Belastung der Elektrizitätswerke in Europa ganz verschieden ist — die Benutzungsdauer der Höchstlast liegt durchschnittlich zwischen 2 und 3000 Stunden im Jahr, bei der größten europäischen Ueberlandzentrale, dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk, aber bei etwas über 5000 Stunden — schlägt Oliven nichts Geringeres vor, als eine

Verbindung eines großen Teils der europäischen Kraftwerke durch Großkraftlinien.

Auf diese Weise soll ein Ausgleich der verschiedenen Anforderungen an die Werke geschaffen werden und gleichzeitig ein Austausch der in den verschiedenen Ländern mit verschiedenen Mitteln erzeugten Energien. Durch die klimatischen Unterschiede und die der Tageszeiten innerhalb eines so großen Gebiets werden die „Belastungsspitzen" der Werke soweit auseinandergezogen, daß sich eine viel bessere durchschnittliche Belastung ergibt als beim einzelnen Werk, das auf die Versorgung eines mehr oder weniger kleinen Bezirks angewiesen ist. In der Tat ist dieser Generalplan eines europäischen Großkraftliniennetzes — ausgeschlossen sind im wesentlichen vorläufig nur Großbritannien wegen der Schwierigkeit der Kanalüberbrückung, und Rußland wegen seiner großen Entfernungen — wahrhaft gigantisch. Die Kraftreservoire der Hochalpen, der skandinavischen Gebirge, der Donau, der adriatischen Küste, der französisch-belgischen und der deutsch-polnischen Kohlengebiete, der galizischen, kaukasischen, rumänischen Oelvorkommen, werden durch große, drei nord-südliche und zwei ost-westliche Linien miteinander verbunden. Diese 400 000 Volt-Kraftlinien bilden das Netz, durch das der größte Teil von Europa mit Energie versorgt wird. Die kleineren Kraftwerke sind, wenigstens vorläufig noch, willkommene Spitzenwerke. Millionen von Kilowatt, die von den Verbraucherzentren viel zu abgelegen sind, um wirtschaftlich genutzt werden zu können, werden mit Hilfe des Großkraftliniennetzes der Wirtschaft Europas zugeführt. Technisch erscheint der Bau eines 400 000 Voltnetzes von insgesamt 10 000 Kilometer Länge nicht unmöglich. Die Gesamtbaukosten schätzt Oliven auf 4 Milliarden Zloty und die durchschnittlichen Transportkosten auf etwa 2,2 Groschen je Kilowattherz. Vielleicht läßt sich gemeinsam mit einer großzügigen Paneuropapolitik eine so umfassende Elektro-Verbund-Wirtschaft durchführen, die die bessere Ausnutzung bestehender Kraftanlagen, die Erfassung bisher nicht erschlossener Kraftquellen und die Belieferung abgelegener Gebiete, mit elektrischem Strom ermöglicht.

Noch in einem anderen Zusammenhang ist auf der Weltkraftkonferenz eingehend über den Austausch elektrischer Kraft gesprochen worden, nämlich aus Anlaß eines anderen Projektes, das allerdings von wesentlich geringerem Ausmaß als das Olivens ist. Es handelt sich um einen norwegischen Plan, die aus den Wasserkräften Norwegens gewonnene elektrische Energie nach Deutschland auszuführen. An die Erörterung dieses Planes schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion an, teils für, teils gegen das bis in alle Einzelheiten ausgearbeitete Projekt. Es sprachen sich nicht nur interessierte deutsche Kreise gegen dies Projekt aus, sondern gerade eine Reihe von Skandinaviern bemängelten technische und wirtschaftliche Unzulänglichkeiten und wiesen vor allem auf die Gefahr hin, die für das Land entsteht, das einen großen Teil seiner Wasserkraft auf lange Zeit vertraglich vergibt. Das Projekt geht dahin, eine 1000 Kilometer lange 380 Kilowatt-Freileitung von Norwegen über Dänemark nach Hamburg zu legen und zwar für eine Leistung von 750 000 Kilowatt. Die billige Wasserkraft Norwegens, sein — gegenüber dem Deutschlands — niedriger Zinsfuß und die durch Vertrag zu sichernde hohe Stromabnahme scheinen die Wirtschaftlichkeit des Plans zu gewährleisten. Im Ganzen scheint es aber für dieses Riesenprojekt heute noch zu früh zu sein, und offenbar sind vor allem die wirtschaftlichen Vorbedingungen dafür noch nicht gegeben, besonders, weil es schwer sein dürfte, in Deutschland 5 Milliarden Kilowattherz fremden Strom, aufzunehmen und zu verteilen, wo in Deutschland im Jahr nur 30 Milliarden verbraucht werden.

Eins scheint sicher: Keineswegs wird in absehbarer Zeit in der Welt ein Mangel an Energie herrschen. Das



Exzellenz von Miller.
der Ehrenvorsitzende der Konferenz.

ist auf der Weltkonferenz immer wieder betont worden. Keineswegs werden auch die Kraftwerke überbeansprucht. Im Gegenteil, sie haben noch viel verfügbare Kraft abzugeben, die sie nur ungern gespeichert halten; denn jede Speicherung kostet Geld, gleichgültig, ob Wasserkraftwerke ihre Energien in Pumpspeicherwerken in Zeiten sammeln, wo sie nicht gebraucht wird, und sie abgeben zur Zeit der Spitzenbelastung, oder ob Dampfkraftwerke zu diesem Zweck Wärmespeicher (Ruthsspeicher) verwenden, oder ob überschüssige elektrische Energie in Akkumulatoren-Batterien festgehalten wird. Immer wieder handelt es sich darum, daß zu irgend welchen Tageszeiten Belastungsspitzen auftreten, die plötzlich starke Anforderungen an die Werke stellen. Zur Spitzendeckung dient in vielen Fällen auch eine kleinere Maschine, etwa ein Dieselmotor in Ländern, wo das Oel billig und die Kohle teuer ist, oder eine Gasmaschine, wo aus industriellen Anlagen Gas anfällt. In diesem Fall besteht ja auch eine günstige Kombination zwischen Elektrizitäts- und Gaswerk, wie ja überhaupt für diese beiden Kraftversorgungsgruppen der Oeffentlichkeit eigentlich Gelegenheit genug zur Zusammenarbeit vorhanden ist, um so mehr, als sie in vielen Fällen sowieso in einer Hand vereinigt sind, oder unter gemeinsamer Verwaltung stehen. In Wirklichkeit besteht allerdings vielfach ein unfruchtbarer Konkurrenzkampf zwischen diesen beiden Gruppen.

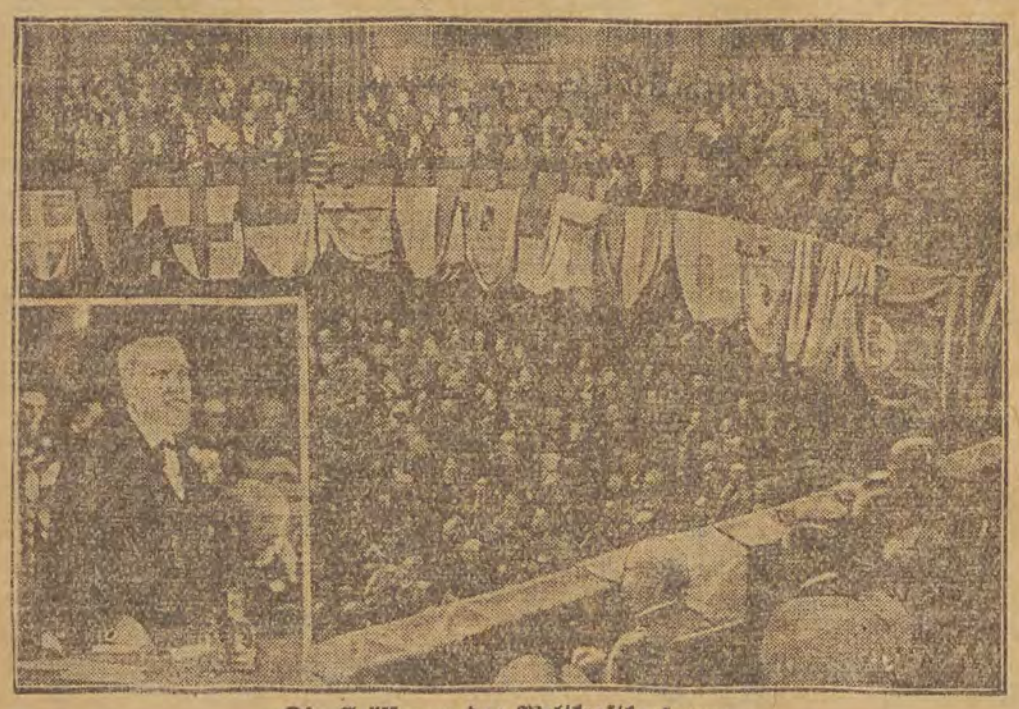
Nicht zuletzt gilt das für die „Eroberung" der Haus- und Landwirtschaft, die zum großen Teil reif sind für die Elektrizifizierung, während zweifellos das elektrische Kochen und Heizen heute noch meist durch die Höhe der Stromtarife verhindert wird. Erfreulicherweise hat die Weltkraftkonferenz gezeigt, daß beide Gruppen, die Elektriker und die Gasfachleute, optimistisch sind; für beide Parteien ist noch viel zu gewinnen, und beide Gruppen sind auch überzeugt davon, daß sie langsam aber sicher weiterkommen. Allerdings gibt es manche strittigen Gebiete, wie z. B. die elektrische Molkerei, die von vielen Seiten als aussichtslos, von anderen aber wiederum als geeignet für die Elektrifizierung geschildert worden ist. Für die Elektrizität ist als Absatzgebiet in der Landwirtschaft neuerdings die elektrische Erwärmung von Beeten und Freigelände hinzugekommen. Beim elektrischen Pflügen macht bekanntlich die Zufuhr von Strom Schwierigkeiten; denn die Zuführungskabel müssen lang und beweglich sein und Steckdosen sind auf den Feldern nicht vorhanden. Akkumulatoren kommen praktisch kaum in Frage, und an eine drahtlose Energieversorgnung ist vorläufig wohl nicht zu denken. In Italien ist man tatsächlich auf den Gedanken verfallen, die Kabel an Luftballons aufzuhängen. Letzten Endes sind ja alle solche Verwendungsmöglichkeiten Fragen des Energie-Preisniveaus.

Hier gilt es nicht nur, in Industrie und Gewerbe zu werben, sondern auch in den Haushaltungen, die ja die Mehrzahl aller Betriebe darstellen. Um so bedauerlicher ist es, worauf vor allem eine energische englische Diskussionsrednerin hingewiesen hat, daß Hausfrauen und Ingenieure im allgemeinen schlecht zusammenarbeiten. Die Hausfrauen sind technisch mangelhaft vorgebildet, und die Ingenieure sprechen meist eine Sprache, die den Hausfrauen fremd ist. Auf diesem Gebiet muß noch viel geleistet werden. Wieviele Hausfrauen kennen den Unterschied zwischen Kilowattstunde und Kilowatt, obgleich beide Ausdrücke für den Ingenieur vollkommen verständlich und eindeutig sind? Es ist daher begreiflich, daß dem, in der Sektion „Normung" gestellten Antrag zu veranlassen, daß der Ausdruck Kilowattstunde durch einen anderen Ausdruck ersetzt wird, aus der Versammlung heraus sehr widersprochen wurde. Die Namensgebung allein ist es ja auch nicht, die entscheidend ist für die Popularisierung technischer Dinge.

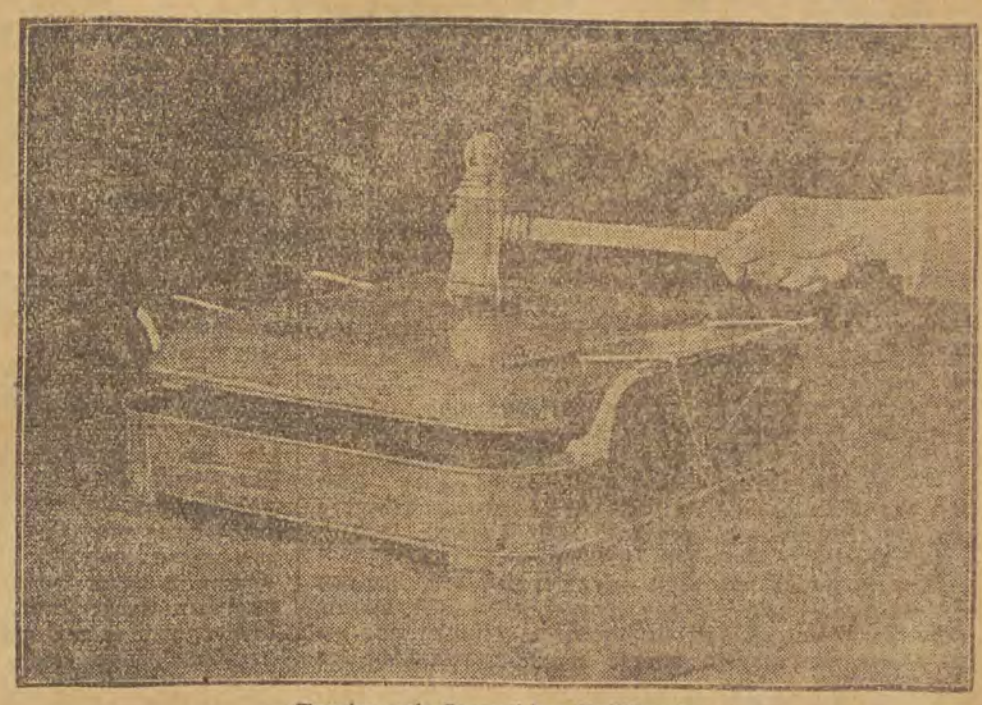
Mit der Unkenntnis technischer Dinge hängt natürlich auch eng die Zahl der Unfälle zusammen, die, wie die Statistik erwiesen hat, viel seltener durch mangelhafte Schutzvorrichtungen, als durch menschliche Fehler verursacht werden. In der Industrie ist in Deutschland, vor allem durch die Bildpropaganda, auf diesem Gebiete viel gebessert worden, und die Unfallzahlen sind zum Teil beträchtlich gesenkt worden.

Auch eine zweckmäßige Beleuchtung kann die Unfallzahl drücken, während sie gleichzeitig noch gesundheitliche Schädigungen verhindert und die Leistung erhöht, im Haushalt wie im Gewerbe und in der Industrie. Vor allem gilt das für die Beleuchtung der Arbeitunterlage.

Viel ist auf der Konferenz über die gesetzliche und behördliche Einflußnahme auf die Energiewirtschaft gesprochen worden. Im allgemeinen scheinen die Ingenieure und Wirtschafter der Weltkonferenz keine Freunde von Gesetzen und Vorschriften zu sein, die leicht die technische Entwicklung schon in kurzer Zeit hemmen können. Diese



Die Eröffnung der Weltkraftkonferenz
in der Staatsoper am Platz der Republik unter den Fahnen der 50 beteiligten Nationen. Die Eröffnungsrede hielt der Ehrenvorsitzende der Konferenz, Exzellenz von Miller (im Ausschnitt), der Schöpfer des Deutschen Museums in München.



„Szepter und Krone" des Präsidenten
Der silberne Hammer und der silberne Gong, die bei jeder Tagung der Weltkraftkonferenz dem neuen Präsidenten als Zeichen des Vorsitzes feierlich übergeben werden.

Skepsis gegenüber behördlichen Vorschriften kam übrigens auch in der Besprechung der Talsperren und Staumauern zum Ausdruck, eines Gebiets, das noch in starker Entwicklung begriffen ist, so daß die erwähnte Gefahr besonders groß ist. Bei der Behandlung dieses für die Kraftwirtschaft außerordentlich wichtigen technischen Gebietes wurde sehr darüber geklagt, daß die beim Bau gemachten Erfahrungen in den meisten Fällen nicht zum Nutzen auch anderer Völker veröffentlicht werden. Betont wurde, daß im Talsperrenbau die Sicherheit stets wichtiger ist als die Wirtschaftlichkeit, wegen der ungeheuren Gefahren, die mit einem Talsperrenbuch verbunden sind. In den Vereinigten Staaten, die im Talsperrenbau den Rekord halten, gibt es einen Staudamm von 220 m Höhe, in den Alpen sind solche von 150 bis 160 Meter Höhe vorgesehen. Die Diskussionsredner warnten sehr vor der Ueberschätzung der Laboratoriums- und Modellversuche. Die Ausführung sei wichtiger als der Entwurf, weil die Baustoffe, Bauverfahren, Baumaschinen und die sich während des Baues ergebenden praktischen Erfahrungen unter Umständen den Bau sehr stark beeinflussen. Wirkliche Gefahren des Talsperrenbaus seien eigentlich nur Erdbeben und Nachgeben des Untergrundes.

Als eigentliche Erzeugungsmaschine der elektrischen Kraft, wenigstens für die Grundbelastung, kommt aus wirtschaftlichen Gründen in den meisten Fällen nur die Turbine in Frage, die ja mit außerordentlich hohem Wirkungsgrad arbeitet, also je nach der zur Verfügung stehenden Grund-Energie, die Dampf- oder Wasserturbine. Eine Behinderung für die Betriebsbereitschaft größerer Kraftwerke ist die verhältnismäßig lange Anfahrzeit von Dampfturbinen. Die größte Turbine der Welt ist eine 208 000 Kilowatt-Turbine in Chicago; zur Inbetriebsetzung braucht sie 32 Stunden. Und selbst die Turbinen des Kraftwerkes Klingenberg brauchen ein paar Stunden Anfahrzeit.

Selbstverständlich ist auf der Konferenz auch viel über die Brennstoffe, über die natürlich wie die künstlich erzeugten, über feste, flüssige und gasförmige, gesprochen worden. Was die letzteren betrifft, so gibt es in den Vereinigten Staaten bereits 88 000 Kilometer Fernleitungen nur für Naturgas, das dem Erdboden entströmt, während anderseits 30 Kilometer von Buenos Aires entfernt große Mengen von Naturgas auftreten, deren Fortleitung wegen technischer Schwierigkeiten bisher nicht möglich gewesen ist. Stark verteuernd wirkt der Transport bei der Kohle. Er verbilligt sich, wenn man sie vorher von der Asche befreit. Natürlich erhöht sich der Preis der veredelten Kohle, aber neben den geringeren Frachtkosten hat der Verbraucher auch den Vorteil der Verwendung einer kleineren Feuerungsanlage; er spart also Kapital, die Schlacken-Schwierigkeiten fallen zum Teil weg, ebenso die Ascheabfuhr und die Flugasche.

Ueberhaupt ist die Feuerung ein technisch noch recht rückständiges Gebiet und mit ihm der Dampfkesselbau. Ein schwedischer Gelehrter hat auf der Weltkraftkonferenz behauptet, daß der jetzige Dampfkessel ein Ungeheuer sei, der als ein Hohn der rationalen Ingenieurkunst gegenüber stände. Es fehle heute noch durchaus der neue Typ von Forscher und Ingenieur, der gleichzeitig die Chemie und die Physik beherrscht.



Die Kraftquellen der Erde.

Das alles ist natürlich nur ein äußerst kleiner Teil der Ergebnisse dieser 10tägigen Auseinandersetzung von annähernd 4000 Ingenieuren, Wirtschaftern und Wissenschaftern aus aller Welt. Man kann heute noch nicht einmal sagen, welche von den vielen auf der Konferenz behandelten Fragen in den nächsten Jahren von besonderer Wichtigkeit sein werden. Sicher aber ist es von größter Bedeutung, daß sich alle paar Jahre die Fachleute aus aller Welt zu gemeinsamer Beratung zusammenfinden, gemeinsam die Entwicklungslinien der Krafterzeugung und Kraftverteilung festlegen und die Möglichkeit für die nächste Zukunft untersuchen.

Zum Schluß sei noch auf den Anteil Polens an der Zweiten Weltkonferenz hingewiesen. Das Interesse für diese Zusammenkunft der 4000 Ingenieure und Wirtschafter ist in Polen außerordentlich groß gewesen, wohl im Hinblick auf die Bedeutung der Energie-Versorgungs-Frage für die polnische Republik. Annähernd 60 Teilnehmer der Konferenz stammten aus Polen, während 4 Berichte von polnischen Ingenieuren eingegangen waren. Zwei dieser Berichte befassen sich mit Kokerei-Fragen und stützen sich hauptsächlich auf Laboratoriums-Versuche. Es handelt sich um die Herstellung stückigen Brennstoffs aus staubförmigem Halbkoks nicht backender Kohlen und um die Ursachen der mehr oder weniger gut gelingenden Verkokung von Gemischen backender und nicht backender Kohlen. Ein bedeutsamer Bericht behandelt die Rationalisierung der Energiewirtschaft des wichtigsten polnischen Erdölgebietes, des Borysławer Naftareviers, wo Elektrifizierung und Abwärmeverwertung fortschreiten, während das gleichzeitig mit dem Erdöl abfallende Erdgas hauptsächlich in kleinen Lokomotivkesseln mit schlechtem Wirkungsgrad verbrannt wird. Dieser Bericht wird durch einen anderen ergänzt, der die verschiedene Beschaffenheit des Erdgases behandelt und die für das Gas notwendigen Fernleitungen betrachtet; das Gas dient auch zur Versorgung verschiedener Industrien und zur Beleuchtung in naheliegenden Städten; zum Teil wird es auch auf flüssige Beimengungen verarbeitet.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.



Weltkraftkonferenz spricht über 11 000 Kilometer

Bei dem zu Ehren der Weltkraftkonferenz veranstalteten Fest tauschten der Ehrenvorsitzende der Konferenz, Exzellenz von Miller (links), und der Vorsitzende des deutschen Komitees der Konferenz, Generaldirektor Köttgen (rechts), drahtlos mit der in San Franzisko tagenden amerikanischen National Electric Light Association Begrüßungsreden aus.

Der Roman des Auslanddeutschtums

Wir Auslanddeutschen haben uns oft und oft darüber gekränkt, daß sich die reichsdeutsche Literatur nie mit uns ernstlich befaßt hat. Wohl hat der eine oder andere Erzähler zufälliger Weise auch einmal ein im Ausland liegendes Thema aufgegriffen, für gewöhnlich nahm sich der Dichter aber nicht die Mühe, das Schicksal des Völkchens, in dessen Mitte seine Erzählung spielte, auch wirklich zu studieren, Charaktere zu schildern, die möglich waren. Es wurden Probleme gewälzt, die für die geschilderten Menschen keine Probleme waren, es wurden Konflikte konstruiert, die bei dem bestimmten auslanddeutschen Stamm unmöglich waren.

Wir haben uns wie gesagt, oft über die Oberflächlichkeit geärgert, mit der reichsdeutsche Schriftsteller falsch verstandene und flüchtig aufgeschnappte Lebensformen und Daseinswerte irgend einer auslanddeutschen Gruppe geschildert haben, und wir haben uns über jedes Geschichtchen gefreut, das ein Reichsdeutscher schrieb und das richtig gesehen war. Gesehnt aber haben wir uns nach dem großen Dichter, der aus den Tiefen der geistigen deutschen Nation heraus das Auslanddeutschtum zu gestalten vermöchte. Daß dies kein Auslanddeutscher sein könnte, war uns bewußt, denn wir Auslanddeutschen stehen doch zu sehr drinnen im Tageskampf, es fehlt uns auch vielleicht die engste Verbindung zu den Herzen, die das geistige Deutschland bedeuten; wenn wir schreiben, so schreiben wir — ob wir wollen oder nicht — Tendenz. Wer aber das Schicksal des jenseits der Grenzen stehenden Deutschen schildern will, der darf nicht Tendenz, sondern er muß abgeklärte Wahrheit schreiben.

Und so haben wir denn gewartet auf den, der das gestalten wollte, was wir sind, warum wir gelebt, warum unsere Vorväter gekämpft und gelitten, gefallen und gesiegt haben, weshalb wir hinaus in die Unendlichkeit des Erdballs gehen mußten.

Das herzliche und rege Interesse, das uns die reichsdeutsche Wissenschaft seit einigen Jahren entgegenbringt, hat uns sehr wohl getan, nun fehlte noch der Dichter, der dem Mutterland das gab, was keine Wissenschaft, kein sachlicher Bericht zu zeigen vermag, unsere unsterbliche Seele; der im Stande war, unsere suchenden und tastenden Sinne, die auf innerliche Vereinigung mit der großen Flamme dieses geistigen und seelischen Deutschland drängten, auf den rechten Weg zu führen.

Es ist sehr viel, was wir fordern dürfen und es ist kaum möglich, so hohe Forderungen mit einem Wurf zu erfüllen. Wir wollen daher heute noch nicht entscheiden, ob der Roman „Volk auf dem Wege. Roman der deutschen Unruhe“ von Josef Ponten diese hochgesteckten Forderungen erfüllt, da bisher nur der 1. Band „Wolga Wolga“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) vorliegt. Der nächste Band, der das deutsche Amerikanertum schildert, wird die „deutsche Unruhe“, die deutsche Fernsehnsucht in noch sehr viel klareren Zügen umreißen können, als dies bei der Gestaltung wolgadeutschen Schicksals möglich ist.

Warum wohl Ponten die Wolgadeutschen gewählt hat? Die Wolgadeutschen waren vielleicht die Auslanddeutschen mit ausgeprägten Stammeseigentümlichkeiten, die im Mutterland am wenigsten bekannt waren und meteorhaft infolge des grauenvollen Geschickes am deutschen Himmel aufgehend am schnellsten Allgemeingut deutschen Wissens wurden. „Wolgadeutscher“ wurde zu einem Begriff des Elends, des Jammers, wurde eine märtyrerhafte Figur. Die Pfarrer sprachen von den Kanzeln, die Lehrer von den Kathedern, überall wurde für diese Aermsten der Armen gesammelt und Zehntausende flüchteten durch Deutschland vor dem Tode zu ihren Verwandten nach Kanada, nach Wisconsin, Dakota, Kalifornien oder Argentinien. Zusammenhänge der deutschen Wanderlust taten sich plötzlich vor uns auf; an dem so tragisch drastischen Beispiel erkannten wir, daß wir stets und ständig ein „Volk auf dem Wege“, daß wir immer und immer noch ein Volk in Unruhe sind. Kolonistenschicksal in seiner herben Schlichtheit, aber auch in seiner tragischen Größe stand vor uns und Josef Ponten, der Dichter, griff es und gestaltete es.

Man könnte leicht meinen, er habe die letzten zehn an dramatischen Ereignissen so reichen Jahre zu gestalten versucht. Er tat es nicht, denn er hätte nicht vermocht, den Wolgadeutschen zu schildern, sondern er hätte gegen Hunger und Banditentum, Weiß- und Rotgardisten, gegen Tscheka und Kommunisten — kurzum er hätte Tendenz schreiben müssen.

Statt dessen läßt er einen wolgadeutschen Schulmeister, einen versonnenen Menschen über die unendliche Steppe blicken und seine Seele heimwärtsfliegen nach Deutschland. Dies Land ist in der Erinnerung dieser Menschen, die die alte Heimat nur gefiltert durch die Herzen von fünf und sechs Generationen in der Verklärtheit sahen, das Land alles Guten, Ehrlichen, Genialen, mit einem Wort: das Land der Hochanständigkeit und der Geistigkeit. Um aber den wolgadeutschen Schulmeister zu verstehen, stellt Ponten dem Heimwärtssehnsüchtigen den Fernsehnsüchtigen des Auswanderns gegenüber, eines großen Vaganten, der in der Heimat nicht rasten, in der Ferne nicht ruhen kann, der immer wandern muß, um Befriedigung zu finden. Diese Gestalt des Suchenden ist Ponten ganz besonders gut gelungen, während uns der heutige Schulmeister etwas zu verträumt erscheint, zu sehr Romantiker.

Wir wollen den Inhalt des Werkes nicht erzählen. Es sei uns nur eine ganz kurze allgemeine Kritik gestattet. Was uns als Hauptsache erscheint, das ist die Tatsache, daß Ponten richtig gefühlt hat, daß er aus der Psyche des Wolgadeutschen heraus schreibt und nicht über sie, daß in seinem meisterhaften Sätzen, seinen Bildern und Vergleichen die rußlanddeutsche Gedankenwelt lebendig ist, nicht in der Tracht wolgadeutscher Bauern irgendwelche Menschen, Figurinen, die dem Dichter eben in den Kram passen, in einem „Roman“ agieren. Von einer ganz eigenartigen Plastik sind die Szenen, in denen der Fernsehnsüchtige geschildert wird, in denen das Rokkoko der Katharina mit dem etwas starken asiatischen Geruch vor uns erscheint, in denen russisches Leben das erstemal den Deutschen verständlich wird. Aber nicht weniger gut beobachtet das erste Zusammentreffen des Schulmeisters mit dem Reichsdeutschtum und seinen uns Auslanddeutschen stets zunächst in die Augen fallenden unangenehmen Formen der Besserwisserei, des Dünkels und des Kasernenhoftons.

Wir können uns freuen! Sich in die Seele des rußlanddeutschen Kolonisten hineinzustellen, ist nicht allzu schwer. Ponten will mehr in seinem großangelegten Werke, er will die deutsche Unruhe gestalten, jene Unruhe, die Millionen Deutscher in alle Welt trug. Nach dem ersten Bande, nach „Wolga Wolga“ zu urteilen, wird ihm diese Gestaltung gelingen!

Fritz Heinz Reimesch.

Der Mensch, wie er wird und wie er ist

Ein Gang durch die Ausstellung „Der durchsichtige Mensch"

II.

Injizieren setzt genaueste Kenntnis der Lage der Blutbahnen voraus. Der Präparator darf Arterien und Venen bei dem Einspritzen der farbigen Injektionsmassen nicht miteinander verwechseln. Arterien müssen vom Herzen aus gefüllt werden. Venen von starken Körpervenen aus nach dem Herzen hin injiziert werden. Lungenkreislauf, Körperkreislauf und Pfortaderkreislauf müssen mit ihren einzelnen Verzweigungen als die betreffenden Schläuche sofort erkannt werden, damit sie wohlgeordnet freigelegt werden können. Auch müssen die Farben auf ihre Haltbarkeit im ungebundenen Spiritus vorher genau geprüft sein. Sauerstoff führende Blutbahnen färbt man rot, Kohlensäurehaltige Blutbahnen injiziert man blau. Der Pfortaderkreislauf, der eine Vene von den Eingeweiden aus die Leber passieren läßt, ehe die Vene nach dem Herzen zurückgeht, wird grün gefärbt. So unterscheidet man zwei- und dreifache Injektionen. Bei vierfachen Injektionen kommt noch das Anfüllen der Luftwege mit weißer Farbe hinzu.

Das Herz ist als Blutpumpwerk selbstverständlich gesondert präpariert. Wohl geschnittene Fensterchen lassen uns Einblick nehmen in die interessante Hohlmuskel. Diese teilt sich in zwei Vorkammern und zwei eigentliche Herzkammern auf. Die linke Herzhälfte ist von der rechten scharf getrennt, während jede Vorkammer mit der angehörigen Herzkammer durch sogenannte Segelventile, die nur nach einer Richtung hin geöffnet werden können, in Verbindung steht.

Wie kommt es nun zur Blutbildung? Die Blutflüssigkeit wird durch die Verdauungsarbeit, die Verflüssigung der Speisen, hergestellt. Von den Schneide- und Eckzähnen wird von der Nahrung ein Bissen abgetrennt, von den Backzähnen wird er verkleinert und mit Hilfe der Speicheldrüsen für die Speiseröhre passierbar gemacht. Gleichzeitig gehen bereits in der Mundhöhle durch die Speichelflüssigkeit unlösliche Stärkeverbindungen in lösliche Zuckerverbindungen über, eine Tätigkeit, die durch in den Dünndarm einmündenden Bauchspeichel noch vervollständigt wird. An der nämlichen Dünndarmstelle kommen in der Leber hergestellte und in der Gallenblase aufbewahrt gewesene Flüssigkeitsmengen eingeströmt, die die Oele und Fette für die die Dünndarmzotten zahlreich umspinnenden Blutgefäße durchlaßfähig herstellen. Von den Wandungen des Magens aber scheidet sich ein Gemisch von Salzsäure und Pepsin ab, um die Eiweißstoffe zu lösen. Von Mundspeichel- und Bauchspeicheldrüsen, wie Galle werden allein täglich nicht weniger als zwei Liter Flüssigkeit über die Speise ergossen, so daß der Körper eine erhebliche Menge an wäßriger Substanz wieder verlieren müßte, wenn diese nicht im Dickdarm zur Eindickung des Kotbreis wieder aufgesogen würde. Nicht verflüssigbare pflanzliche Zellwände und unverdauliche tierische Substanzen ballen sich nämlich zu Kot zusammen und werden durch den untersten Dickdarmabschnitt, den Mastdarm, durch die Ringmuskulatur des Afters von Zeit zu Zeit nach außen abgegeben. An der Einmündung des Dünndarms in den Dickdarm liegt ein plumper Sack, der von pflanzenfressenden, stammesgeschichtlichen Vorfahren überkommene Blinddarm, der trotz der an der Einmündungsstelle liegenden Verschlußklappe dem Menschen oftmals viel zu schaffen macht. Instruktiv gefärbte Flüssigkeitspräparate machen die genannten Vorgänge verständlich.

Nicht lauter brauchbare Substanz wird verflüssigt. Es ergeben sich auch flüssige Schlacken. Zu dem Zwecke wird die Blutflüssigkeit zur Prüfung auf Brauchbarkeit für den Körper nach den Nieren hin geleitet, deren Rindenschicht aus ungezählten besteht Kapseln, in deren Innerem die Blutgefäße sich aufs feinste aufknäueln und wo die Abfiltrierung der besagten Schlacken stattfindet. In zu Pyramiden angeordneten Harnkanälchen werden die unbrauchbaren Flüssigkeitsteile in das Nierenbecken abgegeben, von wo aus sie in Harnleitern der Harnblase zur Nachaußenbeförderung überantwortet werden. Aber auch die Haut beteiligt sich mit ihren Schweißdrüsen anderlei Ausscheidungsprozessen. Auch diese Vorgänge sind in gefärbten Flüssigkeitspräparaten verständlich gemacht. Hierbei sind naturgemäß gleich die Geschlechtsorgane angeschlossen, die den Gang der Spermatozen und der vom Eierstock durch den Uterus herbeigestrudelten Eizellen zeigen.

Neben den in die Blutbahnen gar nicht erst eingelassenen festen Ausscheidungsprodukten und den durch Nieren und Schweißdrüsen wieder abgesonderten flüssigen Substanzen kommen durch die Tätigkeit der Blutkörperchen auch gasförmige Ausscheidungen zum Absatz. Die Luftröhren verzweigen sich immer feiner in der Brusthöhle und laufen sich schließlich in den Lungenbläschen genannten Sackgassen tot. Dort umspinnen dünnwandige Blutgefäße diese Bläschen und geben, genau wie sie dem Sauerstoff zu Atmungszwecken aufnehmen, das gasförmige Verbrennungsprodukt der einzelnen Körperzellen, das Kohlenoxyd wieder ab. So teilt sich Nieren, Haut und Lungen in die Ausscheidungstätigkeit unseres Körpers.

Am meisten interessiert wohl in jeder Ausstellung über den Menschen dessen Werdegang. Aber gerade hier können die wenigsten Ausstellungen mit natürlichen Objekten dienen. Die vorliegende Mensch-Schau bringt nun auch die Embryologie in lückenloser Folge. Die Gewebe sind durchscheinend hergestellt. Herz, Leber, Milz, Nieren und die anderen Organe erscheinen im innern des Körpers. Die Gefäße sind mit farbigen Massen erfüllt und lassen sich durch alle Teile des Körpers verfolgen. Man könnte vielleicht der Erwartung sein, daß derartige Präparate wenig ästhetisch wirken. Jedoch das gerade Gegenteil ist der Fall. Die entkalkten, in öligen Substanzen irisierenden Körper lassen den Beschauer immer wieder zurückkehren zu den wundervollen Kunstgebilden der Natur, die als reine Anatomien niemals so wirken können. In dunklen Zimmern sind viele Schränke aufgestellt, durch deren Mattscheiden das Licht gleichmäßig zerstreut wird, und die in geschliffenen Gläsern rot gefärbten Präparate von Licht durchflutet erscheinen. Selbstverständlich befinden sich in benachbarten erhellten Räumen noch ergänzende Anatomien als Flüssigkeitspräparate, wodurch die Einsichtnahme in den menschlichen Organismus noch wesentlich vervollständigt wird.

Die in der Keimesgeschichte sich wiederholende Stammesgeschichte wird dadurch noch ganz besonders dagetan, daß am Ende der einzelnen Ausstellungabteilungen vergleichende Anatomien hinzugefügt sind. So treten uns vergleichende Wirbeltierskelette, vergleichende Muskel- und Nervenpräparate, vergleichende Blutgefäßsysteme, Verdauungs- und Ausscheidungsorgane und schließlich vergeichende Embryologien, entgegen. Die Entwicklungsgeschichte des Menschen als obersten Säugetiervertreters aus den ersten Anfängen der Wirbeltiere heraus gewinnt hierdurch ganz erheblich an Verständnis für das Ganze. Und wo durchsichtige Präparate, injicierte Objekte und Situsschnitte den Einblick des Erkenntnis suchenden Laien erschweren, da helfen naturgetreue Nachbildungen aus Papiermaché bezw. Wachs weiter. Indenfalls wird jeder auf seine Kosten kommen, der ernsthaft bemüht ist, in die tausenderlei Werkstätten der allweisen Mutter Natur hineinzuschauen. Aber die aufgenommene Tatsache, daß sich alles Naturgeschehen in ganz bestimmten Gesetzesbahnen vollzieht, die alle nach ein und derselben Gesetzeszentrale, zu Gott, hinlaufen, wird ihm genug sein beim Austritt aus der herrlichen Sammlung.

Allein nicht bloß der gesunde Mensch wird uns gezeigt, sondern auch der kranke. So sind den gesunden Skelettstücken die erkrankten angeschlossen, z. B. Wucherungen durch Tuberkulose, Gelenkveränderungen bei Gicht, Verkürzungen und Verkrümmungen der betreffenden Knochenstücke. Den einzelnen Abschnitten über Muskeln, Nerven, Sinnesorganen, Verdauungs- und Ausscheidungspräparaten sind die nach den verschiedensten Richtungen hin erkrankten Organe angegliedert. Selbst Sonder- und Mißbildungen an Embryonen, wie Zwillinge an einer Nabelschnur, Lebewesen mit einem Kopf und vier Füßen und vier Armen, regelrechte Schwanzbildungen, übermäßige Behaarung und viele andere Kuriositäten fehlen nicht. Dazu gesellen sich alle erdenklichen inneren und äußeren Parasiten, meist in Flüssigkeits- und mikroskopischen Präparaten. So wird dem Ausstellungsbesucher einerseits nahegelegt, daß er auf seinen Körper und dessen Einzelorgane sorgsam zu achten hat, sie weder übermäßig lange ruhen, noch unnötig überanstrengen darf, ihm aber anderseits bewiesen, daß sich die Natur nicht in bestimmte Schablonen zwängen läßt, sondern nach Gutdünken auch unerforschliche Seitenwege einschlägt. Die Ausstellung will jedoch mit der Wiedergabe einzelner Krankheitserscheinungen und Sonderbildungen weder ihren Besucher veranlassen, an sich selbst herumzukurieren, noch ihn ängstlich machen vor ungeahnten Ueberraschungen, sondern ihn lediglich durch die Hinzufügung der genannten Wiedergaben den Wert eines gesunden Körpers als höchstes Gut erkennen lehren. Das Vertrautmachen mit den Folgen der völkerzermürbenden Geschlechtskrankheiten, das Einführen in die Vererbungslehre, die Betrachtung der Auswirkungen von den die Gesundheit untergrabenden Gifte wie Alkohol, Nikotin und sonstige Reizmittel wird dem denkenden Menschen daher nur zum besten gereichen.

Die Darstellung der Lympfbahnen bedeutete von jeher eine große Schwierigkeit welche jedoch hier restlos gelöst ist. Wunderbar sind die schwarzen Injektionen der Lymphknoten und Lymphbahnen in einer Ausführung, wie dieselben noch niemals gezeigt wurden.



DAS VORNEHME
GESCHENK
für alle Gelegenheiten
das dauernd erfreut u. nützt
ist ein
GUTES BUCH
Besuchen Sie
unsere
BÜCHER-
AUSLAGE
Wir besorgen Ihnen jede
ZEITSCHRIFT
für Unterhaltung
und Spezialgebiete
„LIBERTAS"-VERLAG
LODZ, PETRIKAUER 86
Buchhandlung — Akzidenzdruckerei — Zeitungs- und
Kalenderverlag



Abenteuer mit einem Rehbock

Sie kennen den Lucmierzer Wald? Dann wissen Sie auch, daß es da ziemlich viel Wild gibt. Unter anderem auch zahlreiche Rehe.

Mit einem der Lucmierzer Rehböcke hat mein Freund Ado letztens Bekanntschaft gemacht. Man kann schon sagen: sehr nahe Bekanntschaft.

Hören Sie zu.

Mein Freund ist das, was man einen Einsiedler nennt. Das will nicht etwa heißen, daß er, nur mit einem härenen Gewand bekleidet, im Wald wohnt und sich von Wurzeln, rohen Pilzen, Kräutern und sonstigen Leckerbissen ernährt. Nein, so weit hat Freund Ado es bisher noch nicht gebracht. Er ist nur reichlich menschenscheu und sucht daher mit besonderer Vorliebe einsame Gegenden auf. Sonntags vergräbt er sich gewöhnlich in den Wäldern, und zwar dort, wo sie am tiefsten sind.

Das tat er auch vor vierzehn Tagen. Es war wieder der Lucmierzer Wald, den er heimsuchte. Unter jungen Eichen ließ er's sich wohlsein.

Still lag er dort und hatte sein Vergnügen an dem mancherlei Getier des Waldes. Hier flog ein bunter Vogel durch das Gezweig, dort sonnte sich eine elegante grüne Eidechse, und da krabbelte ein glänzender Käfer durch das warme Moos. Plötzlich stand auch ein Rehbock in dem Unterholz. Die Sonne spielte in seinem roten Fell. Friedlich äste das prächtige Tier, ohne zu ahnen, daß drei Schritt weiter einer vom Geschlecht der Todfeinde alles Getiers im Gras lag.

Der Bock zog weiter. Mein Freund blieb liegen und wartete auf neue Wunder.

Zur Abwechslung lag er nun auf dem Rücken und betrachtete den Himmel, wie er tiefblau durch eine Lücke schaute, die zwischen den tiefgrünen Baumkronen offengeblieben war. Langsam schwamm eine kleine weiße Wolke in dem leuchtenden Blau.

Plötzlich rauschte das Gebüsch hinter meinem Freund auf. Es kam etwas angerannt. Gerade wollte er sich erheben, um nachzusehen, was da so formlos den Frieden des Waldes störte, als dieses Etwas auch schon über ihn hinweg raste. Ohne alle Umstände mitten über das Gesicht.

„Ich dachte, der Blitz habe mich getroffen," erzählte später Freund Ado.

Ein flüchtender Rehbock war ihm mitten ins Gesicht gesprungen. Ein Huf traf die Nasenwurzel, wenige Millimeter neben dem Augenglas. Einige Millimeter mehr rechts oder links, und die Glasscherben wären ins Auge gedrungen.

In weitem Bogen schoß das Blut aus dem so hart getroffenen Gesichtsvorsprung und färbte das Moos. Freund Ado hatte zu tun, sein Hemd vor der roten Flut zu bewahren, zumal diese zu allem Ueberfluß auch noch aus seinem Mund zu fließen begann.

Der Kopf dröhnte ihm, der Blutstrom wollte kein Ende nehmen und der Nasenrücken wurde dicker und immer dicker.

Zum Glück floß nicht allzuweit ein Bach. Den suchte er auf und kühlte mit seinem Wasser die geschundene Nase. Der rasende Schmerz, der in ihr bohrte, ließ vermuten, daß sie gebrochen war.

Hier machte mein Freund die Wahrnehmung, daß der tolle Bock bei seinem Meistersprung sich nicht damit begnügt hatte, ihm die Nase zu zerbrechen. Ein Huf hatte noch die eine Schulter getroffen, das Hemd zerrissen und eine fingerlange blutrünstige Spur auf dem Körper zurückgelassen.

Es sind, wie gesagt schon zwei Wochen seit diesem Abenteuer vergangen, aber die Spuren der intimen Bekanntschaft mit dem Rehbock sind noch immer an meinem Freund zu sehen. Zwar ist die Nase nicht gebrochen, ihr Rücken ist aber noch immer reichlich dick und schillert im schönsten Grün und Gelb. Beide Augen schmückt unten ein dunkelroter Rand.

Die Moral von der Geschicht? Geh nie allein in den Wald! Und wenn du schon unbedingt allein hingehen willst, so nimm eine Freundin mit, denn wie sagt das der Berliner so schön:

Eener alleene,
Des is nich scheene;
Aber Eener und Eene,
Und denn alleene —
Des is scheene.

Aber glauben Sie, daß diese Weisheit meinem Freund einleuchtet?

Am letzten Sonntag war er schon wieder allein im Wald, diesmal allerdings nicht mehr im Lucmierzer — von wegen der noch immer verrenkten Nase! —, sondern in einem, in dem es keine tollgewordenen Rehböcke gibt, die harmlosen Naturfreunden ins Gesicht springen.

A. K.

Das alte Linnen

Ein altes Linnen kam mir in die Hand, des Faden einst der Ahne Spindel wand. Was hat die Ahne wohl hineingewebt, was hat in ihrem Herzen dort gelebt? Dacht sie des Liebsten, der sie heiß begehrt und dem sie jahrelang ward hart verwehrt? Sie blieb ihm treu und weinte heimlich viel — doch endlich brach der Bann — sie war am Ziel! Just grad nicht so gehts ihrer Enkelin. — Ja, leg das alte Linnen sorgsam hin. Und denke: Ja — — die gute alte Zeit! Ich trag mein Lebenlang mein Herzeleid. —

Ella Boock-Arnold.

Die Frau und ihre Welt

Mode-Merkmale 1930

Fraulich, Traulich.
Berauschend berüscht.
Flott flatternd.
Zierlich gipfelnd.
Weich wippend.
Kindlich komisch.
Schlank schleppend.
Teuer, teuer!

Sind die Männer ehescheu — oder die Frauen zu ehehungrig?

Von **Hildegard G. Fritsch.**

(Nachdruck verboten.)

Allenthalben hat ein großes Klagen eingesetzt: die Männer wollen nicht mehr heiraten! Dahinter aber bäumt sich die Frage auf: „Warum?“ Ja — warum wohl? Ist es das soziale Elend, die Angst vor einer disharmonischen Ehe? Oder — hat man etwa ohne bindende Versprechungen dasselbe, was man durch die Ehe haben könnte?

Man muß ohne weiteres zugeben, daß der junge Mann in gesicherter Position heute eine Seltenheit ist; so etwa, wie es vor dem Kriege das junge Mädchen mit Geld war. Ferner muß man zugeben, daß von i h r e m Standpunkt diese gutsituierten Männer nicht unrecht haben, wenn sie meinen, besser ledig zu bleiben, als zu heiraten. Andrerseits aber sind diese Bessergestellten keine Naturen, die an Ruhe, Familienglück und eheliche Verpflichtungen denken können, wenigstens meistenteils, denn ihr Leben ist unstet und voller Hast, eine ewige Jagd nach geschäftlichen Erfolgen und Geld. Abends gönnen sie sich bisweilen eine kleine Pause, ein wenig Abwechslung und flüchtigen Genuß in den Vergnügungsstätten — aber an eine Realisierung sehr oft vorhandener Wünsche nach Ehe und Heim können sie nur in seltenen Fällen denken.

Ihnen stehen jene gegenüber, die die wirtschaftliche Notlage nur als Deckmantel benutzen und typische Genießer sind. Das junge Mädchen aus gutem Hause ist heute meistenteils keine Haustochter mehr und sucht nach der täglichen Büroarbeit Abwechslung, findet einen soliden, jungen Mann, kostet mit ihm zusammen die kargen Stunden aus. „Sentimentale“ Sehnsucht nach Heim und Herd kommen ihr dabei nicht, und niemand spricht von Ehe oder ewiger Liebe. Es dauert lange, ehe sie d e n findet, der davon spricht; aber ehe sie die Wirklichkeit dann auch kennenlernen kann, vergehen oft Jahre. Oder aber — es gesellt sich eine Enttäuschung zur anderen, geboren aus jenen Stunden abseits des Alltags, und das lange Warten zermürbt mehr und mehr neben der aufreibenden Berufsarbeit. Dann taucht jene Frage auf, ob der Mann von heute ehescheu ist!

Es ist nur zum Teil! Fast ebenso groß ist jener Teil, der gern heiraten möchte, aber infolge der sozialen Verhältnisse nicht heiraten darf!

Die Folgen sind dann jene mehr oder weniger moralischen Verhältnisse, die zu Illusionen und Erlebnissen in gleichem Maße führen, wie zu Enttäuschungen. Andererseits gibt es genug Männer, die eine Ehe durchaus verantworten können, aber die geeignete Gefährtin noch nicht finden konnten! Hierher gehören jene, die hohe Anforderungen an die Frau stellen, mit der sie sich ein Leben lang binden wollen. In erster Linie zählen zu dieser Kategorie jene Männer, die auf höherem geistigen Niveau stehen und den Ernst des Lebens erfaßt haben, während die in den Tanzlokalen und an sonstigen Erholungsstätten und in Gesellschaften anzutreffenden Mädchen weit häufiger eine niedrigere Stufe einnehmen. Die höher entwickelten, ernsteren Charaktere aber müssen gesucht werden, weil sie nicht „Hans in allen Gassen“ sind. Es gibt jedenfalls genug Mädchen, die ihre Sehnsucht nach der Ehe nur allzu deutlich merken lassen und selbst dadurch den sich mit ehrlichen Absichten nähernden Mann vertreiben. „Ehehunger“ hat weiblicherseits schon immer geschadet!

Jene anderen eben, die überall anzutreffen sind, werden nur allzubald die Folgen ihres eifrigen Suchens nach dem Manne merken, denn etwas anderes ist es nicht, wenn sich jene Mädchen heute in den, morgen in jenen Arm werfen und immer glauben, den „Richtigen“ nun gefunden zu haben. Das Lebene ist tiefer, kein Rausch, kein Taumel, ohne Romantik und voller dunkler Tiefen und Schatten! Männer kommen, Männer gehen, finden Liebe und Hingebung, ohne das Höhere geben zu müssen, können unbehindert die gesetzliche Folge ihrer Gefühlsanwandlungen überspringen und tauschen dafür nur eines ein: als ehescheu zu gelten!

Weib zu sein und Mutter zu werden, suchen ja alle Mädchen! Der Weg zu diesem Ziel ist aber nicht so einfach. Das, was man heute bei den Männern mit „Ehescheu“ bezeichnet, hat tausend Gesichter, und von diesen tausend ist höchstens eines, das wirklich den Ausdruck der Ehescheu trägt. Mehr Selbstbewußtsein, mehr Verantwortungsgefühl und weniger Eile sind die Mittel, die vor diesen Enttäuschungen das junge Mädchen bewahren können, und begeht sie ehehungrig den Fehler, den Erstbesten zu heiraten, wird sie selbst die Konsequenzen tragen müssen. Der Mann ist an sich nicht ehescheu, aber er wird es, wenn es ihm allzu leicht gemacht wird. Vergnügungen sollen sein; aber die nüchterne Ueberlegung ist immer noch für die Ehe maßgebend Der Mann, der wenigstens einigermaßen situiert ist und die ihn voll ergänzende Kameradin findet, wird nie ehescheu sein, weil in jedem der „Wille zur Familie“ schwingt. Nur seine Anforderungen sind im Durchschnitt höher geworden, um eine Garantie für eine gute Ehe zu haben — und darin hat er r e c h t!

Eine Frau — Ehrendoktor der Theologie. Der langjährigen Vorsitzenden des deutsch-evangelischen Frauenbundes, Frau Paula Müller-Otfried, wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Frau Müller-Otfried hat ihr Leben in den Dienst christlicher Liebesarbeit gestellt und die deutsch-evangelische Frauenbewegung ein Menschenalter hindurch erfolgreich geführt. Als Mitglied der Synode und des Reichstages hat sie für kirchliche und sittliche Erneuerung unerschrocken gekämpft und als Vorsitzende des bevölkerungspolitischen Ausschusses Einfluß auf das Zustandekommen wichtiger sozialer Gesetze gehabt.

kfp. **Frau und Friede.** Ein literarischer Preis, der sogenannte Séverinepreis, soll nach Meldungen aus Paris im Laufe von 3 Jahren der besten, der Idee des Völkerfriedens dienenden Arbeit einer Frau zuerkannt werden. Der Preis in Höhe von 5000 Franken wird zum ersten Mal im November 1930 zur Verteilung kommen.

kfp. **Folgen einer Modetorheit.** Eine Bewohnerin von Lyon hatte die Unklugheit begannen ihren Arm tätowieren zu lassen, und um dies wieder beseitigen zu lassen konsultierte sie auf eine Annonce hin einen „Professor“ in Paris, der ihr verschiedene Medikamente gegen Erlegung von hundert Francs verordnete. Der Erfolg war, daß der Arm sich sofort stark entzündete und ein Arzt aufgesucht werden mußte, der nur noch zur schleunigsten Amputation raten konnte. Eine gerichtliche Klage ist gegen den „Professor“ erhoben worden.

Praktische Ratschläge

kfp. **Kaffeesatz als Putzmittel für Glasgefäße.** Frischer Kaffeesatz ist ein vortreffliches Reinigungsmittel für alle Glasgefäße, die einen trüben Ansatz zeigen. Man nimmt den Kaffeesatz so frisch wie möglich, gibt ihn in das zu reinigende Gefäß und fügt etwas kaltes Wasser hinzu. Damit schüttelt man die Gefäße gut durch und spült sie dann mit lauwarmem Wasser verschiedentlich nach. Jeder trübe Satz und Anflug löst sich bei diesem Reinigungsmittel.

kfp. **Schrauben mühelos in hartes Holz zu drehen.** Hierfür gibt es ein einfaches Mittel. Man bohrt mit einem passenden Bohrer ein Loch von der Länge der Schraube vor und fettet die Schraube mit Talg ein. Auf diese Weise ist es ein leichtes, Schrauben in hartes Holz mühelos einzudrehen. Ebenso kann man mit Nägeln umgehen.

kfp. **Seidene Tücher** wäscht man nicht mit Seife, sondern mit Kartoffelwasser. Man reibt einige geschälte Kartoffeln in eine Schüssel mit frischem Wasser, läßt sie eine Stunde stehen und preßt sie durch ein Sieb. In dem abgelaufenen Wasser wäscht man dann die Tücher.

Neues von der Mode

Für die Sommerreise

Für den Aufenthalt im Gebirge ist nach wie vor das Dirndlkleid unentbehrlich — ebenso verlangen die Ferientage an der See eine flotte Badekleidung. Beide — Badeanzüge und Dirndlkleider — sind in ihrer Aufmachung eleganter, phantastischer geworden: bei den Badeanzügen gesellt sich zu dem schlichten, oft gar zu figurbetonenden Trikot allerlei dekoratives Beiwerk: eine glatte Schoßbluse, eine Kasak oder auch nur ein lose überzubindendes Röckchen, dann ein großer, sehr leichter Schutzhut, ein im Farbton passender Bademantel usw. Alle diese Dinge dürfen in den leuchtendsten Farben prangen. — Farben geben auch dem ländlichen Dirndlkleid seinen Reiz; von der stereotypen Form — glatt anliegendes Leibchen, weiter, gereihter Rock und Schürzchen — ist man mehr und mehr abgekommen; es wirkt nicht amüsant, wenn alle „Dirndln“ annähernd gleich gekleidet sind! — Unsere beiden Modelle sind durch ihre Formen und durch die verwendeten Materialien besonders reizend zu nennen. Das erste (T 1417) besteht aus einer weißen Leinenbluse, die mit roten Langetten und einem eingestickten Monogramm verziert ist, und einem sehr weiten Rock, für den schwarzer und roter Wollstoff streifenförmig zusammengesetzt ist. Besonders schick ist das zweite Dirndlkleid, der kleidsame Schnitt wird durch eine in verschiedener Karolage verarbeitete Kunstseide effektvoll betont. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.





L 6794 Badeanzug aus Trikot in zwei Farben. Die glatte, vorn geknöpfte Bluse und das glatte Beinkleid werden durch einen Glockenschoß ergänzt, der von einem Gürtel gehalten ist. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Großer Schnitt.)

G 2211/11a Der Badeanzug aus ...tem und blauem Jersey ergänzt ein Bademantel aus gemustertem Frottierstoff. Mantel mit Raglanärmeln und aufgesetzten Taschen. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Großer Schnitt.)

2940 Flotter Badeanzug aus bleufarbenem Wolltrikot für Mädchen von 4 bis 10 Jahren. Der glockig geschnittene Schoßteil ist mit weißem Stoff blendenartig besetzt. Gummigürtel. Lyon-Schnitt erhältlich. (Kleiner Schnitt.)

T 1417 Dirndlkleid in neuartiger Blusenform. Der weite Rock besteht aus schwarzem Wollstoff mit roten Blenden. Leinenbluse, an Ausschnitt und Armeln mit Langetten berandet. Lyon-Schnitt. Größe 44 (Großer Schnitt.)

G 2141 Dirndlkleid aus gemusterter Kunstseide. Für den hinteren, glockig geschnittenen Rockteil ist das Material schräg genommen. Den Ansatz an die Hüftpasse deckt ein Schößchen. Lyon-Schnitt. Größe 44 (Großer Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Bunt wie das Leben

Ein Nachspiel zu Lindberghs Ozeanflug

Als Charles Lindbergh zu seinem Flug über den Ozean starten wollte, kam zu ihm der Vertreter einer großen Zigarettenfirma und schlug ihm ein Geschäft vor, Fünftausend Dollar sind gewiß ein Betrag, den man nicht ohne weiteres ausschlagen soll. Diese Summe bot die Zigarettenfirma dem Ozeanbezwinger in spe an, wenn er sich dafür verpflichten, sogleich nach seiner Landung in die Worte auszubrechen: „Have you a Soandso-cigarette?"

Damals hatte Lindbergh unter einer Erscheinung zu leiden, die uns hier in Deutschland nichts Ungewöhnliches bedeutet. Er hatte kein Geld. Und da ihm die Zigarettenfirma sogleich die Hälfte des vereinbarten Honorars auf den Tisch legte, sagte er „All right".

Dann fuhr er los. Flog in die weite Welt hinein, allein, vergnügt und siegessicher. Er schaffte es. Er kam nach Europa, er kam nach Le Bourget. Und er landete in elegantem Gleitflug.

Als er seine Maschine verließ, konnte er zunächst kein Wort sprechen. Die Aufregung der überstandenen Fahrt, der ungeheure Jubel, der ihn umbrauste, Hunger und Durst und die drängende Notdurft des Leibes verschlug ihm die Stimme.

Da sah er, wie sich durch die Menschenmenge der Vertreter jener New Yorker Zigarettenfirma durchruderte, mit der er den Fünftausend-Dollar-Vertrag geschlossen hatte. Und in diesem Augenblick packte ihn grenzenlose Wut darüber, daß jener nun mit seinem Erfolg, für den er Leben und Gesundheit eingesetzt hatte, eine billige Reklame machen wollte. Er sprang auf den Mann zu und sprach seine ersten Worte nach der Landung. Nein, diese Worte standen nicht in dem Vertrag, den er mit der Zigarettenfirma abgeschlossen hatte. Er sagte vielmehr: „Wenn Sie mir jetzt eine von Ihren stinkigen Zigaretten anbieten, dann haue ich Ihnen ein paar 'runter!"

Lindbergh avancierte unter dem Namen Lindy alsbald zum Liebling des amerikanischen Volkes. Hätte es damals jemand gewagt, Schlechtes von Lindy zu sprechen: er wäre ein Opfer des Richters Lynch geworden.

Aber jetzt hat Lindbergh den Zenith seines Ruhms lange überschritten. Und nun hielt die Zigarettenfirma ihre Zeit für gekommen. Sie hat jetzt eine Klage wegen Schadenersatzes gegen Lindbergh eingeleitet. Und keine Zeitung in den U.S.A. hat sich sonderlich darüber aufgeregt.

Er hat den Ozean im Flugzeug bezwungen. Die Undankbarkeit der Masse gegen den vergötterten Liebling von gestern zu bezwingen: das war auch ihm nicht vergönnt.

Das Finanzamt und die Rechtschreibung

Das Finanzamt ist keines Menschen Freund. Diese schreckliche Institution maßt sich an, uns denjenigen Rest unseres Geldes, der nach Bezahlung von Miete und Abzahlungsraten (von den übrigen Schulden ganz zu schweigen) noch übrig bleibt (oder wenigstens bleiben sollte), auch noch wegzunehmen. Ist es da ein Wunder, wenn wir uns allesamt recht häufig über das Finanzamt ärgern und aufregen? Und ist es da weiterhin ein Wunder, wenn uns mitunter sozusagen der Geduldsfaden reißt?

Dem Landwirt T. in Schwedt a. d. Oder war er gerissen, der Geduldsfaden. Und der Brave setzte sich hin und schrieb dem bösen Finanzamt einen Brief. Nein, Liebenswürdigkeiten und Komplimente standen in diesem Briefe gerade nicht. Im Gegenteil: er enthielt so ziemlich alles, was wir mitunter alle schon einmal im ersten Zorn an das Finanzamt schreiben wollten. Aber der Briefinhalt hielt doch noch gerade die Grenze ein, wo die Beleidigung anfängt.

Es zeigte sich jedoch, daß diese weise Zurückhaltung nicht sehr viel nutzte. Der Brave bekam dennoch eine Klage wegen Beleidigung zugestellt. Oh nein, nicht wegen des Briefinhalts. Daran war, wie gesagt, nicht zu tippen. Aber über die Adresse hatte sich der Direktor des Finanzamts geärgert. Die hieß nämlich schlicht und einfach: „An das Viehnanzamt".

Der Beklagte tat sehr erstaunt. Er hätte das Finanzamt beleidigt? Er dächte gar nicht daran. Aber die Briefaufschrift spreche doch eine deutliche (eine mehr als deutliche) Sprache, meinte der Richter. Der Beklagte schüttelte verständnislos den Kopf: Warum denn?

Man versuchte ihm also klarzumachen, daß man ein Finanzamt nicht ohne weiteres als Viehnanzamt bezeichnen könne. Der Landwirt schüttelte den Kopf. Er meinte: Mit dem Pflug und mit dem Dreschflegel wisse er umzugehen, aber der Federhalter habe ihm schon in der Schule Schwierigkeiten gemacht. Schließlich könne man von ihm, einem einfachen Landwirt, nicht verlangen, daß er immer eine Rechtschreibung der deutschen Sprache mit sich herumführe. Er habe nicht beleidigen wollen, da er geglaubt habe, daß die Anschrift so, wie er sie niedergeschrieben hatte, richtig sei.

Und nun ließ er eine lange Reihe von Zeugen aufmarschieren, die übereinstimmend aussagten, daß er schon seit Olims Zeiten mit der deutschen Sprache und Rechtschreibung auf dem Kriegsfuß stände. Nein, meinten sie alle, der Beklagte habe es nicht besser gewußt.

Das Gericht war von dieser Anschauung nicht so recht überzeugt. Das Viehnazamt kostete dem Landwirt 150 Mark Geldstrafe. Für die Zukunft wird er nun wohl doch noch einen Kursus in der deutschen Rechtschreibung nehmen müssen.

Antonio und sein Hund

Tragödien aus verschmähter Liebe hat es immer gegeben. Aber das, was jetzt aus der Stadt Guadalajara in Mexiko gemeldet wird, ist eine in jeder Beziehung so tolle Sache, daß alle Erfinder von Schauergeschichten vor Neid erblassen müßten. Man höre und staune:

In Guadalajara also lebte ein Mexikaner. Antonio Rozo, der in heißer Liebe entbrannt war zu der, wie es in Romanzen nun einmal heißt, bildschönen Maria Natalia. Aber er hatte noch einen Nebenbuhler, einen gewissen Pablo Carmona. Antonio war ein grundschlechter Kerl, wie wir gleich sehen werden, Pablo hingegen eine Seele von Mensch. Kein Wunder also, daß die schöne Maria sich zu Pablo mehr hingezogen fühlte als zu Antonio.

Da reifte in dem Busen Antonios ein teuflischer Plan. Er kam auf eine Idee, auf die vor ihm wohl noch nie ein verschmähter Liebhaber gekommen war. Er nahm seinen Hund, legte ihn an die Kette, gab ihm gesalzenes Fleisch, aber keinen Tropfen Wasser. So setzte er das arme Tier drei Tage lang der glühenden Sonne aus.

Die mexikanische Sonne hat es in sich, und das schurkische Benehmen Antonios hatte denn auch zur Folge, daß der Hund nach Verlauf dieser drei Tage toll geworden war. Darauf hatte es Antonio abgesehen. Als der gute Pablo nichtsahnend an Antonios Haus vorüberkam, da ließ er den tollen Hund, eine neue und verböserte Auflage des berühmten Hundes von Baskerville, auf ihn los. Der Hund biß Pablo, Pablo bekam die Tollwut, und einige Tage später war Antonios Nebenbuhler eine Leiche. Genau so, wie Antonio das beabsichtigt hatte.

Aber der Schurkenstreich Antonios wurde durchschaut, die Hüter der Gerechtigkeit packten ihn und warfen ihn in einen tiefen Kerker. Doch nicht lange sollte Antonio hier bleiben. Eines Tages durchsägte er die Gitter seines Kerkers und entfloh. Sein Rachedurst war noch lange nicht gestillt. Noch lebte ja Maria. Also hin zu ihr. Mit einem Schrei fuhr die noch immer bildschöne Maria empor, als sie Antonio so plötzlich in der Nacht mit gezücktem Dolch an ihrem Lager stehen sah. Aber schon senkte sich das Messer Antonios in die Brust des unschuldigen Mädchens, einmal und noch einmal. Hierauf eilte der Mörder von dannen. In den Bergen von El Saucille irrt er umher, hinter ihm her sind nun die Häscher . . . . .

Der umkämpfte Esel

Kann ein Esel einen diplomatischen Konflikt hervorrufen? — Nun, vor etwa zwei Monaten hat ein Esel, der bulgarischen Grenzwächtern gehört, die rumänische Grenze der Neu-Dobrudscha überschritten. Selbstredend ohne Paß und dergl. mehr. Die bulgarische Grenzwächter, ihrer Pflicht bewußt, haben geglaubt, die rumänische Grenze überschreiten zu dürfen, um den Esel zurückzubringen. Nur, daß die rumänischen Grenzwächter nicht derselben Meinung waren, ihre bulgarischen Kollegen samt dem Esel verhafteten und den zuständigen rumänischen Militärbehörden übergaben.

Wie gesagt, diese Begebenheit spielte sich vor zwei Monaten ab. Die bulgarischen Grenzwächter befinden sich noch immer in rumänischer Haft — dem Esel geht es allerdings besser, er führt ein freies Leben während seiner Haft. Währenddessen nimmt der Notenaustausch zwischen Bukarest und Sofia kein Ende. Sofia verlangt, und mit Recht, daß die Grenzwächter auf freien Fuß gesetzt werden. Worauf die rumänischen Militärbehörden unerbittlich die stereotype Antwort geben: „Die Untersuchung ist noch nicht beendet."

Nun ist die bulgarische Regierung auf den glücklichen Gedanken gekommen, die rumänische Regierung auch auf diplomatischem Wege — wenn auch nur durch einen Esel — zu gewinnen. Die bulgarische Regierung hat dem Bukarester A. A. einfach vorgeschlagen, den Esel zu behalten und die Grenzwächter auf freien Fuß zu setzen. Es ist noch ungewiß, welches Schicksal dieses Angebot haben wird, und man wird sich nicht wundern brauchen, wenn etwa das Bukarester Außenamt es ablehnt, den Esel anzunehmen. Vielleicht kann man in Rumänien keine Esel mehr brauchen. Möglich, daß Sofia sich dann an den Internationalen Schiedsgerichtshof wendet.

Die Großmutter entführt

Blindheit der Liebe und Blindheit infolge mangelhafter Beleuchtung haben drei junge Serben ins Gefängnis gebracht, unter Begleitumständen, an denen Boccaccio seine helle Freude gehabt hätte.

Im südslawischen Dorf Rastovac bei Prokuplje lebt in ihrem schmucken Landhäuschen die alte Bäuerin Jagoda Iltisch mit ihrer bildhübschen Enkeltochter. Der jüngste der drei im Nachbardorf wohnenden Brüder Arangel hatte sich sterblich in das hübsche Mädchen verliebt, aber die Großmutter wollte von einer Verbindung der beiden nichts wissen und lehnte den Heiratsantrag des verliebten Burschen mit schroffen Worten ab. Empört über diese Zurückweisung, beschlossen die drei Brüder, das Mädchen zu entführen. Sie spannten ihre besten Pferde vor den Wagen und fuhren in pechschwarzer Nacht nach Rastovac. In aller Heimlichkeit schlichen sie sich zu dem Hause, stiegen durch ein offenes Fenster ein und gelangten auch glücklich in das Schlafzimmer. Tiefe Atemzüge belehrten sie, daß das schöne Mädchen fest schlief und daß sie keine Entdeckung zu befürchten hatten.

Da keine Zeit zu verlieren war, zogen sie der Schlafenden die Bettdecke über den Kopf, um sie am Schreien zu verhindern, wickelten sie in Laken und Kissen, die sie mit einem Strick fest umschnürten. Nachdem sie das lebende Bündel in den Wagen gelegt hatten, fuhren sie schnell davon. Unterwegs aber machten sie auf Bitten des jüngsten Bruders halt, der es sich nicht versagen mochte, das Gesicht seiner Geliebten zu sehen. Mit einem Schreckensschrei fuhr er zurück, denn aus den Kissen grinste ihm das verrunzelte Gesicht der Alten entgegen. Die Unglücklichen waren in das falsche Zimmer gekommen und hatten statt der Enkelin die Großmutter fortgeschleppt. Sie ließen ihre Wut an der armen Alten aus, die sie wütend mit Stöcken bearbeiteten und in den Straßengraben warfen, wo sie bewußtlos liegen blieb. Dort wurde sie am nächsten Morgen halb erstarrt von Bauern gefunden.

Fräulein Alice heiratet „aus Jux"

Fräulein Alice Mitchell aus Annapolis ist tief unglücklich. Man kann das verstehen. Sie möchte gerne heiraten. Wirklich heiraten. Nun hat sie aber schon einmal geheiratet. Nicht wirklich, sondern nur „aus Jux".

Es war vor zwei Jahren. Da nahm sie an einer Hochzeit in Chicago teil. Ihr Partner war ein hübscher, fescher Ingenieur. Die ganze Gesellschaft war in ausgelassener Stimmung. Besonders Fräulein Alice und ihr Ingenieur. „Ihr seid ein famoses Paar", hieß es allgemein. „Eigentlich könntet ihr auch heiraten." — „Abgemacht", sagte Fräulein Alice, und „abgemacht", sagte der Ingenieur.

In Amerika geht alles im Handumdrehen, auch das Heiraten. Zwei Stunden später waren Alice und der Ingenieur ein Paar. Man fand, das sei ein Riesenspaß. Niemand von den Beteiligten hatte so recht das Bewußtsein, daß durch den Spruch des Geistlichen eine wirkliche Ehe geschlossen war. Fräulein Alice reiste noch am selben Abend nach Annapolis zurück. Sie wechselte mit ihrem „Mann", wie sie ihn scherzend nannte, zwei oder drei Briefe, dann hörte sie nichts mehr von ihm.

Jetzt, nach zwei Jahren, will sie ernstlich heiraten. Sie verlangt vom Richter die Annullierung der damaligen Ehe. Es sei ja gar keine richtige Ehe gewesen, nur eine „Juxheirat" — Nein, meinte der Richter, so einfach ginge das nicht. Juxheiraten kenne das Gesetz nicht. Die Ehe sei in aller Form geschlossen worden, sie müsse also auch in aller Form geschieden werden.

Und nun wird der Fall tragisch: der Ingenieur, den Fräulein Alice damals aus Spaß geheiratet hat, wohnt nicht mehr in Chicago. Er hat eine Stellung in Südamerika angenommen. Irgendwo in Argentinien. Niemand kennt seine Adresse. Fräulein Alice kann nicht heiraten, weil sie nicht geschieden werden kann. Die amerikanischen Blätter bringen ihre Geschichte. Vielleicht, daß sie unten im Süden der Ingenieur liest und sich meldet. Das ist die einzige, wenn auch recht schwache Hoffnung von Fräulein Alice.

Der Bandit kauft Käse

Eine kleine, recht amüsante Banditengeschichte spielte sich in einem Lebensmittelgeschäft in Newark ab. Herr Cohen, der Inhaber, überwachte die Bedienung seiner Kunden, als er plötzlich einen Revolver vor seiner Nase sah. Eine Stimme bat ihn um zehn Dollar. Herr Cohen hatte die Ruhe weg und ersuchte um nähere Auskunft über den Bestimmungszweck dieser zehn Dollar. Und noch ehe der Bandit antworten konnte, machte er ihm lächelnd den Vorschlag, für diese Summe den Revolver kaufen zu wollen. Eine kleine Stille erfolgte, der Bandit ließ den Revolver sinken, entschuldigte sich, legte das gefährliche Ding auf den Tisch, Herr Cohen gab ihm zehn Dollar, und der Bandit kaufte sich friedlich ein Stück Käse und zog kauend ab.

Bankfirma zu verschenken!

Die schweren Krisenjahre haben in Berlin verhältnismäßig wenig Börseninsolvenzen größeren Ausmaßes gebracht; die Depression wirkte sich hier mehr in einem allmählichen Absterben des Geschäfts aus. Typisch dafür ist folgende Anzeige:

Angesehenes Berliner Bankkommissionsgeschäft, vollständig schuldenfrei, mit allen Rechten und eigenem Büro kostenlos abzugeben gegen Anstellungsvertrag des Inhabers."

Es gibt in Berlin sicherlich noch manche Börsenfirmen, die unter gleichen Bedingungen ebenfalls zu vergeben wäre.

Der unverständliche Herr

Also jetzt ist die große Ausstellung in Stockholm, und da Schwedisch noch nicht zu den Weltsprachen gehört, hat man einer Anzahl freundlicher Herren Emaille-Flaggen in den Revers gesteckt, die den ausländischen Besuchern anzeigen, welche Fremdsprache sie jeweils beherrschen. Die meisten dieser Retter in der Not führen den Union Jack oder Schwarz-Rot-Gold im Schilde.

Nun wurde neulich einer der Dolmetscher in Verlegenheit gebracht durch einen rundlichen, jovialen Herrn, der ihn in einem unbekannten Idiom anredete. In seiner Ratlosigkeit erwiderte der Polyglott ausweichend: „English spoken", aber der joviale Herr redete hartnäckig in seiner sonderbaren Muttersprache weiter.

Nach halbstündigem Bemühen, eine Verständigung herbeizuführen, kam ein anderer Besucher dazu, der perfekt schwedisch sprach, zugleich aber auch jenen seltsamen Jargon beherrschte. Und so kam heraus, daß der joviale Herr — skanska gesprochen hatte, den Dialekt von Schonen, der sich in Schweden ähnlicher sagenumwobener Beliebtheit erfreut wie Sächsisch in Deutschland.

Aus amerikanischen Anzeigen:

Zu verkaufen:

Ein Kinderwagen, fast neu, wegen Betriebseinstellung.

*

Zu vermieten:

Drei Zimmer mit einem Doppelbett und zwei Einzelbetten — in jedem fließendes Wasser.

*

Friedhofs-Anschlag.

Blumenpflücken ist den Friedhofsbesuchern strengstens untersagt, außer auf den eigenen Gräbern!

Die Wirtschaft der Woche

Warschau und die Genfer Konvention. — Die Gründe für die Ablehnung Polens. — Die Situation nach der Absage. — Polen und die U. S. A.-Zölle. — Die Ausfuhr wichtiger Exportwaren gefährdet.

Zwei wirtschaftliche Ereignisse haben der letzten Woche ihren Stempel aufgedrückt, an denen die polnische Wirtschaftspolitik in hohem Masse interessiert ist: die Flucht Polens vor der Genfer Handelskonvention und die Zollerhöhungen in U. S. A. Die Weigerung Polens, die Genfer Konvention zu unterzeichnen, kam insofern überraschend, als sie eine vollständige Ablehnung der Ratifizierung darstellt, ohne dass irgend ein näherer Zeitpunkt für den etwaigen späteren Beitritt angegeben worden wäre. „Garantie des freien Warenaustausches auf allen Gebieten des Aussenhandels" ist vom Gesichtspunkt der Genfer Beschlüsse ein recht dehnbarer Begriff, da darunter nicht allein die **Reglementierung** des Aussenhandels, sondern alle Massnahmen, insbesondere solche **zollpolitischer** Natur, verstanden werden. Allerdings wussten sämtliche Staaten, die die Genfer Konvention mit oder ohne Vorbehalt unterzeichnet haben, dass die grössten Schwierigkeiten für die Inkraftsetzung der Konvention in Polen und in der Tschechoslowakei liegen, welch letztere sich vorbehalten hatte, die Konvention nur bei Ratifikation auch durch Polen in Kraft treten zu lassen.

Was sind die Gründe für diesen so weittragenden Beschluss Polens? Der polnische Staat befindet sich seit seinem nunmehr schon zwölfjährigen Bestand in handelspolitischen Differenzen mit Deutschland, mit den meisten Randstaaten im Westen und Norden und mit Russland im Osten. Die schärfste Form hatte der handelspolitische Kampf mit Deutschland angenommen, bis es nach einem offenen fünfjährigen Zollkrieg gelungen war, im März l. J. einen Handelsvertrag zu vereinbaren, der geeignet gewesen wäre, die handelspolitischen Verhältnisse für beide Teile befriedigend zu lösen. Knapp nach Unterzeichnung des Handelsabkommens kamen aber die **deutschen Agrarzölle**, die von den polnischen Agrariern als neuerliche Kampfansage aufgefasst wurden: der Vertrag ist, unter anderem auch aus diesem Grunde, vorläufig nur auf dem Papier geblieben. Allerdings konnte Polen aus den deutschen Agrarzollerhöhungen keinen Grund für die Ablehnung der Genfer Konvention konstruieren, da diese zollpolitische Massnahmen nicht verbietet, sondern sich lediglich darauf beschränkt, die Vertragsstaaten zu verpflichten, sämtliche bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote und -hindernisse, darunter insbesondere Kontingentierungen, aufzuheben, neue nicht einzuführen. Unter den Massnahmen Deutschlands zum Schutze der Landwirtschaft befinden sich neue **Veterinärvorschriften**, die dieHandhabe bieten, aus veterinärpolitischen Gründen die Einfuhr von Vieh und tierischen Produkten einzuschränken oder zu verbieten. Polen erblickt nun in denselben eine der Genfer Konvention zuwiderlaufende handelspolitische Beschränkung, die sich ausschliesslich gegen den wichtigsten polnischen Exportartikel richte. Ausserdem sind es die zwei Vorbehalte, die Deutschland bei der Unterzeichnung der Konvention gemacht hat — die Ausschaltung **deutscher Kohle und deutschen Schrotts** aus dem Abkommen — die Polen gegen die Unterzeichnung ins Treffen führt, indem hierdurch beiden Artikeln trotz der Konvention die Ausfuhr nach Deutschland verschlossen sei. Darin hat Polen insofern **recht**, als das Genfer Abkommen durch die vielen Ausnahmen, die einzelnen Staaten zugestanden worden waren, von vornherein als Missgeburt anzusehen war. Allerdings wendet Deutschland mit recht ein, dass die Kohlen- und Schrottfrage im deutsch-polnischen Handelsvertrag durch namhafte Zugeständnisse Deutschlands an Polen ihre Erledigung gefunden habe. Zudem wäre es Polen möglich gewesen, wie es in den anderen Staaten der Fall war, den Auswirkungen dieser Vorbehalte durch geeignete Massnahmen vorzubeugen. Die **innerpolitischen** Verhältnisse sind es aber, die ein rechtzeitiges Zugreifen und eine Vorbereitung für einen reglementlosen Aussenhandel erschwert haben. **Die dauernde Ausschaltung der gesetzgebenden Körperschaften von ihrer verfassungsmässigen Funktion machten es unmöglich, die notwendigen wirtschaftlichen Gesetze zu beschliessen.** Ob die Genfer Konvention mit der Weigerung Polens definitiv gefallen oder ob sie in geänderter Form realisiert werden wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Theoretisch könnte ein **Provisorium** festgelegt werden, wobei Polen, das ja mit der Absage zugleich liberale Wirtschaftspolitik verspricht, die Verpflichtung zu übernehmen hätte, dem Abkommen nachträglich beizutreten, wenn es die mit Deutschland noch offenen Fragen geregelt haben wird.

Während die U. S. A.-Zollrevision in ganz Europa starke Befürchtungen hervorgerufen und **Proteste** fast aller Exportstaaten ausgelöst hat, deren Industrien durch den Vorstoss Amerikas in ihrer Ausfuhrexpansion sich stark bedroht fühlen, ist **Polen** an der Zollerhöhung Amerikas nicht so stark, aber doch gleichfalls interessiert. Bei der geringen Bedeutung Amerikas als Importland für Polen, erscheint der polnische Export nach U. S. A. bei weitem weniger bedroht als der anderer Staaten. Die geringe Entwicklung des **polnischen Exports** nach U. S. A. und sekundäre Bedeutung des amerikanischen Marktes für Polen geht aus folgenden Ziffern hervor: Der Gesamtexport Polens betrug 1928 2,5 Milliarden und der Import 3,36 Milliarden Zloty. Polens Ausfuhr nach Amerika bezifferte sich hierbei auf 19M ill. und die Einfuhr 466,6 Mill. Der **Anteil Amerikas an der Gesamtausfuhr Polens** ist also mit 0,8% verschwindend klein, während die amerikanische Einfuhr nach Polen 13,9% der polnischen Gesamteinfuhr beträgt. **Nach den einzelnen Warengattungen** hat Polen in 1928 nach U. S. A. Getreide und Hülsenfrüchte für 83 000, Zuckererzeugnisse für 18 000, Eier für 58 000, Pilze für 110 000 Zl. exportiert. Hopfen für 21 000, Rohfelle für 2 230 000, halbverarbeitetes Holz für 173 000, Pflanzensamen für 127 000, Oelsamen für 203 000, Rohmaterialien für die Holzerzeugung für 1373, gegerbte Felle für 135 000 Schuhe für 8000, Möbel und andere Holzerzeugnisse für 3 002 000, Korbwaren und Röhren für 789 000, Bücher, Zeitschriften und Bilder für 1 169 000, Jutegewebe und -säcke für 195 000, Flachs-, Hanf- und Juteerzeugnisse für 14 000, Baumwoll-, Woll- und Seidenerzeugnisse für 783 000, Hüte für 742 000 und Galanteriewaren für 180 000 Zloty. Die Statistiken über die Ausfuhr für 1929 sind noch nicht fertig. Nach polnischen Daten ist eine leichte Steigerung der Ausfuhr nach Amerika auf 30,8 Mill. festzustellen, wodurch sich der Prozentsatz unerheblich auf 1,1% erhöht hat.

Aus den Einzelheiten, die über den neuen amerikanischen Zolltarif bekannt geworden sind, geht jedenfalls hervor, dass die Erhöhungen bei den einzelnen Positionen auch dem polnischen Export nach Amerika Abbruch zu tun imstande sind. Neben den Zollerhöhungen für Zucker und Wolle fallen wesentliche Erhöhungen für die Produkte der Viehwirtschaft und Gartenwirtschaft ins Gewicht. Von Industrieartikeln, die Polen nach Amerika ausführt, werden Schuhe durch die Zollreform empfindlich geschädigt, die an Stelle der bisherigen Zollfreiheit einem 20%-gen Wertzoll unterliegen werden. Auch für Polen wichtige Exportwaren, wie **Glas, Porzellan, Bugholzmöbel, Textilien und Hüte**, werden Zöllen unterliegen, die durchschnittlich um 20 bis 30% höher geschätzt werden können und in einigen Spezialartikeln so hoch sein werden, dass sie den Export nach U. S. A. unmöglich machen werden. Wie die Folgen sein werden, kann heute nicht vorausgesagt werden, sie werden aber auch für Polen empfindlich sein, wenn sie auch nicht so schwer ins Gewicht fallen werden, wie für die übrigen europäischen Staaten.

Zwischensaison in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie

Minimales Geschäft. — Die Auswirkungen der neuen Konditionen. — Voraussichtlich späterer Beginn des Winterinlandsgeschäftes. — Was verspricht man sich von dem Handelsvertrag mit Deutschland?

Die Bielitz-Bialaer Textilindustrie befindet sich gegenwärtig in der Zwischensaison. Das Geschäft bewegt sich in minimalen Grenzen, die Sommernachsaison ist äusserst schwach ausgefallen, da der Inlandsmarkt mit Sommerware in reichlichem Masse versorgt ist. Der Detailhandel klagt über die geringe Kauflust der Verbraucher, die besonders in letzter Zeit scharf in Erscheinung trat. Die Folge war, dass zahlreiche Handelsfirmen im Mai und Juni in neue Schwierigkeiten gerieten. Die Protest- und Insolvenzwelle ist in den letzten sechs Wochen erneut stark gestiegen, was unangenehm überraschte, da man bereits mit einem Nachlassen der Insolvenzen und einem Sinken der Wechselproteste gerechnet hatte. Nach einer Privatstatistik der Bielitzer Textilindustrie gingen im Mai und Juni rund 18% aller Wechselbegleiche zu Protest, d. i. ein Prozentsatz, wie ihn der Bielitzer Platz bisher noch nicht zu verzeichnen hatte. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Daten über die Bonität der einzelnen Textilhandelszentren Polens. Am gesündesten ist der Krakauer Platz, der relativ wenig Insolvenzen und Proteste aus der Textilbranche aufzuweisen hat, das gleich gilt von Tarnow. Dagegen haben Lemberg, Lodz, Warschau und Posen sehr enttäuscht. Das Krakauer Beispiel lehrt, dass der Textilhandel in Polen nicht in dieser katastrofalen Weise darniederzuliegen brauchte, wenn die im Westen üblichen Gepflogenheiten nicht in zahlreichen Fällen leichtsinnig über Bord geworfen worden wären.

Die Auswirkungen der neuen Konditionen, die von der Industrie notgedrungen eingeführt werden mussten, um eine Gesundung des Geschäfts zu erreichen, lassen sich noch nicht ganz übersehen. Vielfach wurden Sommernachbestellungen noch auf Grund der alten Konventionen abgeschlossen. Die seriöse Kundschaft hat sich von vornherein der Notwendigkeit der Begrenzung der Kredittermine nicht verschlossen, doch war man sich andererseits auch darüber im Klaren, dass der Uebergang von 10-Monats- zum 6-Monatskredit in der Praxis seine Schwierigkeiten haben werde. Die Zurückhaltung der seriösen Kundschaft ist aus diesem Grunde auch allgemein, so dass man befürchtet, das diesjährige Wintergeschäft werde bedeutend später beginnen als in früheren Jahren. Wir werden also voraussichtlich wieder das Aufblühen des sogenannten Tafelgeschäftes erleben, das so viel zur Desorganisation des Marktes und der Produktion beigetragen hat, da die Erzeuger sich auf Grund der Vorbestellungen über den mutmasslichen Produktionsumfang nicht orientieren können. Es ist aus diesem Grunde nicht verwunderlich, dass die Winterproduktion in Bielitz-Biala noch weiter eingeschränkt wurde. Die Erzeugung wird im besten Falle nur 40% der Produktion in der Hochkonjunktur erreichen.

Trotz der neuen Schwierigkeiten, die in letzter Zeit auftauchen, kann die Prognose, die wir in unserem letzten Bericht stellten, aufrecht erhalten werden. Der Kulminationspunkt der Krise in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie ist zweifellos überwunden. Zwei Erscheinungen sind es vor allem, die zu dieser Annahme berechtigen, das Anziehen der Wollpreise und die qualitative Besserung des Kreditgeschäftes. Es ist an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen worden, wie schwer der ständige Rückgang der Wollpreise die Stabilität der Industrie gefährdete, da Verluste aus dem Rohmaterialiensturz nicht zu vermeiden waren. Solche Verluste sind in Zukunft nicht mehr zu befürchten, da angenommen werden kann, dass die Wollpreise ihre tiefste Grenze bereits erreicht haben, so dass sich auf den internationalen Wollmärkten auch in Zukunft eine freundlichere Tendenz behaupten wird. Was das Kreditgeschäft anbelangt, so kann gesagt werden, dass sich das Wechselportefeuille der Textilindustrie in letzter Zeit nicht nur verringert, sondern qualitativ auch wesentlich verbessert hat. Da gegenwärtig am Bielitzer Platz meist nur Kassageschäfte getätigt werden, werden die Wechselportefeuilles der Firmen etwa ab Ende August bereits einen normalen Stand erreicht haben, d. h. das Obligo der Kundschaft wird über einen sechsmonatlichen Zeitraum nicht hinausgehen. Die qualitative Besserung des Wechselmaterials wurde dadurch erreicht, dass bei den diesjährigen Sommerabschlüssen schon die grösste Vorsicht an den Tag gelegt wurde. Aller Voraussicht nach muss also etwa ab Mitte August die Protestziffer steil abfallen, so dass das ganze Geschäft wieder in halbwegs normale Bahnen wird zurückgeleitet werden können. Dazu kommt noch, dass die Lagervorräte infolge der schwachen Erzeugung auf das normale Mass reduziert werden konnten, so dass sich rein automatisch die Notwendigkeit einer etwas grösseren Produktion im Herbst ergeben dürfte, wenn das Wirtschaftsleben Polens vor neuen grossen Erschütterung verschont bleibt.

Da die Lage auf dem Inlandsmarkt undurchsichtig und unklar ist, werden die Versuche, den Export zu forcieren mit grosser Energie weitergeführt. Interessant ist, dass sich die Richtung des Exportes abermals geändert hat, als Abnehmer treten stärker die Nordischen Staaten auf, als neuer Abnehmer ist England hinzugekommen. Der Export dorthin erklärt sich aus dem englischen Textilarbeiterstreik. Es ergeben sich hier überraschende Analogien zwischen dem Textilarbeiterstreik und dem englischen Bergarbeiterstreik vor vier Jahren. Die Industrie hofft auch nach Beendigung des Streiks einige der eroberten Positionen wenigstens teilweise aufrecht erhalten zu können. Schwierigkeiten erwartet man jedoch von der Seite der Regierung, die sich mit der Absicht trägt, den Veredelungsverkehr zu verschlechtern. An Stelle der jetzt gehandhabten Stundung der Zölle im Veredelungsverkehr, soll zu dem Zollrückerstattungssystem bei der Ausfuhr der veredelten Ware übergegangen werden. Ganz abgesehen von den grösseren Formalitäten, die sich dadurch ergeben, müsste die Industrie auch die Zölle auslegen, auf deren Rückerstattung sie dann monatelang warten müsste, also ein Zustand, der angesichts des Mangels an Eigenkapitalien sicher stark exporthemmend wirken müsste. Viel erörtert wurde in letzter Zeit auch die Frage, was sich die Bielitz-Bialaer Textilindustrie von dem Handelsvertrag mit Deutschland nach dessen Inkrafttreten versprechen kann. Aus den zahlreichen Anfragen, die aus Deutschland einlaufen, ist zu entnehmen, dass in Deutschland grosses Interesse für Bielitzer Schafwollwarenerzeugnisse vorhanden ist. Es kann aber nicht übersehen werden, dass die Möglichkeiten künftiger Geschäftsbeziehungen in Deutschland viel zu optimistisch eingeschätzt werden. Irrtümlicherweise ist in Deutschland die Ueberzeugung verbreitet, dass der Bielitzer Platz sehr billig produziert, so dass ein Geschäft in grossem Umfange möglich sein werde. Diese Ueberzeugung jedoch geht von falschen Voraussetzungen aus. Die Produktionskosten der Bielitz-Bialaer Textilindustrie sind gegenwärtig kaum geringer als diejenigen der tschechoslowakischen oder belgischen Industrie, nur dass für Bielitz noch der Mangel an Eigenkapitalien und die hohen Geldkosten erschwerend dazu kommen. Man wird also, wenn man in keinen übertriebenen Optimismus verfallen will, kaum damit rechnen können, dass sich das künftige Geschäft mit Deutschland in weiteren Grenzen halten wird. Einige Spezialsorten der Bielitzer Tucherzeugung dürften in Deutschland nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrages gesucht und auch gekauft werden, die hauptsächlich produzierte Modeware aber dürfte kaum in der Lage sein, die Zollschranken mit Erfolg zu überschreiten, wenn nicht das staatliche Exportförderungssystem ausgebaut wird.

H. K.



Aha!!!

JASNE KRYSZTAŁ

(Kristall hell)

anerkannt unübertroffener Güte empfiehlt

Brauerei Gustav Keilich-Orla

Verlangt überall! Verlangt überall!

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

7255

Radogoszczer evang.-luth. Kirchengesangverein.

Am Sonntag, den 6. Juli d. J. findet im Garten „Marcelin" an der Zgierska Nr. 101 ein

großes Gartenfest

verbunden mit Sternschießen, Scheibenschießen für Damen und Herren, Pfandlotterie, Glücksrad, Kinderumzug und anderen Ueberraschungen statt. Musik unter Leitung des Kapellmeister Herrn J. Chojnacki. — Reichhaltiges Bufett am Platze. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags.

Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet hiermit herzlichst ein

der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, dem 13. Juli statt. 7514

Lodzer Turnverein „Dombrowa"

Am Sonntag, den 6. Juli d. J., begeht unser Verein sein

32. Stiftungsfest

mit folgendem Programm: 1. Vormittags 8½ Uhr: Preisturnen. Sammelpunkt: im Garten „Zaczysze", Rzgowskastraße 56; 2. pünktlich um 2 Uhr nachmittags: Ausmarsch des festgebenden Vereins und der zur Feier geladenen vereinigten Turnvereine der Wojewodschaft Lodz nach dem Vereinsgarten Tuszynskastraße 17/19; 3. nachmittags 3 Uhr: Schauturnen der vereinigten Turnvereine; 4. allgemeine Freiübungen; 5. Scheibeschießen, Glücksrad und andere Unterhaltung; 6. abends: Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung. — Nach Schluß des Programms: Tanz unter den Klängen des Chojnactischen Musikorchesters. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. 7522

Kirchengesangverein „Rokicie", Ruda-Pabianicka

Heute, Sonntag, den 29. Juni, bei ungünstiger Witterung am 6. Juli, findet um 2 Uhr nachm., im Wäldchen des Herrn Georg Mees in Ruda Pabianicka, am Rudaer Berg, Tramhaltestelle Januwek, ein

Waldvergnügen

verbunden mit Stern u. Scheibenschießen sowie anderen Belustigungen statt. — Die werten Mitglieder mit ihren gesch. Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu freundlichst ein

7527 die Verwaltung.

Verein Deutschsprechender Meister u. Arbeiter

Heute, Sonntag, d. 29. Juni veranstalten wir im eigenen Vereinsgarten in Ruda-Pabianicka (Haltestelle Marysin, erste Straße rechts, am Grundstück des Herrn Heidrich) ein

Großes Gartenfest

verbunden mit versch. Ueberraschungen, wie Flobertschießen für Herren, Hahnschlagen für Damen, Kinderumzug, Gesang etc. Büfett am Platze. Der Garten ist ab 8 Uhr morgens geöffnet.

Die werten Mitglieder mit ihren gesch. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höfl. eingeladen.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt.

7427 Die Verwaltung.

Lodzer Bürgenschützengilde

Am 29. Juni und am 6. Juli d. J. findet auf dem Schützenplatz, Lodz, Piastowskiego (Zufuhr mit der Trammway 14) das große

Lagen-Prämienschießen

von 9 Uhr früh statt. Die Herren Mitglieder, Nachbargilden und Freunde des Schußsportes werden herzlich eingeladen.

Eintritt frei! Eintrit frei!

Pensionat in Zofjówka

(bei Friebus)

mit der Zufuhrbahn Lodz—Tuszyn bequem zu erreichen. Eine Haltestelle hinter Rzgów, Modlica. Schöne, ruhige, sehr trockene waldreiche Gegend, Flußbäder, Kahnfahrt, Radio, Luft- und Sonnenbad für Damen und Herren, gute Küche und Verpflegung. Mäßige Preise! — Auskunft bei K. Geyer, Gluwnastr. 16, (Kaffeebrennerei), Tel. 172-14 oder beim Eigentümer O. Koerner, Pabianicer Chaussee 44, v. 6—8 Uhr abends. 7405

Möbel

Metallbetten, Teppiche zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl empfiehlt unter zugänglichen Bedingungen: 7144

Möbelmagazin: WŁ. ROMISZOWSKI,

Petrikauer 116. Tel. 121-61, I. St., Front.

Radogoszczer Turnverein

Heute, Sonntag, 29. Juni 1930, findet anläßlich des

50jährigen Jubiläums

unseres Vereins die Hauptfeier mit folgend. Programm statt: 1. um 8 Uhr vormittags: Treffpunkt aller an der Feier teilnehmenden Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokal Zgierska Straße 150; 2. um 8,30 Uhr vormittags ebenda: Begrüßung der Gäste durch den Vereinspräses; 3. um 8,45 Uhr vormittags: Formierung und Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen zu den Festgottesdiensten, und zwar nach der Kirche des heiligen Herzens Jesu und dann nach dem evang.-luth. Bethaus zu Radogoszcz; 4. um 12 Uhr mittags: nach dem Festgottesdienst im genannten Bethaus: Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen nach dem Festgarten des Herrn Ernst Lange in Languwek-Radogoszcz; 5. um 1 Uhr nachm. fotografische Gruppenaufnahme der beteiligten Vereine am Festzug und Auflösung des Festzuges; 6. um 1,30 Uhr nachmittags: gemeinsames Mittagessen und 7. um 3 Uhr nachmittags: Beginn der Hauptfeier im genannten Garten mit turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins und anderer Turnvereine, Tanz, Gesangvorträge und verschiedener anderer Unterhaltung. — Bei ungünstigem Wetter findet die Hauptfeier im Saale des 1. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr in der Konstantynowska-Straße (jetzt 11-go Listopada) Nr. 4, statt. — Zu dieser Halbjahrhundertfeier unseres Vereins ladet alle Sportvereine und ein sportliebendes Publikum höflichst ein

die Verwaltung.

Verein Deutschsprechender Katholiken Lodz.

Am Sonntag, d. 6. Juli veranstaltet der Verein im Park „Sielanka" Pabianicer Chaussee 59 ein

großes Gartenfest

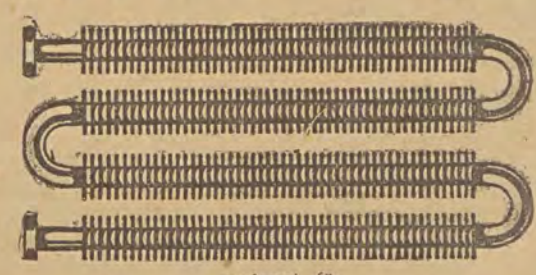
mit sehr reichhaltigem Programm: Konzert — Kahnfahrt — Scheibenschießen — Glücksrad — Kinderpolonaise — Tanz und verschiedene andere Ueberraschungen.

Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags, doch ist der Garten schon um 10 Uhr früh geöffnet.

Wir bitten die gesamte deutsche Gesellschaft von Lodz und Umgebung, an diesem Fest teilzunehmen und damit unsern Karitas-Verein gütigst zu unterstützen.

7523 Die Verwaltung

Schmiedeeiserne Rippenrohrregister



geeignet für 4761(5)

Trocken u. Schlichtmaschinen, Lufterhitzer u. Mansarden, unerreicht in Wärmeabgabe.

Ing. J. H. B. TEEPE

Lodz, Kopernika 40, Telephon 147-12

Zentralheizungs- und Apparate-Bauanstalt.

Bauplätze

in verschiedenen Größen. Zufahrt mit Straßenbahn Nr. 7 und 17, an der Dąbrowska, Kraszewska und den neu angelegten Straßen,

zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres Kilińskiego 96, Wohn. 10, Front, Parterre, oder am Platze Dąbrowska 30/32 bei Herrn Jan Pill. 7430

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93. 7252

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.

Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.

Gemauertes **Häuschen**

mit Garten am guten Punkt gelegen sofort sehr billig zu zu verkaufen (eventuell auch die Hälfte) Tuszynska 21, Straßenbahn Nr. 11 und 4.

Die Parzellierung des prachtvollen Wiączyner Waldes hat bereits begonnen!

Durch den Kauf einer Parzelle setzen Sie sich in den Besitz einer gesunden und billigen Sommerwohnung.

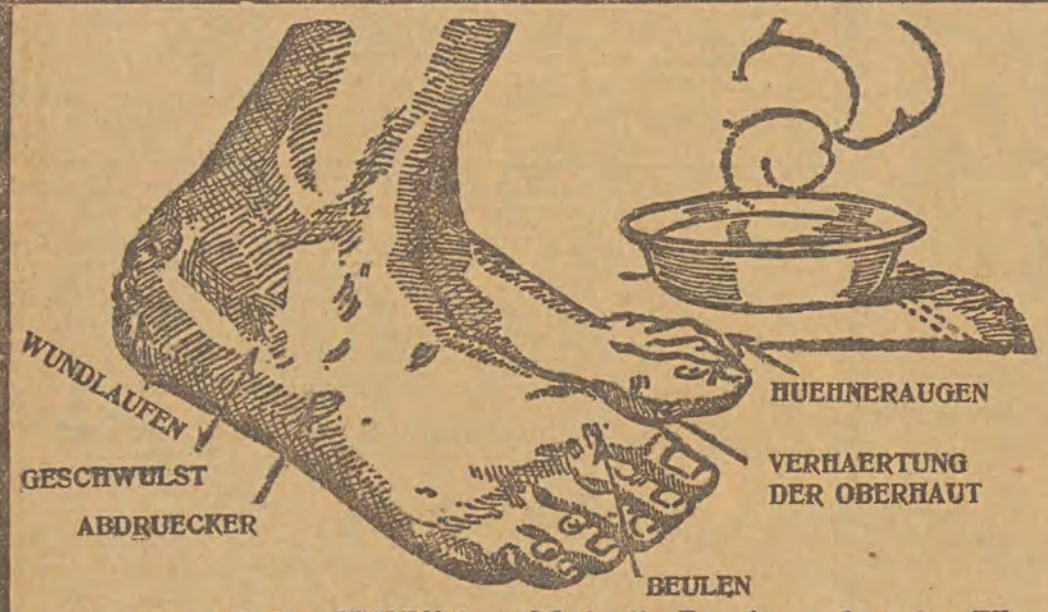
Die Parzellen liegen an der in Aussicht genommenen Tramwaylinie **Lodz—Brzeziny** Entfernung von der Lodzer Stadtgrenze bis Wiączyń 7½ Klm. und von Andrzejów 3 Klm. Von Andrzejów stehen stets Wagen zur Verfügung.

Die Vorarbeiten zum Bau dieser Linie haben bereits begonnen und die Verkehrseröffnung erfolgt schon im nächsten Jahre.

Bis dahin jede Stunde Autobusverbindung nach Brzeziny.

Parzellen in der Grösse von 2500 bis 8000 Quadratmeter sind zum Preise von 50 Groschen an pro Quadratmeter zu haben.

Nähere Auskünfte erteilt: 1) die Administration des Gutes Wiączyń-Zieleń, Post Koluszki, 2) Herr F. Petzold, Lodz, Główna 8. Tel. 190-77, 3) die Firma „Go-go", Lodz, Moniuszki 2, Tel. 190-09 und 4) die Verwaltung der Wälder Wiączyń-Leśniczówka. 751



Das Fuss-Salz „JANA" beseitigt alle Beschwerden der Füsse

Es genügt das Salz „Jana" in eine Schüssel warmen Wassers zu schütten und darin den schmerzenden Fuss 10 bis 15 Minuten lang zu weichen. Nach dieser Zeit schwinden sofort Geschwulst, Abdrücker, das Auflaufen, Verhärtung der Oberhaut, auch das lästige Brennen und Schwitzen der Füsse hört auf. Die grössten und hartnäckigsten Schmerzen lassen beim Gebrauch von „Jana"-Salz nach.

In den Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.
Hauptniederlage für Polen Dr. Elemer Fuchs, Warszawa, Bielańska 9.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

5896

Goczałkowice — Zdrój

Kreis Pszczyna (Oberschlesien)

Die stärksten Sol-, Jod-, Brom-, u. Radiumhaltigen Bäder in Polen. Hervorragende Heilerfolge bei Sclerose, Rheumatismus, Gicht, Blut- und Frauenkrankheiten. Kurzeit ab 15. Mai bis 30. September. Bahnstation am Orte. — Prospekte auf Wunsch versendet: 7401

Badeverwaltung: Goczałkowice—Zdrój.

Kasino Zoppot

Freie Stadt Danzig

Das ganze Jahr geöffnet
Roulette
Baccara

Auskunft: Berlin, „Promenaden-Kiosk", Tauentzien-, Ecke Nürnberger Strasse, u. Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Kasino-Hotel

Moderner Hotel-Neubau!
Bevorzugte Lage mit Ausblick auf das Meer. Aller Komfort der Neuzeit.
Warme Seebäder. Internationale Küche.

Apotheke des Dr. Pharm. R. REMBIELINSKI

LODZ, Andrzeja Str. 28, Telefon 149-91.

empfiehlt die vom Innenministerium bestätigten **Kräuter gegen Magenleiden** verbunden mit Verdauungsstörungen von **Dr. Grelot.** Reg. Nr. 1350. **Kräuter gegen Nervenleiden, Herzschwäche u. Schlaflosigkeit,** Warenzeichen: „Nerwolan", Reg. Nr. 1348. **Kräuter gegen Lungenleiden, Bleichsucht u. Husten** Warenzeichen: **„Polana"**, Reg. Nr. 1349. 7261

Achtung! Die Apotheke nimmt Urin, Auswurf u. ähnl. zur Analyse an.

In der Zeit der größten Hitze,

wie herrlich erquickt da
ein Glas guten Bieres 4
das im Hause für nur Groschen mit dem

Bier-Extrakt „PROSPERITÉ"

hergestellt wurde.

!! Jeder kann sich das ausgezeichnete, außergewöhnlich schmackhafte, gesunde, nahrhafte und billige Bier leicht selbst herstellen! !!

Erhältlich in allen **Kolonialwarenhandlungen und Drogerien, in grüner Packung für 50 Glas Bier zł 1.20**

7325 **„PROSPERITÉ" Łódź, Leszno 22 / Telefon 191-51**

Wer seine **Buchhaltung verbessern, vereinfachen und á jour haben will. Wer Zeit, Arbeit und Geld sparen will.** Der **übergehe** auf die **neuzeitliche Methode**

„RUF"

sie **erspart ca. 70% Zeit und Arbeit. Sichert** zudem **tägliche Bilanzen.**

Uebergang auf diese **Kurzbuchhaltung** ist für jedes Unternehmen **jederzeit** möglich.

Einführung übernimmt und **Informationen** erteilt

O. R. Pfeiffer

Vertreter d. Ruf-Buchhaltung für Polen
Lodz, Kopernika 57 (Milsza)
Telephon 166-83.

Reorganisation, Abschlüsse, Kontrollen, Büchereinführung,
auch anderer Methoden. 4933
Für kleine Geschäfte empfehle besond. Buchhaltung.

Alpakka Marinarken

Weiße Hosen
Sport-Schuhe
Bade-Mäntel
„ -Kostüme
Sommer-Kleider

Julius Rosner
Lodz, Petrikauer Straße 98 u. 160

Sommer-Aufenthalt

Im gesund und schön an See und Wald gelegenen Vandsburg-Więcbork, an der Bahnstrecke Nakło-Chojnice, finden Erholungsgäste einen freundlichen Aufenthalt und liebevolle Verpflegung im Diakonissen-Mutterhaus, besonders im Juli. Pensionspreis inkl. Zimmer und Bedienung und Benutzung des Luftbades pro Tag 8 Zł. Christliche Hausordnung.

Anmeldungen resp. Anfragen an

Dom Sióstr Diakonis, Więcbork/Pomorze

50 Jahre Radogoszczer Turnverein

Heute begeht der Radogoszczer Turnverein, der älteste der Stadt Lodz, die Halbjahrhundertfeier seines Bestehens. Das Fest dürfte sich zu einer großen Feier gestalten, da fast alle zu dieser aus Lodz und Umgegend eingeladenen Turn-, Sport- und andere Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben. Das Fest wurde bereits gestern abend mit einem Kommers eingeleitet.

Der Geschichte des Vereins entnehmen wir folgendes:

Der Radogoszczer Turnverein wurde im Jahre 1879 gegründet. Gründer des Vereins waren die Herren Georg Habiger, Hieronymus Pflaume, Ferdinand Hirsekorn, Adolf Gnauk, Adolf Dittbrenner und Wilhelm Ludwig. Die ersten Turnstunden wurden im Garten des Herrn Georg Habiger in der Zgierska-Straße Nr. 113 abgehalten. Im Jahre 1881 wurde das Turnlokal nach dem Hause Zgierska-Straße Nr. 150 verlegt, das damals Herrn Dittbrenner gehörte. Dort wurde bis zum Jahre 1885 geturnt.

Der erste Turnwart des Vereins war Herr Georg Habiger und sein Stellvertreter Herr Ferdinand Hirsekorn. Im Jahre 1887 wanderte Herr Georg Habiger nach Amerika aus. Das war ein schwerer Schlag für den Verein, da Habiger die ganze Seele desselben war. Die technische Leitung übernahm an dessen Stelle Herr Wilhelm Ludwig.

Im Jahre 1885 übersiedelte der Verein nach der Zgierska-Straße Nr. 79 zu Herrn Pflaume. Infolge Uneinigkeit unter den Mitgliedern ging ein Teil derselben nach Baluty in der Alexandrowskastraße (jetzt Limanowski-Straße) zu Herrn Henke. Nachdem sich aber die beiden Parteien des Vereins wieder geeinigt hatten, wurde das alte Lokal in der Zgierska-Straße Nr. 150 bezogen. Turnwart war Herr Wilhelm Ludwig, Vorstand und Kassierer Herr Pflaume.

Nach einiger Zeit übersiedelte der Verein wieder nach dem Lokale in der Zgierska-Straße Nr. 79. Hier wurden eines Tages von dem Verein übelgesinnten Personen die im Garten stehenden Turngeräte zerfägt und alles übrige weggeschleppt. Durch diesen Schurkenstreich wurde den aktiven Mitgliedern des Vereins die Lust zum Turnen für längere Zeit genommen.

Erst im Jahre 1895, als Herr Fritz Döring und dessen Bruder Peter nach Radogoszcz kamen, erwachte in dem Verein neues Leben. Es wäre alles gut gewesen, wenn der Verein nicht mit so viel Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätte. Denn die Polizei spürte emsig jeden Winkel auf, wo geturnt wurde, und nur zu oft wurden die Turner mit der Knute auseinandergejagt. Doch man verlor den Mut nicht und nahm die Arbeit immer wieder auf. Das Lokal befand sich nun in der Zgierska-Straße 148 bei Stöckel. Hier wurde auch eine ständige Verwaltung gewählt. Sie bestand wie folgt: Vorstand und Kassierer: Fritz Döring; Schriftführer: Peter Döring und Turnwarte: Fritz und Peter Döring.

In den Jahren von 1898 bis 1903 wurde wieder bei Herrn Pflaume geturnt. Vorstand war damals: Adalbert Pflaume und Turnwart: Eduard Ludwig.

Inzwischen änderten sich die Verhältnisse. Durch die nach dem russisch-japanischen Kriege im ganzen damaligen russischen Reiche entstandene Revolution wurde die russische Regierung zur Nachgiebigkeit gezwungen. Sie mußte Vereins- und Versammlungsrechte gewähren.

Im Jahre 1903 bezog der Verein ein neues Lokal, und zwar bei Herrn Luniak an der Zgierska-Straße 102, wo er bis 1908 verblieb.

Im Jahre 1907 wurden die Satzungen des Radogoszczer Turnvereins von der damaligen russischen Petrikauer Gouvernementsbehörde bestätigt. Sie waren von den Herren Julius Blantz, Eduard und Louis Ludwig, Reinhold Hilscher und Adalbert Pflaume unterzeichnet.

Im Jahre 1908 bezog der Verein wieder ein neues Lokal, und zwar bei Herrn Krenz in der Sierakowski-Straße, wo der Verein einige Jahre verblieb.

Herr Reinhold Hilscher erbaute sodann auf seinem ihm damals gehörigen Grundstücke in der Zgierska-Straße 150 eigens für den Verein ein Lokal mit entsprechendem Turnsaal. Nun erst konnte der Verein sich gedeihlich entfalten. Die Zahl der Mitglieder stieg in kurzer Zeit auf über hundert. Es wurde in drei Riegen geturnt.

Infolge Ausbruch des Weltkrieges ruhte die Tätigkeit im Verein vom August 1914 bis zum Jahre 1918. Im 14. August 1918 wurde eine Hauptversammlung der Mitglieder einberufen, in der beschlossen wurde, bis zur nächsten ordentlichen Jahreshauptversammlung eine zeitweilige Verwaltung zu wählen. In diese wurden folgende Herren gewählt: zum Präses: Eduard Kaiser; als Vorstände: Gustav Schmigielski und Oswald Sommerfeld; Schriftführer: Richard Hanisch und Oskar Hentschel; Kassierer: Otto Krenz; Vereinswirt: Theodor Bechtel; Turnwarte: Julius Hilscher und Wilhelm Ludwig; Gerätewart: Alfred Schnee und in die Prüfungskommission: August Franz, Alexander Kohlmann und Alwin Lassy. In dieser Sitzung, in der der Verein neu ins Leben trat, meldeten sich 22 Herren zur Aufnahme an. Der Verein begann sich nun gedeihlich zu entfalten. Er bezog das große neue Lokal im Fronthaus der Herrn Hilscher in der Zgierska-Straße 150. Am 12. Oktober 1918 beging er in diesem Lokale eine große Eröffnungsfeier. Von Herrn Otto Abel wurde beim Verein eine aus 10 Mitgliedern bestehendes Musikorchester ins Leben gerufen und vom ersten Turnwart Herrn Wilhelm Ludwig eine Jugendriege. Der Verein beteiligte sich in den Jahren 1918 und 1919 mit seine Männer- und Jugendriege bei verschiedenen größeren Festlichkeiten in der Umgegend so u. a. am Schau- und Preisturnfeste in Konstantynow, Alexandrow und Zgierz, bei welchen Feste die Turner Bruno Michalski und Gustav Preis siegesgekrönt hervorgingen. Der Verein selbst veranstaltete in diesen beiden Jahren eine Reihe größerer Festlichkeiten. In der Jahreshauptversammlung am 7. Dezember 1919 wurden in die Verwaltung folgende Herren gewählt: als Präses: Eduard Kaiser; Vicepräses: August Franz; Vorstände: Bruno Michalski und Albert Krumbholz; Kassierer: Reinhold Zawadzki; Schriftführer: Hugo Schröter und Rudolf Selter; Vereinswirt: Paul Brandschau und Otto Heinze; Turnwart: Wilhelm Ludwig; Vorturner: Theodor Griesel; Gerätewart: August Müller. In dieser Versammlung wurden die Gründungsmitglieder des Vereins, und zwar die Herren Eduard Ludwig, Reinhold Hilscher, Louis Ludwig und Julius Blanz zu Ehrenmitgliedern ernannt. Auch wurde beschlossen, außer der Musiksektion auch eine dramatische Sektion ins Leben zu rufen.

In der Monatssitzung am 11. Dezember 1919 wurden zum ersten Male Damen, 5 an der Zahl, als Mitglieder in den Verein aufgenommen. In der Folge wurden noch weitere Damen als Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein bald über eine stattliche Damenabteilung verfügte; diese wählte Fräulein Melida Zawadzka zur ersten und Fräulein Natalie Kublik zur zweiten Vorstandsdame und als Turnwart der Damenriege Herrn Wilhelm Ludwig.

In der Jahreshauptversammlung am 25. Januar 1921 wurde folgende Verwaltung gewählt: Präses: Eduard Kaiser; Vicepräses: Otto Kreuz; Vorstände: Albert Krumbholz und Johann Nietz; Kassierer: Reinhold Zawadski und Reinhold Milsch; Schriftführer: Alfons Altenberger und Rudolf Belter; Vereinswirte: Paul Brandschau und Otto Heinze; Prüfungskommission: Bruno Michalski, Ed. Jerusel und Theodor Bechtel; Vorsitzende der Damenabteilung: Frl. Natalie Kublik; Turnwarte: Bruno Michalski und Gustav Preiß; Vorturner: Theodor Griesel; Gerätewart: Theodor Kaiser und als Leiterinnen der Damenabteilung: Frl. Alma Boht und Frl. Adlema Köpler.

Im Jahre 1920 wurde das Vereinslokal in der Zgierska-Straße 150 für das Militär beschlagnahmt. Der Verein war gezwungen, zeitweilig ein an der Tepper-Straße gelegenes Lokal zu beziehen, in welchem er vom 1. Oktober 1920 bis zum 1. Juli 1921 verblieb. Dann bezog er ein Lokal an der Brajera-Straße 14.

Da Herr Eduard Kaiser im Monat Oktober 1922 aus Zeitmangel sein Amt als Präses niederlegte, wurde an seiner Stelle Herr Reinhold Milsch gewählt. Im Februar 1924 trat an dessen Stelle Herr August Franz.

Im November des Jahres 1924 wurde Herr Albert Krumbholz zum Präses gewählt, welchem im Jahre 1925 Herr Reinhold Zawadski, diesem im Jahre 1926 Herr Bruno Michalski, diesem im Jahre 1927 Herr Oskar Sommerfeld und letzteren im Jahre 1928 Herr Fritz Döring im selben Amte folgten.

Im Jahre 1928 übersiedelte der Verein wieder nach seinem alten Lokal in der Zgierska-Straße 150.

Im Jahre 1930 trat wieder Herr Leopold Busse als Präses an der Spitze des Vereins, da Herr Fritz Döring dieses Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte. Im selben Jahre wurde Herr Eduard Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

Das 50jährige Jubiläum des Vereins fiel bereits auf das Jahr 1929. In diesem Jubiläumsjahr bestand die Verwaltung aus folgenden Herren: Präses: Fritz Döring; Vizepräses: Teofil Moszczynski; Vorstände: Bruno Brandschau und Oswald Sommerfeld; Schriftführer: Rudolf Konczak und Artur Wegner; Kassierer: Max Ludwig und Fritz Döring; Wirte: Lucian Ludwig und Adolf Gebauer; Kapitäne: Teofil Moszczynski, Max Köpler und Theodor Scheffel; Turnausschuß: Karl Bähr und Adolf Schöner; Gerätewart: Zielke; Prüfungskommission: Leopold Busse, Adolf Scherfer und Reinhold Milsch.

Infolge der ungünstigen Zeit mußte die Feier auf das laufende Jahr verlegt werden.

Die gegenwärtige Verwaltung besteht aus folgenden Herren: Präses: Leopold Busse; Vicepräses: Teofil Moszczynski; Vorstände: Bruno Brandschau und Leon Gärtner; Schriftführer: Artur Köppe und Hugo Müller; Kassierer: Max Ludwig und Fritz Döring; Wirte: Adolf Gebauer und Josef Beulich; Sportkommission: Teofil Moszczynski, A. Schöner, A. Stellter, E. Scharnik, R. Krenz, O. Grillich, R. Zawadzki und M. Köppler; Turnwarte: Schöner und Bich; Prüfungskommission: Friedrich Kublik, Gustav Preiß und Adolf Scherfer.

Ein wichtiges Ereignis in der Geschichte des Vereins bildete die am 19. August 1923 erfolgte Weihe der ersten Fahne des Vereins. Als Paten figurieren Frau Ziegeleibesitzerin Eugenie Zielke, Herr Zahnarzt Fritz Döring und Ziegeleibesitzer Alfred Häusler.

Beim Verein bestehen gegenwärtig: eine Männer- und Zöglingsriege, eine Radfahrsektion, eine Schwer- und Leichtathletensektion sowie eine Damenriege, die alle sehr gute Fortschritte machen.

Möge es dem Radogoszczer Turnverein vergönnt sein auf sportlichem Gebiete auch weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit zu entfalten.

E. K.

---

a. **Unter den Rädern eines Wagens.** Vor dem Hause Tatrzanskastraße 11 wurde die im Hause Nr. 3 in dieser Straße wohnhafte 8jährige Arbeiterstochter Marja Borkowska von einem Lastwagen überfahren und schwer verletzt. Es wurde ein Arzt der Krankenkasse herbeigerufen, der dem verunglückten Mädchen die erste Hilfe erwies und es in der Wohnung seiner Eltern beließ.

a. **Rußbrand.** Im Hause Targowastraße 15 geriet gestern Ruß in Brand. Es wurde der 3. Feuerwehrzug herbeigerufen, der das Feuer in wenigen Minuten unterdrückte.

In der Senatorska 8 entstand in einer Kammer des Josef Röhrich ein Brand, Das in der Kammer aufgestapelte Holz und alte Wirtschaftsgegenstände wurden vernichtet. Der 4. Zug der Feuerwehr löschte das Feuer nach kurzer Tätigkeit.

n. **Selbstmordversuche.** In ihrer Wohnung im Hause Pabjanicka 3 nahm die 48 Jahre alte Franciszka Kaczmarek in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden, die aus Mangel an Mitteln zu der Verzweiflungstat getrieben worden war, die erste Hilfe. — In den Anlagen am Wasserring versuchte die 60 Jahre alte Marjanna Sobierajska, Kilinski-Straße 162 wohnhaft, ihrem Leben durch Zusichnahme von Gift ein Ende zu bereiten. In bedenklichem Zustande wurde sie in das Krankenhaus in Radogoszcz gebracht.

In der Zgierska-Straße 33 trank die 25jährige Rywka Gelbard Essigessenz. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und ließ sie in das Radogoszczer Krankenhaus überführen.

Aus den Gerichtssälen

Bestrafte Anführer. In dem Prozeß gegen die Arbeiter der Fabrik in Olkusz, Antoni Morawiec, Apolonia Mon, Maciej Tomczyk, Katarzyna Tyliwa, Marja Sosnowska, Jadwiga Lorek, Josefa Monczka, Michalina Kopec, Stanislaw Sikora, Josefa Czeladzka, Marja Kania, Janina Lebek, Josef und Stanislaw Zurek und Bronislaw Swendowski, wegen öffentlicher Ruhestörung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und zwangsweiser Entführung des Dir. Otto, wurde der Antoni Morawiec zu einem Monat Gefängnis, die übrigen zu je 2 Wochen, mit 2jähriger Bewährungsfrist, verurteilt. Die übrigen der Angeklagten wurden freigesprochen.

Todesurteil. In Posen wurde ein Edmund Gronowski für den an einer Verkäuferin begangenen Mord zum Tode verurteilt.

Feiert den Vatertag!

Von **Käte Marcus.**

Wie man sagt, soll nun auch ein „Kindertag“ gefeiert werden. Nur ein Glied der Familie scheint man total zu vergessen...

Der Zufall führte mich in eine normale Wohnung, in der eine normale Familie beheimatet war. Die Mutter war gütig und tüchtig und liebevoll. Sie schaffte und sorgte von früh bis spät für ihre Lieben. Ich erblickte auch das kleine Kind, ein schöpferisches Wesen, das gerade die neue Tapete mit Schokoladenbrei anmalte. Ich sah ferner die jungendlichen Söhne und Töchter. Sie spielten, wie es ihr jugendliches Recht war, im Eßzimmer Fußball und warfen die Scherben einer zerschmetterten Lampe aus dem Fenster auf die Straße. Es war alles ordentlich, richtig und normal...

Dann fiel mein Blick in eine dämmerige Zimmerecke — da saß ja ein Mensch, den ich noch gar nicht beachtet hatte! Er war unauffällig gekleidet und trug das Haar schlicht zurückgebürstet. Farblos, grau in grau wirkte seine ganze Erscheinung, nur vorn am Halse leuchtete ein kleiner Farbenfleck. Er las eine Zeitung, das heißt, er wollte sie gern lesen, aber kaum hatte er eine Zeile gelesen, so flog ihm ein Ball dagegen, oder er schrak zusammen, weil ein sieghaftes Sportgeheul ausgebrochen war. Er rauchte eine Zigarre, das heißt, er wollte sie gern rauchen, aber kaum hatte er einen Zug getan, da beauftragte man ihn, einen Nagel einzuschlagen, die Klingel zu reparieren, den Schrank abzurücken. Der farblose Mensch hatte in seiner Tasche einen ledernen Gegenstand, in dem sich bedruckte Papierscheine befanden. Auf diese Scheine hatten es alle abgesehen. Unaufhörlich muß er davon hergeben.

So oft der farblose Mensch sich aus seiner Ecke fortbewegte, wurde ihm bedeutet, daß er störend im Wege stehe. Wenn er in seiner Ecke blieb, vernahm er, daß er sich um nichts kümmere. Für die Briefe, die er geschrieben hatte, waren keine Marken im Hause. Für den zerrissenen Aufhänger an seinem Paletot war kein Ersatz da. Er machte das Fenster auf. „Baby kann keinen Zug vertragen.“ Er schloß das Fenster. „Es ist nicht auszuhalten in diesem Zimmerqualm.“ Er zog Pantoffeln an und empfing eine Rüge wegen seines saloppen Aussehens. Er behielt die Stiefel an und hatte die ganze Straße ins Zimmer geschleppt. Er ging in die Küche und wurde als Topfgucker vertrieben. Er mußte die Palme umpflanzen, die Kiste zerschlagen, dem Mädchen kündigen, dem Hauswirt aufs Dach steigen, den Klempner anschnauzen, dem Lehrer gut zureden. Er tat alles brav und zuverlässig. Wer war dieser farblose Dulder in der Zimmerecke? — Ein Vater.

Was ist es mit dem Vater? Warum wird er nicht bedichtet und gefeiert? Er hat es wahrlich verdient! Er ist der tüchtige Motor, der den Familienmechanismus treibt. Für die kleinen Kinder ist er der Tanzbär und Clown, für die größeren das Lexikon, das mehr wissen muß als der Lehrer, Pfarrer, Wissenschaftler und Techniker zusammengenommen. Für die großen Kinder ist er der Bankier. Er ist für alles Peinliche im Hause voll verantwortlich. Er hat Tante Lieschen hinausgegrault, weil er die gutmütige alte Dame nicht richtig zu nehmen verstand. Er hat die Köchin weggeärgert, weil er festgestellt hat, daß der Sonntagsbraten schon zum dritten Male angebrannt war. Ist er energisch in der Behandlung der Kinder, so heißt es, er schüchtert sie ein. Ist er kameradschaftlich und großzügig, so heißt es, er verwöhnt sie bodenlos. Er kommt zu spät von der Arbeit nach Hause und ist nicht „angezogen“, wenn Besuch kommt. Er kommt zu früh nach Hause und stört Regel und Ordnung. Er kommt pünktlich und findet kein Essen vor, weil alle Uhren im Hause nachgehen. Die Frau hat nichts anzuziehen, der Sohn braucht ein Motorrad, die Tochter braucht ein Aussteuer, der Bubi muß ins Kinderheim an die See, die Schwiegermutter muß ins Sanatorium ins Gebirge.

Und der Vater? Er darf zu allem ja und amen sagen, darf arbeiten und zahlen und wieder arbeiten und zahlen. Seht ihn euch endlich an, den Helden! Errichtet ihm Denkmäler aus Stein und Erz! Schreibt Vater-Romane, Vater-Gedichte, Vater-Tonfilme!

Und feiert einen Vatertag! Kauft 365 Kragenknöpfe, für jeden Tag einen zum Verlieren, sucht Schlipse und Socken aus, die zu seinen Anzügen passen, holt trinkbaren Wein und rauchbare Zigarren. Marke Lieblingssorte, und naht euch mit diesen Gaben dem bescheidenen Haupt der Familie am Vatertage. Er wird tiefgerührt über die Ehren und Spenden sein, denn er ist gar nicht verwöhnt. Man hat ihn bisher immer nur gerufen und geholt, angestellt und eingespannt. Er war die Selbstverständlichkeit, die einfach da war und da zu sein hatte.

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche **„Franz-Josef"-Bitterwasser** die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinkkur mit **Franz-Josef-Bitterwasser** besonders wirksam ist, wenn es, mit etwas heißem Wasser gemischt, morgens auf nüchternen Magen genommen wird. 7677

Ankündigungen

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Morgen, um 4 Uhr nachm. Ausflug nach dem Poniatowski-Park. Treffpunkt in der Konditorei.

Zubardzer evangl.-luth. Frauenverein. Die werten Mitglieder, die zum Abschluß der Vereinsnachmittage nicht erschienen sind, werden freundlichst gebeten, morgen, Mittag an den Ausflug nach dem Park Julianow teilzunehmen. Treffpunkt bei Frau Fritsche 1 Uhr. Wem es angenehmer ist, kann direkt dahinfahren.

Bundesposaunenfest der Vereinigung evangel.-lutherischer Posaunenchorvereine Polens. Gestern fand im St. Missionssaale der St. Johannisgemeinde die feierliche Eröffnung der dritten Tagung und des zweiten Bundesposaunenfestes der Vereinigung der evangl.-luth. Posaunenchöre Polens statt. Heute wird diese so denkwürdige Feier nun folgendermaßen fortgesetzt: Um 8 Uhr früh: Massenchorprobe im Kirchengarten der St. Johannisgemeinde; um 10 Uhr vorm.: feierlicher Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Die Predigt hält Konsistorialrat Pastor J. Dietrich. Der Massenchor der vereinigten Posaunisten und der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde verschönern den Gottesdienst mit Musik und Gesang. Nach dem Gottesdienst: Ausmarsch der Posaunisten im geschlossenen Zuge mit Musik und Fahnen durch die Straßen: Sienkiewicza, Pusta, Petrikauer und Pabianicka nach dem Garten „Sielanka". Hier findet die feierliche Auszeichnung der Posaunisten für 50-, 40-, 35- und 25jährige Tätigkeit statt. Um 1 Uhr: Beginn des Gartenfestes. Vorgesehen sind: Einzelvorträge der Posaunenchöre, um 3,30 Uhr Massenposaunenchor unter Direktion des Herrn Seminar-Musiklehrers Kruschezajerz, zwei Ansprachen des Herrn Konsistorialrats Pastor J. Dietrich, Kahnfahrt, Scheibenschießen, Glücksräder, Maulwurf, Kinderumzug und andere Belustigungen. Am Abend auf dem Wasser venezianische Nacht mit Posaunenkonzert bei bengalischer Beleuchtung. Am Platze ist ein eigenes Bufett und Konditorei errichtet worden. Die Eintrittsgebühr für Erwachsene ist auf 1 Zloty und für Kinder auf 50 Groschen festgesetzt. Sollte das schöne Wetter weiter anhalten, so wird sicher der Treffpunkt der deutschen Gesellschaft von Lodz und Umgebung der schattenreiche Garten „Sielanka" in der Pabianicka Straße 59 sein. Bei ungünstiger Witterung findet anstelle des Gartenfestes in der St. Johanniskirche eine liturgisch ausgebaute Posaunenvesper um 4 Uhr nachmittags statt.

Vom Christlichen Commisverein. Heute, um 10 Uhr vorm. findet der angekündigte gemeinsame Besuch nach der Lodzer städtischen Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park zur Styka-Ausstellung statt. Der Treffpunkt ist der Sienkiewicz-Park in der Nähe der Kunstgalerie. Um recht zahlreiche Beteiligung wird höfl. ersucht. — Ferner wird schon heute bekannt gegeben, daß ein Ausflug nach Danzig und Umgebung, Gdingen und Hela vorgesehen ist. Die Abfahrt aus Lodz erfolgt am 18. die Rückkehr am 22. Juli d. J. Anmeldungen für diesen Ausflug nimmt schon jetzt das Vereinssekretariat täglich in der Zeit von 4 bis 8 Uhr abends oder auch telefonisch 13-200 entgegen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Heute, früh um 10 Uhr findet in der hl. Kreuzkirche die hl. Erstkommunion der deutschen Schulkinder statt. Am Schluß dieses feierlichen Aktes wird seitens der Gemeinde „Großer Gott, Dich loben wir" gesungen, dabei wird gebeten, die Liederhefte Nr. 1 mitzubringen. Es sei darauf hingewiesen, daß morgen, Montag, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal eine wichtige Beratung stattfindet, wozu die Anwesenheit aller Damen dringend erwünscht ist, um so mehr als den Erschienenen eine kleine Ueberraschung bevorsteht.

* * *

Das diesjährige Gartenfest findet nächsten Sonntag, den 6. Juli, im „Sielanka"-Park, Pabianicer Schossee 59 statt, und da man schon seit Wochen an den Vorbereitungen dazu arbeitet, so wird es voraussichtlich ebenso gut ausfallen, wie seine Vorgänger. „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen" ist auch diesmal wieder die Losung, und reichhaltig genug fürwahr ist das Programm: Kahnfahrt, Konzert, Glücksrad, Scheibenschießen und verschiedene andere Ueberraschungen. Und wenn wir noch erwähnen, daß für Freunde der Natur der hübsche Park mit seinen schattigen Alleen schon von 10 Uhr früh an geöffnet ist, so liegt es auf der Hand, daß jeder Besucher nur etwas gut Laune mitzubringen braucht, um einen angenehmen Sonntag zu verleben, denn auch für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Möge dem Feste, das zur Stärkung des Wohltätigkeitsfonds des Vereins dient, ein guter Erfolg beschieden sein.

Belgienreise des Verbandes der Reserveoffiziere. Am 4. Juli unternehmen die Mitglieder des Verbandes unter der Führung von Herren Dienstl-Dombrowa eine Reise nach Belgien, um die Ausstellungen zu besichtigen, und nach Paris. Die Teilnehmerliste für die Reise nach Italien und Südslawien wird am 15. Juli geschlossen. Anmeldungen nimmt an und Auskünfte erteilt der Verband in Warschau, Krulewska 23, Postscheckkonto 23210.

Geschäftliche Mitteilung

Die Parzellierung des Wionczyner Waldes. Die Direktion der Zufuhrbahnen hat im Wionczyner Walde 75 Morgen Parzellen gekauft. Wie wir erfahren, wird Herr Direktor Gerlicz, der bereits 100 Morgen gekauft hatte, weitere 70 Morgen erwerben.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Herzliches Willkommen den Posaunisten

Heute, Sonntag, den 29. Juni, beherbergt unsere Stadt ungefähr 1000 Gäste, welche aus den verschiedensten Gegenden Polens zusammengekommen sind, um an der großen 400-Jahrfeier der Augsburgischen Konfession in der St. Johanniskirche und an der Bundesversammlung der evang.-luth. Posaunenvereinigung Polens teilzunehmen. Im Namen unserer Gemeinde sei den vielen treuen Glaubensgenossen aus der Nähe und der Ferne ein herzliches Willkommen in dem Herrn entboten. Wir freuen uns, die lieben Brüder und Mitbekenner unseres teuren evang.-luth. Glaubens in unserer Stadt begrüßen zu können, und zwar dies Mal um so mehr, als gerade in diesem Jahre die lutherischen Landgemeinden unserer Not sich so treulich angenommen und durch ihre Bruderliebe uns im harten Winter durch ihre Spenden viel und tatkräftig geholfen haben. Lutherisches Volk in Stadt und Land, es reicht sich am heutigen Tag in brüderlicher Einigkeit und Liebe die Hand! Hohe gemeinsame Schätze sind es, die uns in Stadt und Land verbinden und unauflöslich miteinander verketten. Die herrlichen Glaubensgüter, das Erbe unserer Väter, unsere teure Muttersprache, der große Schatz unseres Volkes, dieselbe Lutherbibel, dasselbe Gesangbuch, dasselbe Bekenntnis — alles das schweißt uns zu einer Einheit, zu einer Familie zusammen, die in inniger Treue zusammenhält auch in den schweren Sturmestagen. Seid willkommen, liebe Brüder! Gottes Segen ruhe auf Euch. Mögen die Gottesdienste und Vorträge, die Euch in unserer Gemeinde geboten werden zur Stärkung Eures Glaubens beitragen und zu starken Persönlichkeiten machen helfen, welche der Väter Erbe stets hochhalten und festhalten. Nochmals: Willkommen in unserem Lodz, willkommen in unserer lutherischen St. Johannisgemeinde.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Vortrag im Jünglingsverein der St. Trinitatisgemeinde

Unterzeichneter hält heute, um 8 Uhr abens im Jünglingsverein im Konfirmandensaal, Petrikauer Straße 2, aus Anlaß des 400jährigen Jubiläums der Augsburgischen Konfession einen Vortrag über das Thema: „Das Bekenntnis unserer Kirche eine Notwendigkeit für die evangelisch-lutherische Jugend". Die liebe Jugend ladet hierzu herzlichst ein.

Pastor G. Schedler.

Eine große Spende für die St. Matthäikirche

Eine hocherfreuliche Nachricht darf ich vor die Oeffentlichkeit bringen. Herr Bayer und Frau, die für die Matthäikirche bereits hochherzigerweise den marmornen Taufstein mit Deckel stifteten, haben uns nunmehr auch die Taufkanne und die Taufschüssel in Silber gespendet. Diese für das Sakrament der hl. Taufe bestimmten Geräte sind in schlichten, künstlerisch feinen, dem Stil der St. Matthäikirche angeglichenen Linien und Formen gehalten. Am vergangenen Sonntag konnte ich im Rahmen der Augustanafeier, diese herrliche Stiftung ihrer Bestimmung übergeben. Im Namen der St. Matthäigemeinde erlaube ich mir, den hochherzigen Spendern für ihre prächtige Gabe, auch an dieser Stelle, den herzlichsten Dank auszusprechen. Möge der Allmächtige ihre Liebe zur Kirche segnen. Möge Gott uns solche Liebe zur Kirche auch fernerhin reichlich erwecken. Dann darf unsere Matthäigemeinde frohgemut in die Zukunft schauen.

Pastor A. Löffler.

Eine Danksagung der Feuerwehr.

Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr gibt hierdurch bekannt, daß der Reingewinn vom Gartenfest, das am 15. Juni im Helenenhof stattgefunden hat, Zl. 6055,38 beträgt. Der Abzeichentag am 22. d. M. brachte Zl. 7579,60 Reingewinn, so daß sich die Gesamteinnahmen auf Zl. 13 634 belaufen. Allen denen, die durch ihre Spenden in natura oder in Geld, sowie denen, die durch ihre Arbeit oder ihre Anwesenheit zu einer so erheblichen Auffüllung unserer Kasse beigetragen haben, sprechen wir hierdurch unser herzlichstes „Vergelts Gott" aus.

Verwaltung und Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Vom Gartenfest für die St. Matthäikirche. Teile hierdurch mit, daß die nächste Organisationsversammlung in Sachen des Gartenfestes für die St. Matthäikirche Dienstag, den 1. Juli, um 8 Uhr abends stattfindet. Alle, die zahlreichen Vereine, welche bereits an den Beratungen teilgenommen haben, lade ich wiederum herzlichst ein. Desgleichen bitte ich auch alle anderen Organisationen, welche bisher noch keine Vertretung entsandt haben, um ihre freundliche Mitwirkung. Möge es uns mit vereinten glaubensbrüderlichen Kräften gelingen, die Abtragung der Bauschulden unserer jüngsten und ärmsten St. Matthäigemeinde wesentlich zu fördern. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß für die vereinigten gemischten Gesangchöre, die am Gartenfest mitzuwirken gedenken, eine Gesangprobe, Freitag, den 4. Juli, um 8 Uhr abends in der Pfarrkanzlei zu St. Matthäi stattfindet. Ich erlaube mir, die geschätzten Gesangchöre um zahlreiches Erscheinen herzlichst zu bitten.

Pastor A. Löffler.

Kunst und Wissen

Dreizehn Millionen für alte Bücher. Wie aus New York berichtet wird, stimmte der Senat dem Beschluß des Repräsentantenhauses zu, anderthalb Millionen Dollar für die Erwerbung der berühmten Vollbehr-Inkunabeln zu bewilligen. Die kostbare Sammlung soll in der Kongreß-Bibliothek Aufnahme finden. Dr. Otto Vollbehr, ein Deutscher, hatte vor mehreren Monaten die Sammlung für die Hälfte ihres wirklichen Wertes Amerika zum Kauf angeboten. Das wichtigste Stück der Sammlung ist die erste Gutenberg-Bibel.

Preisausschreiben des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel. Das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Gemäß Artikel 6 der Satzungsurkunde der Rudolf Funke-Stiftung des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel wird das folgende Preisausschreiben verkündet: Die internationale Verflechtung der volkswirtschaftlichen Konjunkturen. Die Konjunkturenentwicklung seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart ist an Hand von typischen Beispielen unter dem Gesichtspunkt zu untersuchen, inwieweit die verschiedenen volkswirtschaftlichen Konjunkturen hinsichtlich ihres zeitlichen Verlaufs, ihrer Intensität und sonstigen Eigenart übereinstimmen oder nicht übereinstimmen. Hierbei sind nicht nur die verschiedenen Perioden der kapitalistischen Entwicklung, sondern auch die Beziehungen zwischen den Konjunkturen verschiedenartiger Wirtschaftsgebiete (z. B. Industrie-, Rohstoff- und Agrargebiete) zu berücksichtigen. Mit dieser empirischen Darstellung ist eine historisch-theoretische Analyse der nachweisbaren einseitigen oder wechselseitigen Beeinflussungen zu verbinden. Hierbei soll die verschiedenartige typische Gestaltung herausgearbeitet werden, in der sich die internationale Ausbreitung von Konjunkturen vollzieht. Die Rolle der maßgeblichen psychischen und materiellen Faktoren (z. B. Spekulation, technische Neuerungen, Wanderungen, Außenhandel, Kapitalbewegungen) in diesem Prozeß ist zu klären. Die allgemeinen Probleme der konjunkturtheoretischen Ursachenforschung sind nicht in den Vordergrund zu stellen, doch soll der Bearbeiter prüfen, inwiefern sich die von ihm entwickelte Theorie der internationalen Konjunkturverflechtung in die allgemeine Konjunkturtheorie einfügt. Die Beteiligung an dem Preisausschreiben steht sowohl einzelnen Forschern als auch Arbeitsgemeinschaften und Institutionen offen. Die beste Bearbeitung wird mit dem Rudolf Funke-Preis in Höhe von 18 000 RM nebst der goldenen „Rudolf Funke-Medaille" ausgezeichnet. Das Institut behält sich vor, nicht preisgekrönte Arbeiten zu erwerben. Die Arbeiten sind in Schreibmaschinenschrift (5 Ausfertigungen) in deutscher oder englischer Sprache bis zum 31. Dezember 1932 dem Direktions-Sekretariat des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel einzureichen. Sie müssen mit einem Kennwort bezeichnet sein; dieses Kennwort ist zugleich auf einem beiliegenden Briefumschlag anzubringen, der Name und Adresse des Verfassers enthält. Bei Kollektivarbeiten sind die Namen sämtlicher Mitarbeietr zu nennen.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Montag, den 30. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen und Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 15,45—15,50: Bekanntmachungen. 15,50—16,15: Vortrag über Touristik und Heimatkunde. 16,15—17,10: Schallplattenkonzert. 17,10—17,25: Verkehrsnachrichten. 17,25—17,55: Schallplatten. 17,55—18,00: Bekanntmachungen. 18,00—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,45: Schallplatten. 19,45—20,00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 20,00—20,15: Radiozeitung. 20,15—22,00: Operette. 22,00—22,15: Feuilleton „Lebenslauf der 10. Muse". 22,15—24,00: Wetter-Polizei- und Sportbericht. Anschl. Tanzmusik.

Berlin. 418 M. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,15—12,50: Schallplattenkonzert 14,00—14,55: Ungarische Musik. 16,30: Konzert. Anschl.: Englische Lieder. 17,30: Jugendstunde. 19,00: Unterhaltungsmusik. 20,30: Zur Befreiung der Rheinlande.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 11,20: Schulfunk. (Einführung in die Oper). 12,10: Mechanische Musik. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 16,05: Frauenstunde. 16,45: Jugendfunk. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Abendkonzert. 21,15: Festaufführung: „Fidelio". Danach Nachtmusik und Tanz. 23,50: Befreiungsfeier aus Trier.

Kopenhagen. 281 M. 22,05—23,05: Opernmusik. Orchesterkonzert.

London. 261,3 M. Grundlagen der Musik. 19,00: Bücher. 19,25: Spanische Plauderei. 19,45: Blasmusik. 21,40: Kammermusik. 23,00: Tanzmusik. 23,15: Tanzmusik.

Mailand. 500,8 M. 17,00: Leichte Musik. 19,15: Dinnerkonzert. 20,30: Oper „Der Graf von Ory". 23,40—24,00: Leichte Musik.

Rom. 441,,1. 21,02: Leichte Musik. 23,00: Tanzmusik.

Wien. 517 M. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,10: Musikalische Kinderstunde. 17,40: Jugendstunde. 20,00: Kammermusik. 21,05: „Scherz, List und Rache". Singspiel. Danach: Abendkonzert.

Budapest. 550 M. 17,00: Slowakischer Sprachunterricht. 17,30: Zigeunerkapelle.

Väter!

Von Joachim Werner, Lodz.

Wie ein geheimes Wehen
Ergreift es unsere Herzen,
Wenn wir eurer gedenken,
Ihr, unsre Väter!
Wenn von euch Liebe strömend
Ueber unser Dasein fließt,
Fühlen wir euch ganz
Und doch — verstehen wir euch nie.

Können Tränen das Weh erleichtern,
Das wir euch schufen?
Können wir euch vergelten,
Was ihr an uns getan?
Seht, mit leeren Händen
Kommen wir zu euch!
Ein wenig Liebe... doch große weite Liebe
Schenken wir. Sonst nichts.

Ihr schufet unser Leben!
Mit harter eiserner Brust
Kämpftet ihr gegen das Schicksal.
Stürme zerbrachen eure Werke,
Donner schmetterte nieder,
Was ihr erbaut. Ihr standet!
Dank sei euch dafür.
Auch wir wollen kämpfen, wir wollen stehen,
Stürme zerbrechen und Donner besiegen
Für eure Werke.

Eure Augen sind tief und klar.
Sie schauen in jedes Herz.
Ihr lest in unsern Gedanken,
Und ein großes Verstehen
Kettet uns an euch.
Unzerbrechlich... fest und eisern
Ist das Band der Liebe.

Gleich groß seid ihr alle!
Verschwindend die Werke des Einzelnen.
Euer aller Name geht über die Sterne
Umfließt die Welten — mit göttlichem Licht.
Wo euer Name immer ertönt,
Väter, da webt die Ehrfurcht mit
Vor euch und eurem großen Bestehen!

Wenn... ihr... einst geht,
Gelassen und still,
So glaubet nicht,
Daß wir euch vergessen.
Menschen vergessen nicht,
Daß man ihnen Gutes getan!
Nicht nur das Böse lebt —
Die Wohltat ist ewig während.

Liebe vergeht nicht im Grab,
Der Geist der Väter modert nie.
Wie auch die Erde
Um ihre Achse schwingt,
Wie auch die Welten kreisen
Ewig... nie ruhend
So schwingt euer Name, ihr Väter,
In Ewigkeit mit.
Sieg euch, ihr Väter!



Geleitet von Schachmeister K. Helling

In der folgenden Partie aus dem Turnier zu Nizza verdient besonders die Eröffnungsbehandlung des Nachziehenden Beachtung.

Weiß: O'Hanlon	Schwarz: Kostitsch
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e5

Dieses sogenannte Albinsche Gegengambit war lange Zeit sehr beliebt, ist aber schließlich aus der Mode gekommen. Es scheint dem Weißen lediglich taktische Schwierigkeiten zu bereiten und der positionellen Grundlage zu entbehren.

3. d4×e5	d5—d4
4. Sg1—f3	. . . .

Der Versuch, den Bauern d4 mit 4. e2—e3 abzutauschen, scheitert an Lb4+ 5. Ld2 d×e! 6. L×b4 e×f+ 7. Ke2 f×gS+ und Schwarz behält bei starkem Angriff mindestens eine Figur mehr. In Betracht kommt dagegen sofortiges 4. e2—e4 nebst 5. f2—f4 mit drohender Bauernmehrheit auf dem Königsflügel.

4. . . .	Sb8—c6
5. Sb1—d2	Lc8—e6

Bei diesem ungewöhnlichen Zuge dürfte Sd2—b3 die beste Fortsetzung sein.

6. a2—a3	Dd8—d7
7. g2—g3	Sg8—e7
8. Lf1—g2	Se7—g6
9. 0—0	Lf8—e7
10. b2—b4	Ta8—d8

Der Schwarze vermeidet mit Recht die lange Rochade, die dem Weißen Angriffschancen geben würde. Er richtet seinen Angriff gegen e5 und c4.

11. Lc1—b2	0—0
12. Ta1—c1	Sg6×e5!
13. Sf3×e5	Sc6×e5
14. b4—b5	. . . .

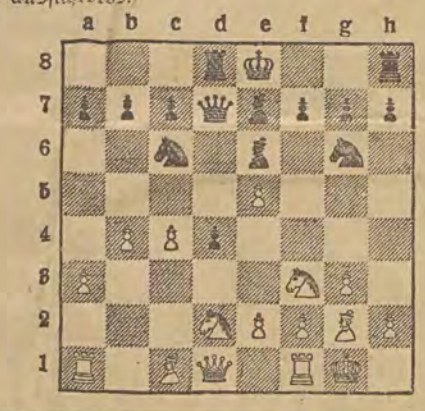
Jetzt droht Lg2×b7, was vorher wegen c7—c5 kraftlos war.

14. . . .	c7—c5
15. Dd1—a4	a7—a6

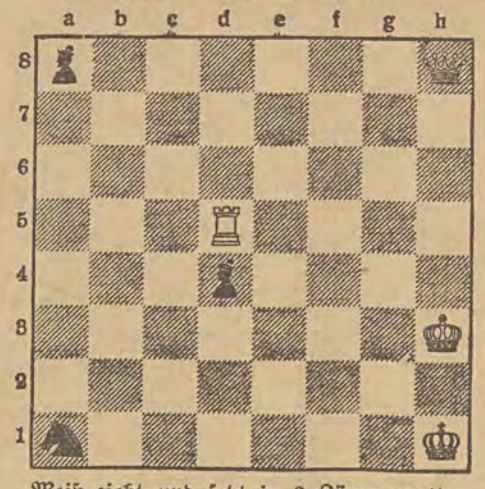
Der Weiße übersieht jetzt die in diesem Zuge steckende Drohung und verliert dadurch noch weitere Bauern Seine Stellung war aber infolge des Fallens von e5 und der Befestigung von d4 immer schlecht.

16. f2—f4?	Se5×c4
17. Sd2×c4	a6×b5
18. Sc4—e5	b5×a4
19. Se5×d7	Td8×d7

Weiß gab auf, denn der Kampf gegen die schwarze Bauernlawine ist aussichtslos.



Aufgabe Nr. 13 — H. Lehner



Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 12

O. Fuß. Matt in drei Zügen. Weiß: Kd8, Dd3, Ba3 (3). Schwarz: Ka4, Bb6 (2).

1. Kd8—c8	Ka4—a5
2. Dd3—b7	Ka5—a6
3. Db7—a4 matt;	
2.	b6—b5
3. Db7—a7 matt;	
1.	b6—b5
2. Dd3—c3	b5—b4
3. Dc3×b4 matt.	

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen, Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

R. Leider nicht druckreif.

R. G. Z. 87. Die gewünschten Blätter können Sie durch die „Libertas" beziehen. In den betreffenden Blättern werden Sie Einkaufsquellen verzeichnet finden.

Retoucheure. Die Frage, ob die Arbeit als Kopf- oder Handarbeit anzusehen ist, hat bisher eine gesetzliche Klärung nicht gefunden. In Fachkreisen neigt man der Ansicht zu, daß die Retoucheure Kopfarbeiter sind, doch wird anderseits Urlaub und Kündigung in Abhängigkeit von dem Gehalt (wöchentliche oder monatliche Zahlung) gebracht. Die Regelung dieser Fragen hängt also vorläufig von der Form des Vertrags zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ab. Eine einheitliche Behandlung der Retoucheure könnte durch eine Eingabe an das Arbeitsministerium seitens einer Arbeitnehmerorganisation erlangt werden.

L. N. Die bei uns geltenden und in der Hauptsache in allen mitteleuropäischen Staaten gleichen Signalvorrichtungen gliedern sich in Strecken- und Weichensignale. Das wichtigste Fahrzeichen ist das Hauptsignal, ein möglichst sichtbar zur Rechten des betreffenden Gleises aufgestellter Mast, der durch wagerecht gestellten Arm „Halt" (nachts durch rotes Licht), durch schräg nach oben gerichteten Arm „Fahrt frei" (nachts durch grünes Licht) anzeigt. Vielfach gehört zu diesem Hauptsignal, das bei mehreren Gleisen mehrarmig ist, noch ein Vorsignal, eine gelbe Scheibe, die dem ankommenden Zug zugekehrt ist (Halt) oder aufgeklappt wird (Fahrt frei) und das anzeigt, welche Weisung am Hauptsignal zu erwarten ist (nachts zwei gelbe bezw. zwei grüne Lichter). Nebelsignale zeigen (nur durch Licht) mehrmals vor jedem Hauptsignal die zu erwartende Stellung des Signalarms an. Weichensignale, kleine, viereckige, schwarz-weiße Lampen an der Erde, zeigen an, wie die Weiche gelegt oder ob sie unbefahrbar ist. Raummangels halber begnügen wir uns mit dieser Aufstellung. Näheres können Sie noch in unserer Redaktion erfahren.

Warschauer Börse

Warschau, den 28. Juni

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90½, Kauf 8.865
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Dolarówka	63.00	Investitionsanleihe	111.00
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	76.00
4½-proz. Bodenkreditpfand.briefe	56.00	10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlce	85.00
5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	58.25	10-proz. Pfandbriefe d. Stadt Radom	85.00

Schecks.

Brüssel	124.52	Prag	26.46½
Stockholm	239.68	Zürich	172.87
Amsterdam	358.60	Wien	125.90
London	43.35½	Rom	46.78
New York	8.921	Berlin	212.475
Paris	35.04	Bukarest	—.—

Aktien

Diskonto-Bank	116.00	Dombr. Elektr.	65.00
Bank Polski	170.50	Firley	29.00
Bank Zachodni	73.00	Spiritus	23.00
Genossenschaftsbank	72.50	Lemberger Ind.-Bank	—.—

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 28. Juni 1930.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 24° Cel., mittags 12 Uhr + 27° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 25° Cel.

Barometer: 4 Uhr nachm. 752° aestiegen.

Heute in den Theatern

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — „Król Żydowski Lear".

Revuetheater im Staszic-Park. — „Tylko u nas",

Teatr Popularny. — „Uśmiech Łodzi".

Heute in den Kinos

Casino — Das tolle Mädchen.

Grand Kino — Hochzeit in Hollywood.

Luna — Süße Sünde. Die Liebeleien des Kapitäns Lash.

Odeon — Varieté.

Palace — Der Sohn des Glücks.

Przedwisnie — Wilde Liebe.

Splendid — Die Nachtwache.

Spuldzielnia — Liebesabenteuer.

Oswiatowe — Weg der Schande. Pat, Patachon und Walfisch.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 7246
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna,
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 7247

Dr. med. D. FRID
zurückgekehrt
Spezialarzt für innere und und Kinderkrankheiten, Sienkiewicza 37, Telefon 224-78. Empfängt von 8—10 Uhr früh u. von 1—2 Uhr nachm. 7245

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 7250

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7289

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 7245

Dr. med.
SOMMER
umgezogen nach 6 Sierpnia (Benedykta 1).
Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn- Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 7246

Dr. med.
J. Pik
Zeromskiego (Pańska
Nr. 36, Ecke GrünerRing
Telefon 175-50.
Nerven- u. innere Krankheiten, spez. Psychoneurosen (Neurosität).
Empfängt von 5—7 Uhr
Für Unbemittelte Klinikpreise

Glühbirnen
am billigsten und in größter Auswahl von 3 bis 2000 Watt erhältlich bei „Watt", Narutowiczstraße 16. Telefon 190-38. 7530

Büro
von
Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8
Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Lokalsteuer; allerhand Eingaben an die Bezirks- und Friedensgerichte und sämtliche administrativen und Militär-Behörden; schriftlicher Verkehr in Ehescheidungsangelegenheiten; Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.
Prompte und reelle Bedienung durch fachkundige Kräfte.
Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.
6311a

Dr. med.
W. Eychner
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Zgierska 11, Tel. 134-72 empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 7297

Radio-Bereitschaft
183-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7298



Draht-Zäune
Geflechte, Gewebe, Siebe, Rabitzgewebe in allen Metallen empfiehlt zu billigen Preisen 8257
Rudolf Jung
Lodz, Wólczańska 151, Telefon 128-97.

Lohn-Appretur sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen
Appretur-Meister
für Kamm- und Streichgarnwaren. Offerten unter „S. 43" an die Geschäftsst. der „Freien Presse" erb. 1623

Zu kaufen gesucht guter
Fotoapparat
gebraucht. Angebote m. Preisangabe unter „Foto" an die Geschäftsst. der „Fr. Presse" erbeten. 7526

Ostdeutsche Monatshefte
XI. Jahrgang.
Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva
Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin
Seit über zehn Jahren
erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.
Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.
Reichbebilderte Sonderhefte
über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viel Sonderhefte über Danzig.
Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die
Literarische Beilage,
die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.
Die Ostdeutschen Monatshefte beginnen den XI. Jahrgang im April 1930 in neuem vergrößerten Format und in besserer Ausstattung bei gleichbleibendem Preise von jährlich Mk. 12.—, vierteljährlich Mk. 2.50.
Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7. 7265

Lehrling
für Drogerie kann sich melden. Reflektanten mit 6 kl. Mittelschulbild wollen Off. unter „Tüchtig" mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften in der Gesch. der „Fr. Pr." niederlegen." 7524

Detektoren
beste Empfänger, billigste Quelle: „Watt", Narutowicza 16. Tel. 190-38. 7531

Ein kleiner
Laden
Damenkleider- u. Galanteriewarenverkauf, für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne Ware, billig zu verkaufen. Napiurkowskiego 9. 1630

Feuersicherer 7536
Kassaschrank
in gutem Zustande gelegentlich zu verkaufen. Kilinskiego 30, Wohn. 7.



Größte Auswahl!

Niedrigste Preise!

Patentierte Federbetten



mit voller Garantie der Haltbarkeit.

Kinderwagen, Liegestühle usw.

empfiehlt die Firma **„PALMA", Narutowicza 36, Telefon 215-25.**

TUCHHANDLUNG

G. E. RESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE

Große Auswahl! Billige Preise

Die Handarbeitsschule f. intelligente Damen

Näh-, Zuschneide- und Handarbeitskurse

von **Marie Puto**

Przejazd-Straße 24, gegenüber der hl. Kreuzkirche. Wir besitzen in Polen nicht viel derartige Schulen, und in Lodz ist es die einzige, die den Damen der Intelligenz die Möglichkeit gibt, schöne künstlerische Handarbeiten zu erlernen. Unsere Damen überzahlen viele schöne Kleinigkeiten, welche sie selbst mit Leichtigkeit und zur Zufriedenheit anfertigen können. Einschreibungen neuer Schülerinnen, Informationen und Prospekte täglich von 1—4 Uhr nachm. Der Unterricht findet morgens, nachmittags und abends statt. 2jähriger Kursus. Besondere Abteilungen laut Uebereinkunft. Laut Verfügung des Ministers W. R. i O. P. unter Nr. T. Z. 7363/27 erhalten Absolventinnen Zeugnisse. Die Leitung liegt in den Händen der Lodzer Innungsmeisterin, die eie ehemalige Schülerin von B. Herse in Warschau ist, und viele Jahre als Lehrerin in den Mittel- und Volksschulen gearbeitet hat. 1633

MOTOREN

elektr. neue u. gebrauchte. **Billigste Bezugsquelle!**

Reperatur **WERKSTATT** KOLLEKTOREN u. ANLASSERBAU

Aller Art elektrische **INSTALLATIONEN**

NEON LEUCHTRÖHREN REKLAME

ING. J. REICHER & Co. POLUDNIOWA 26

6013 Tell 21-000

Institut de Beauté ANNA RYDEL

(Dyplomée de l'Université de Paris)

Cegielniana 19, Wohnung 8, Tel. 169-92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen.

Vor ähnlich klingenden — Nachahmungen wird gewarnt.



Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). — **6. Sierpnia 22.** Telefan 164.21.

Täglich v. 5—7, an Sonn- und Feiertagen v. 10—12.

Doktor

B. Donchin

Spezialarzt für Augenkrankheiten

zurückgekehrt 7452

Moniuszki 1 Tel. 20-997

empfängt von 10—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends.

Dr. med. Ignacy Margolis

Spezialist für Augenkrankheiten

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.

Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Dr. med. S. Neumark

Spezialist für Haut- u. venerische Krankheiten Behandlung mittels Diathermie, Diathermokoagulation sowie mit Quarzlampe

Moniuszki 5, Tel. 170-50.

Empfängt von 1,30—2,30 und von 5—8 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—1 Uhr mittags.

Dr. med.

Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm. 7324

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.

Dr. med. Juljusz Kahane

Spezialist für Herz-Krankheiten

Radwanska 4 Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 6326

Dr. med. 7290

Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw. **Zahnregulierung,** Röntgendiagnostik.

Petrikauer Straße 164, Tel. 114-20.

Empfängt von 3—7 Uhr 7243

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowa 28. — Tel. 201-93.

Empfängt von 8—11 morgens und von 6—9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7244

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,** Spezielle Abteilung für Zahnersatz. Konsultation unentgeltlich.

Ermäßigte Preise laut Taxe. 7248



Man muß es behalten, daß

„Kreme Justeno"

Sommersprossen und **Sonnenbrand** radikal beseitigt und die Haut delikat und samtweich macht, Ueberall zu verlangen. 7467

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Julius Weidner

am 27. d. M., um 7 Uhr nachm., nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 74 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigt an

die tiefbetrübte Gattin.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Orla 15, aus statt.



Feldbettstellen Liegestühle, Kinderstühle

der Firma 7431

„OMEGA"

mit langjähriger Garantie

Fabrik Łódź,

Juljusza 4

Zu verlangen in allen Möbellagern.

En gros. En detail.

Plätze

durch Parzellierung des Gutes

Stoki

(Verlängerung der Pomorska) kann man schon erwerben. Informationen täglich auf dem Gute einzuholen. 1631

Pensionat in Koluszki

trockene Gegend, in der Nähe des Waldes, mit guter Küche, nimmt Sommerfrischler auf. O. Mantaj, Koluschki, 10 Minuten von der Bahnstation entfernt. — Niedrige Preise. — Auch Kinder von 7 Jahren an, werden bei guter Aufsicht angenommen.

Bett-Sessel

eingetroffen.

Sz. Sztencel, Ewangelicka 2, Tel. 114-30. 7507

Ohne Vermittler gesucht ein großes oder zwei kleine

Zimmer

und Küche, 1. oder 2. Stock, mit Wasserleitung. Offerten unter „Aelteres Ehepaar" an die Gesch. der „Fr. Pr." 1628

Wohnungen

Zimmer und Küche — 4 Fenster sowie Zimmer mit Kammer — 2 Fenster, mit Wasserleitung und elektr. Licht im Zentrum der Stadt zu vermieten. Nähere Adresse zu erfahrea in der Gesch. der „Fr. Pr." 1629

Großer Nachsaison-Ausverkauf!



Vom 1. Juli ab verkaufe 1500 Paar Damen- und Herrenschuhe zum Preise von

Zł. 20.-, 25.- u. 29.50

Nützt die Gelegenheit aus!

Alfred Heine

Lodz, Pomorska 24

Tramzufuhr Linie 4. 8 und 14. 7537

Wissen und Unterhaltung durch die Zeitungen und Zeitschriften des Verlages Scherl Berlin

Anfragen und Aufträge sind an den ortsansässigen Buchhandel zu richten.

Portier

nüchtern und zuverlässig, kann sich melden bei L. Plihal u. Co., Lodz-Karolew, Trikotagenfabrik.



Große Auswahl in in- und ausländischen Kinderwagen sowie Metallbettstellen; amerikanische Wringmaschinen, Polstermatratzen und hygienische patentierte Drahtmatratzen für Holzbettstellen nach Maß. Am billigsten und zu den günstigsten Bedingungen nur im Fabriklager

„DOBROPOL"

Lodz, Petrikauer Str. 73

Tel. 158-21, im Hofe.

Motorrad

Marke B. S.A., 5.15 PS im guten Zustande zu verkaufen. Zgierz. Piłsudskiego 36. 7718

Eine 1652

Drehbank

zu verkaufen, 2 Meter lang. Zu erfragen Leszno Nr. 36, in der Fabrik.

Schwarzer **Mattier** dipl. mit silbernen u. goldenen Medaillen, zu verkaufen. Kinlinkistr. 100, 3. St., Front, W. 27. 7529